

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganz. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Wirtschaftliche Interessen.

Während bei uns in einer außergewöhnlich langen Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums die Schwierigkeiten, mit denen unsere Agrikultur und die mit ihr verbundenen Industrien zu kämpfen haben, einer gründlichen und vielseitigen Besprechung unterzogen worden, klingen aus Oesterreich gar sonderbar die Klage über die erdrückende Konkurrenz unserer Landwirtschaft und speziell unserer Mühlenindustrie zu uns herüber. Wir gestehen es offen, daß wir nicht ohne eine gewisse innere Befriedigung diese Klagerufe vernehmen und daß wir den Wunsch kaum unterdrücken können: daß jene Klagen in vollem Maße berechtigt seien. Doch wir geben uns nicht der Illusion hin, in absehbarer Zeit den Wettbewerb mit unseren westlichen Nachbarn in allen oder auch nur in den wichtigeren Industriezweigen aufnehmen zu können. Das wissen wohl auch die österreichischen Politiker recht gut, und eben deshalb ist es nicht gerade ein Zeichen besonders lothaler Gesinnungen, wenn die bisher zu meist nur aus dem jungzechischen Lager vernommenen Klagerufe über die Konkurrenz ungarischer Produkte auch in der österreichischen Volksvertretung variirt werden.

Derlei Schmerzschreie sind übrigens nicht allzu ernstzunehmen. Hat doch der österreichische Handelsminister Marquis v. Baugnot gerade gestern, als die Frage des projektirten deutsch-russischen Handelsvertrages im österreichischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht wurde, auf die flagranten Widersprüche hingewiesen, welche zwischen einzelnen geradezu stereotyp gewordenen Beschwerden der verschiedenen österreichischen Wirtschaftskreise obwalten. Die Einen behaupten fortwährend, daß alle Vortheile des Handelsvertrages mit Deutschland nur Ungarn zugute kämen, während Andere darüber klagen, daß die Regierung beim Abschlusse dieses Handelsvertrages die Interessen der österreichischen Landwirtschaft nicht gewahrt habe. Der nunmehr wahrscheinliche Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland erregt in den Kreisen der österreichischen Landwirthe lebhafteste Besorgnisse. Die mächtigen Wogen der agrarischen

Bewegung in Deutschland schlagen auch über die österreichische Grenze herüber und erwecken auch hier einen gewissen Widerhall. Es ist hiegegen nichts zu sagen, denn in unseren Tagen ist jede Interessengruppe außerordentlich empfindlich und jede auch nur aus weiter Ferne drohende Gefahr wird sofort bemerkt und kommentirt. Die sich bedrohlich sehenden Interessenten sind natürlich immer zu starken Uebertreibungen, zum Pessimismus geneigt.

Indem wir auf die in einem Athem vorgebrachten Klagen über die starke Konkurrenz der ungarischen Mühlen und den Hinweis auf die üblen Folgen des deutsch-russischen Handelsvertrages reflektiren, können wir eine Bemerkung nicht unterdrücken. Es ist selbstverständlich, daß wir von den bevorstehenden deutschen Zollermäßigungen für russisches Getreide nichts weniger als entzückt sind, obzwar uns diese Wendung der Dinge durchaus nicht überrascht. Gesezt nun den Fall, der deutsch-russische Handelsvertrag würde unseren ohnehin sehr bescheidenen Getreide-Export nach dem deutschen Reiches völlig unmöglich machen, worin hätte dann die Landwirtschaft der Monarchie — wir betonen ausdrücklich die Landwirtschaft der Monarchie und nicht bloß jene Ungarns — das einzige noch wirksame Gegenmittel gegen die erdrückende russische Konkurrenz zur Verfügung? Gewiß nur in der ganz ungewöhnlichen Konkurrenzfähigkeit der ungarischen Mühlenindustrie. Thatsächlich fällt der letzteren die Rolle eines Sicherheitsventils für das ganze Gebiet des gemeinsamen Zollgebietes zu, denn das ungarische Mehl beherrscht auch heute noch ein viel bedeutenderes Absatzgebiet, als der ungarische Weizen, dessen Konkurrenzfähigkeit heute bereits über Augsburg, Dresden, Breslau hinaus aufhört und der vielleicht in nicht ferner Zeit auf einen noch enger gezogenen Rayon eingeschränkt sein wird. Wenn bei dieser Sachlage das ungarische Mehl nicht in ansehnlichen Massen auf ausländische Plätze vordringen könnte, würde die ungarische Getreideproduktion mit solcher Wucht in Oesterreich ihre drückende Konkurrenz fühlbar machen, daß darunter die österreichische Landwirtschaft gewiß empfindlich zu leiden hätte. An der Prosperität der ungarischen Mühlenindustrie — welche übrigens trotz ihrer großen Leistungs-

fähigkeit mit mäßigem Nutzen arbeitet — ist nach dem Gesagten Oesterreich ebenso interessiert wie Ungarn und es steht weder politische noch wirtschaftliche Weisheit dahinter, wenn einzelne österreichische Politiker oder Industrielle das alte Lied von der drückenden Konkurrenz der ungarischen Mühlen wiederholen.

Bezeichnend ist es freilich, daß auch in unserem eigenen Abgeordnetenhaus während der soeben beendigten Landwirtschaftsdebatte ähnliche Saiten angeschlagen wurden, doch sei zur Steuer der Wahrheit sofort konstatiert, daß die große Mehrheit des ungarischen Abgeordnetenhauses gegen jene isolirten Anschauungen, als drückten die Mühlen den Preis des Weizens, entschieden reagirte. Die Volksvertretung Ungarns weiß, was dieses Land an seiner Mühlenindustrie besitzt. In Wahrheit hat sich diese Industrie als die mächtigste Waffe erwiesen, welche unsere Landwirtschaft seit anderthalb Dezennien gegen die gewaltig auftretende amerikanische Konkurrenz in wehrfähigem Zustande erhielt. Auch die abfällige Kritik, deren der Getreideterminhandel theilhaftig wurde, fand keinen rechten Anklang, obwohl natürlich Niemand mit gewissen, dem realen Handel nachtheiligen Auswüchsen der Spekulation sympathisirt. Hierüber sind die Meinungen sowohl im Auslande als bei uns derzeit bereits so ziemlich geklärt und das Endurtheil ist beschränkenden Maßregeln nicht günstig. Auch hinsichtlich des Getreideterminhandels gilt eben die allgemeine Regel: wer die Vortheile der freien Bewegung will, muß auch die Nachtheile derselben mit in den Kauf nehmen. Der Terminhandel leistet dem Verkehr nicht zu verkennende Dienste und trägt im Großen und Ganzen zur Avellierung der Preise bei, wenn auch mitunter einzelne Ringe künstliche Konjunkturen herbeizuführen versuchen. Bisher hat aber fast jeder Ring mit einem Fiasko geendet.

Wenn es gestattet ist, aus der überaus langwierigen und vielseitigen landwirtschaftlichen Diskussion unseres Abgeordnetenhauses einen besonders beachtenswerthen Zug hervorzuheben, so möchten wir auf die erfreuliche Thatsache hinweisen: daß unter fast einstimmiger Zustimmung aller Parteischattirungen die unter den verschiedenen Zweigen

Namen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ich habe neulich einen Artikel über Titulaturen geschrieben und damit einigen Beifall gefunden. Ich konnte dies zwar nicht beweisen, aber die Behauptung nimmt sich schon aus. Sie dient mir zugleich als Stütze und Vorwand, um ein Feuilleton über „Namen“ zu produziren, welches hoffentlich dem gleichen Wohlgefallen begegnen wird. Titel und Namen gehören ja zu einander, wie die Feder zum Kalpaq. Die Titulatur ist der Lurus, der Name ist das Nothwendige. Also ist die erstere der Reiherrsch, der letztere die Kopfbedeckung. Eine Feder kann nicht Feder tragen, eine Mütze oder einen Hut kann auch der Armste und Originellste nicht entbehren. So ist es mit den Titeln und Namen bestellt. Freilich läßt sich auch hier ein Hinken des Gleichnisses erweisen. Eine Feder kann man auf jeden beliebigen Hut stecken; ob sie gute oder schlechte Figur macht, verschlägt nicht viel. Hut und Mütze dagegen müssen dem Kopfe, den sie decken sollen, angepaßt sein, sonst halten sie nicht und hindern, wo sie schützen sollen. Darans würde folgen, daß der Titel eher dem Hut als der Feder gleicht: denn er richtet sich nach dem Kopf. Wäre hingegen der Name das Wesentliche und der Titel bloßer Aufputz, dann sollte sich der Name nach dem Kopf richten und nicht nach dem Umgefahr eines blinden Fatums den Leuten an den Kopf geworfen werden, auf dem er so oft wie die Faust auf's Auge paßt.

Ich will nur gleich, damit man mich nicht für einen Gräßler halte, den Anlaß verrathen, der mich auf diese tiefstimmigen Betrachtungen gebracht hat. Im Kaiserthume — Müßiggang ist aller Laster Anfang — bekam ich heute die kaiserliche „Wiener Zeitung“ in die Hand und las darin, daß Se.

Majestät gerührt haben, Herrn Moses Festner den Franz Josephs-Orden zu verleihen. Ich erschrecke immer, wenn einem Juden eine besondere Auszeichnung widerfährt. Ich bin nämlich „selber Einer“, nicht ein Ausgezeichnete, sondern ein Jude. In diesen bösen Zeiten habe ich, wenn ein Jude irgendwo hervortritt, immer die Empfindung eines Menschen, der in einem kolossalen Gewitter unter einer Nieselpappel steht; ich glaube, es müßte in jedem Moment einschlagen. Nun erhält gar ein Mann, der Moses heißt, einen Orden. Welche Unvorsichtigkeit! Nicht, daß ich ihm den Orden nicht vergönnte — aber muß sich denn der Mann Moses nennen? Konnte er sich nicht Moriz, Maurus, Max oder Manfred heißen? Während ich hierüber sinne, sehe ich mir die amtliche Verlautbarung näher an, und was sehen meine Augen? Herr Moses Festner ist Bezirksrichter in Sitz und war Vorstand des Grundentlastungsbureaus in Zunsbrunn. Also ist Herr Moses Festner gar kein Jude — denn Zunsbrunn liegt in Tyrol, und Herr Moses Festner, wenn er ein Jude wäre, läge auch längst in Tyrol, nämlich in tirolischer Erde begraben. Ein katholischer Christ also und k. k. Bezirksrichter, der Moses heißt! Und da wundern man sich, wenn man die Firma Arpad Spitz liest?

Aber wer wird bei einem so merkwürdigen Fall an Arpad Spitz denken? Ein ganz anderer Name drängt sich jedem Leser bei diesem Anlaß unvermeidlich auf: der des Erzbischofs Kohn. Hand aufs Herz: ob man Jude oder Christ sei — kein Mensch, der Deutsch versteht, ist im Stande, diese Zusammenstellung ohne Anstoß zu lesen. Und wenn es durch zehn Jahre täglich gedruckt in den Zeitungen stünde, wir werden's nie gewöhnen und nie als natürlich hinnehmen können, daß ein Erzbischof Kohn heißen soll. Ein Rabbiner ist doch

gewiß, mit einem Erzbischof verächtlich, nicht mehr als Graf Gabriel Karolyi im Vergleich mit Graf Albert Apponyi. Wenn aber die Kultusgemeinde von Liska einen Konkurs auf ihr Predigeramt ausgeschrieben, so weite ich meinen Stoff gegen den des Herrn Bajaz, daß sie einem Kandidaten, der Christoph Silberhauer hieß, das Amt nicht verleihen würde. Es liegt also in den Namen etwas von innerer Bedeutung, trotzdem es der blinde Zufall ist, der sie aussteilt. Wir wollen, obgleich den Taufnamen oft der Kalender und den Familiennamen ein aus Jahrhunderten herübergeleitener Zufall entscheidet, unbedingt eine gewisse Harmonie zwischen dem Namen und dem Benannten haben und finden dort, wo sich die Harmonie nicht herstellen will, einen Spalt, eine Lücke, eine Lächerlichkeit. Wenn der Poiterer, der im Parlamente Unfinn spricht, den Namen Esatár führt, so ärgert uns das ebenso, wie es uns freut, zu hören, daß er ursprünglich Löffelholz geheißen hat. Dagegen hören wir den geistvollen Székényi auch nach seinem Tode ungenüßlich nennen, obwohl dies sein ehrlicher Elternname war. Die Oesterreicher drüben lachen und spötteln über die häufigen Magyarisirungen bei uns und fragen gern, wenn man ihnen die Statue Székényi's zeigt: Wie hat der Mann ursprünglich geheißen? Aber es liegt doch mehr Sinn darin, die Namen mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen, als die Dummheit und Geschmacklosigkeit, die Einzelne oder das Schicksal begangen haben, fortwirken zu lassen, wie ein heiliges und unabänderliches Fatum. Freilich darf Dummheit nicht durch Dummheit und Geschmacklosigkeit nicht durch Geschmacklosigkeit verbessert werden. Wenn Jonas Gold sich Arany János und Zeiteles sich Zefefalussy nennt, so ist das ein Vergerniß. Aber läppisch ist es, wenn man einen Mann, der als Diplomat und Schriftsteller den Namen eines

unseres nationalen Wirtschaftslebens vorhandene Interessenharmonie konstatiert wurde. Die Erkenntnis, daß zwischen der Landwirtschaft und den übrigen großen Berufsgruppen ein wirklicher Gegensatz der Interessen nicht obwaltet, gelangte im Laufe der Debatten wiederholt und mit geradezu elementarer Kraft zum Durchbruch. Dieser Charakterzug der landwirtschaftlichen Debatte ist im höchsten Grade bezeichnend für den Unterschied, welcher zwischen der großen deutschen agrarischen Bewegung und den Anschauungen unserer maßgebenden „agrarischen“ Kreise besteht. Auch bei uns wird von „Agrarpolitik“ gesprochen — dieses Wort ist eben heutzutage in ganz Europa modern —, selbst unser Ackerbauminister bekennt sich zu einer Richtung, welche er als Agrarpolitik bezeichnet. Doch stehen fast alle nur einigermaßen bedeutenden Wortführer dieser Politik — welche ihren Namen wirklich verdient — auf dem Boden einer realen und liberalen wirtschaftlichen Weltanschauung, und das Bestreben, die Interessenten der ungarischen Agrikultur in den Dienst einer retrograden Strömung zu stellen, trat nicht zutage.

Wir begegnen heute bei uns im Großen und Ganzen einer unbefangenen Auffassung der landwirtschaftlichen Interessen, die sich von jener, welche bei uns noch vor 10—12 Jahren vorherrschte, höchst vorteilhaft unterscheidet. Obwohl die Getreidepreise auch in der Gegenwart ein sehr niedriges Niveau einnehmen, wird der Blick unserer intellektuell maßgebenden Landwirthe nicht von einseitiger Schwarzseherei getrübt. Der Pessimismus des Anfanges der Achtziger-Jahre ist verschwunden. Dies erklärt sich aus dem erfreulichen Umschwunge, der sich auf dem Gebiete unserer Agrikultur vollzogen hat. Die sehr bedeutende Steigerung der Grundpreise ließe sich aus dem Sinken des Zinsfußes erklären, der Umstand aber, daß auch die Pachtsummen, d. h. die Grundrente um 20 bis 30 Prozent zugenommen haben, liefert den Beweis, daß außer dem Sinken des Zinsfußes hier auch noch andere Faktoren mitgewirkt haben. Diese Faktoren sind: die Hebung der landwirtschaftlichen Technik, das Erwachen des Unternehmungsgeistes und die zunehmende Sättigung der Landwirtschaft mit den nöthigen Betriebskapitalien. Die ungarischen Landwirthe haben die natürlichen Wege des Fortschrittes gefunden, darum brauchen sie sich nicht auf die unsicheren Bahnen des retrograden Agrarismus zu verirren.

Die Bischofs-Konferenz.

Nach viertägiger Dauer wurden heute die Verhandlungen der Bischofs-Konferenz geschlossen. Um 10 Uhr Vormittags eröffnete Kardinal-Fürstprimas B a b a r y die heutige Sitzung, in welcher die endgültigen Texte der an den König, den Papst und die Regierung in Angelegenheit der kirchenpolitischen

fragen zu richtenden Memoranden festgestellt und von sämtlichen anwesenden Mitgliedern auch sofort unterschrieben wurden. Im Namen der abwesenden drei Prälaten, Samassa, Böhnhardt und Pabel, wurden die Memoranden von ihrem im Vorhinein designierten Vertreter unterschrieben. Die Memoranden wird der Kardinal-Fürstprimas an die Dreie ihrer Bestimmung gelangen lassen. Der am meisten diffikultirte Theil des Originaltextes des B a b a r y'schen Entwurfes, jener über den Csáky'schen Februar-Erlass, wurde in seiner heute vorgelegten Fassung ohne größere Debatte acceptirt. Ebenso wurde der in Schwebel gelassene Theil der Adresse an den Papst rasch erledigt.

Es kamen nun die Angelegenheiten der Kongrua und der Katholiken-Autonomie an die Reihe. Kardinal-Fürstprimas Klaus B a b a r y referirte über das Resultat der Verhandlung der Fünfzehner-Kommission, in welcher namentlich bezüglich des Ernennungs-Prinzips Bedenken aufstauten. Der Episkopat gab nun den geistlichen Mitgliedern der Kommission die Weisung, gegen eine Konstituierung der zur Leitung der Autonomie berufenen Körperschaften auf dem repräsentativen Prinzip keine Einwendung zu machen, da ja auch die im Csáky'schen Elaborate erwähnte, ausschließlich aus ernannten Mitgliedern bestehende Kommission nur die Aufgabe haben soll, die Organisation der Autonomie vorzubereiten, nicht aber die ständige, definitive Repräsentantin der katholischen Autonomie zu sein. Gleichzeitig legte Kardinal-Fürstprimas B a b a r y eine Zuschrift des Kultusministers an den verstorbenen Fürstprimas Simor vor. Dieses Schreiben, welches den Fürstprimas zur Einleitung der Schritte in Angelegenheit der Autonomie auffordert, aber wegen des Todes Simor's bisher unerledigt geblieben, wurde der gemischten Kommission zur eventuellen Benützung abgetreten, da eine meritorische Erledigung heute, nach mehr als zwei Jahren, seitens des Episkopats kaum möglich ist. In Angelegenheit der Kongrua meldete der Fürstprimas, daß mehrere Kapitel und Orden die an sie hinsichtlich ihrer Beseitigung an der Aufbesserung der Kongrua gerichtete Anfrage schon beantwortet haben. Die Konferenz beschloß, daß der Episkopat nach D i e r e n in dieser Angelegenheit eine Sitzung halten wird, an welcher auch die Kapitel und erwähnten Orden theilnehmen werden. Endlich wurde beschlossen, den P a p s t aus Anlaß seines Bischofs-Jubiläums in einer Adresse, anlässlich seines geistigen Geburtstages und der heutigen Jahreswende seiner Krönung aber im telegraphischen Wege zu begrüßen. Ueberdies werden sich Anfangs Mai mit dem Kardinal-Fürstprimas mehrere Mitglieder des Episkopats nach Rom begeben, um an den Jubiläums-Festlichkeiten theilzunehmen. Kardinal-Fürstprimas B a b a r y dankte sodann den Mitgliedern der Konferenz in schwingvollen Worten für ihren Eifer und schloß hierauf die Bischofs-Konferenz.

Budapest, 3. März.

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses wird morgen Abends eine Konferenz halten, in welcher das Kultus- und Unterrichtsbudget zur Verhandlung gelangt.

Die Achtundvierziger-Partei dementirt die Nachricht, als hätte sie beschlossen, im Reichstag den Antrag zu stellen, daß das auf die kirchenpolitischen Fragen bezügliche Programm von der Tagesordnung abgesetzt werde; die Partei habe hierüber überhaupt keine Verhandlung gepflogen. In Betreff der auf die kirchenpolitischen Fragen bezüglichen Bewegung in der Provinz liegen heute folgende Nachrichten vor:

In der gestrigen Sitzung der Stadtratspräsidenten von Szolnok wurde von Felix Gyömröy dem Präsidenten der Unabhängigkeitspartei, der Antrag gestellt, es möge das Szolnoker Komitat angefordert werden, die patriotischen Bemühungen der Regierung, die Civilehe und die Civilmatrikeln einzuführen, mit voller Kraft zu unterstützen. Der dem Franziskaner-Orden angehörende substituirte Stadtpfarrer Alois K a r l e c z entbrannte darob in hellen Zorn und rief während der Rede Gyömröy's wiederholt aus: „Das nehmen wir nicht an; lassen wir unsere Stadt nicht schänden!“ Die Anhänger des Pfarrers unterbrachen den Redner mit tumultuösem Geschrei, so daß der Bürgermeister K l u d i k dem Inzedenfall durch die Ernennung eines Ende machen mußte, der Antrag sei nicht rechtzeitig angemeldet worden, könne somit nicht verhandelt werden. Die Sache wird übrigens in der auf den 20. d. einberufenen Kongregation des Szolnoker Komitats doch zur Verhandlung gelangen. — Aus H e r m a n n s t a d t wird gemeldet: Die heutige Verhandlung der r u m ä n i s c h e n W ä h l e r nahm von der die Rezeption der israelitischen Kommission betreffenden Frage Umgang, weil eine Stellungnahme gegen dieselbe der Gleichberechtigung widerspräche, für welche doch auch die Rumänen kämpfen. Dagegen sprach die Versammlung aus nationalen, politischen und konfessionellen Gründen einen Protest gegen die Civilmatrikeln und gegen die Civilehe aus. Gleichzeitig wurde ein Huldigungs-telegramm an S. Majestät abgeleitet.

Der soeben veröffentlichte Bericht des Handelsministers über die im Jahre 1892 durchgeführten Regulierungsarbeiten beim Eisernen Thor enthält folgende wesentlichere Daten:

Es wurden im Jahre 1892 durchgeführt: Felsenlockerungen unter dem Wasser bei den Rataraffen Kosla Döste und Juc: 37,758,49 Kubikmeter; Felsenforträumung aus dem Kanal des Eisernen Thores: 100,823,55 Kubikmeter; Steinwurf für die Dammbauten: 232,457,83 Kubikmeter; Steinwurf-Ausgleichung: 7018 Quadratmeter; Steinpflaster (Dicke 0,45 M.) 1560 Quadratmeter; Aufschüttung aus gemischtem Material: 115,339,14 Kubikmeter. Dem Präliminare gegenüber beträgt die Summe der durchgeführten Arbeit: beim 1. Punkt 57,91 Prozent; beim 2. Punkt 90,42 Proz.; beim 3. Punkt 91,63 Proz.; beim 4. Punkt 20,37 Proz.; beim 5. Punkt 15,60 P. und beim 6. Punkt 192,22 Proz. Der Bericht führt sodann die Gründe an, durch welche der Arbeitsrückstand verursacht worden; auch werden die neubekanntesten technischen Hilfsmittel, Hochschiffe zc. angeführt und die Leistungsfähigkeit derselben mit ziffermäßigen Daten beleuchtet. Dem Berichte zufolge dürften sämtliche Arbeiten trotz des bisherigen Rückstandes demnach zum festgestellten Termin (Ende 1895) durchgeführt sein. Insgesamt wurden seit Beginn der Arbeit bis Ende 1892 dem Präliminare gegenüber von den Felsen-Forträumungen im Kanal 49,93 Prozent, von den Felsen-Forträumungen im Kanal 56,82 Prozent, von den Aufschüttungen mit gemischtem Material 73,58 Prozent durchgeführt. Im Allgemeinen sei der Gang der Arbeit im verwichenen Jahre ein befriedigender und das Resultat ein beruhigendes gewesen.

Grafen Hübnert zu einem berühmten gemacht hat, dadurch zu verkleinern glaubt, daß man an seinen urprünglichen Namen Hasenbrettel erinnert.

Freilich, man darf dort, wo man das Angeführte durch bewußte Wahl korrigiren will, nicht zu künstlich sein wollen. Die Fügung — nennen wir sie die Geschichte oder Natur, denn auch die Historie ist Natur — bringt oft entzückende Namensharmonien hervor. Mozart, Goethe, Deat, Franklin, Beethoven, Napoleon — diese Klänge scheinen sich mit dem, was sie bezeichnen, so vollkommen zu decken, als wären sie für die Individuen, die sie getragen haben, erst erfunden worden — und wehe Jedem, der sich erkühnt, Mozart, Goethe oder Napoleon zu heißen, ohne es zu sein. Diese Harmonie wird der Einzelne selten treffen: darum ist Jeder, der einen Namen zu wählen hat, vor Kühnheit und Sonorität, besonders aber vor Allem, was symbolisch oder bedeutungsvoll sein soll, dringend zu warnen — weil dies die Macht und Reue verrät und der Welt von Hause aus alles Gewordene Vertrauen einflößt und alles Gemachte verdächtig erscheint. Das gilt nicht nur von Familiennamen und Prädikaten, sondern noch mehr von Taufnamen. Wir wissen aus Erfahrung, wie bei der Wahl von Taufnamen, besonders in den streberisch empordrängenden Mittelklassen, die Mode ihre Rolle spielt. Ein schöner Taufname hat etwas Bestechendes, aber denken Pathen und Eltern auch immer daran, ob sich das Kind recht in dem Sinn entwickeln wird, um den schönen Namen ohne Lächerlichkeit tragen zu können? Frau Goldmann, die Wagner'sche Orem gesehen hat, muß ihr Söhnchen Siegfried und ihr Töchterchen Else heißen. Wir erleben dann, daß Else schwarzes Krempelhaar und eine Nase hat, mit der man ein Schiff erkern könnte, und daß in der Königsstraße eines Tages die Firma prangt: Siegfried Goldmann's feisere Secherei. Ich glaube, Jedermann fühlt, daß es für einen jungen Greisler ein Fluch ist, Almos zu heißen, sowie manche Schöne

der Pathin flucht, welche ihr, der hübschen, eleganten Blondine, den Namen Peironella in die Wiege gelegt hat.

Es gibt übrigens ärgere Danaergeschenke, als die der Taufnamen. Können die beiden Associés, deren Namen ich auf einer Wiener Firmantafel gelesen habe — Freudenthal und Bauchwitz in der Rothenthurmstraße — ihrer Boreltern ohne Zähneknirschen gedenken? Kann ein Herr Freudenprung ohne Zagen dem Tage entgegensehen, wo er mit diesem schadenfrohen Namen auf dem Partezettel seiner Schwiegermutter vor der Öffentlichkeit erscheinen soll? Muß ein Mann nicht an der Vorstellung irre werden, dessen Erstgeborener poetisches Talent verrät, wenn er bedenkt, daß all' der Anhim seines Sprößlings für ihn verloren geht, weil er das Unglück hat, Spazierstock zu heißen?

Und doch ist all' dieses Zähneknirschen über Namen, die Einem gegeben wurden, wahre Sphärenmusik gegen die Missethäter, die es erwecken muß, wenn Einem ein Name, der durch Geschichte, Ueberlieferung, Patriotismus geheiligt ist, durch brutale Gewalt genommen wird. Ich bin Pole und kein Russenfeind. Ich hasse keinen Menschen und kein Volk. Aber jede Fieber zitterte in mir und jeder Blutstropfen kam in gisrige Gährung, als ich dieser Tage zu lesen bekam, daß die russische Regierung durch einfachen Ukas, ohne jede Begründung tausendjährige Städte, wie Dorpat, Niga, ihrer alterwürdigen Namen beraubte und ungehörte, ungelassene russische Namen an ihre Stelle setzte. Die Tyrannei, die Blut und Gut, Freiheit und Leben nimmt, ist so alt wie die Welt. Sie ist grausam und unmenschlich, aber wenigstens ernst und suchbar, denn sie tödtet, wo sie vernichtet. Aber die Brutalität, die Namen verflucht, sät zur Häre den Hohn. Sie gleicht dem Vorgehen der Incubition, die den Opfern, welche sie zum Scheiterhaufen führt, früher die papierne Narrenmütze aufsetzt. Was haben diese alterwürdigen Namen finnländischer Städte, die nicht einmal

deutsch klingen, gegen die slavische Allmacht verloren? Welches Interesse, welches Gebot der Nothwendigkeit dikirt dem Czaren, sie aus dem Buch der vergangenen und künftigen Geschichte wegzulöschen, wie eine schlechte Schrift? Welcher Rathgeber war so blöde, so kleinlich, so von giftigen Hasse voll, seinem Herrn, der ja gegen Menschen nicht ungütig sein soll, diese That des Vandalismus gegen bloße Buchstaben einzugeben, die grauam und lächerlich zugleich ist, unwürdig eines Herrschers über Millionen, da er sie gegen Wehrlose ausübt? Denn Namen sind unter Umständen heilig, wie es Figuren aus Stein und Wachs werden durch die Runenschrift, welche Jahrtausende ihnen eingekerbt, durch die Liebe und Anhänglichkeit, welche Millionen Menschen ihnen dargebracht haben, durch das Blut, das für sie vergossen wurde. Nur ein kindisch verliebtes Mädchen, wie Julie, sprüht es aus, ein Name sei ein leerer Schall. Freilich, ihr Romeo wäre immer schön und küßenswerth, ob er nun Montague oder Capulet heiße. Aber die große Rolle, die Formen und Symbole in der Welt spielen, ist keine Spielerei. Sie erklärt sich daraus, daß in diesen Formen Ideen und Empfindungen verkörpert sind, welche aus dem geheimnißvollsten Heiligthum menschlichen Wesens stammen. Nehmt diesem Land, welches wir Ungarn nennen, seinen Namen — nennt es Donauland oder Vereinigtes Königreich der Stephansländer, und seht Euch um, wo im nächsten Existenzkampf die Heldenarme sind, die dieses Reich gekirmt haben in tausend Gefahren — gegen Mongolen, Tartaren, Türken und Franzosen?

Der Name ist nicht Schall und Rauch. Er ist Einzelnen wie Familien und Nationen die Fahne, die sie zu tragen und zu verteidigen haben durchs Leben und bis über das Leben hinaus, ein Fegens, sobald man ihn fallen läßt, ein Panzer der Ehre, ein Palladium der Unsterblichkeit, so lange man ihn hoch hält — höher, als das Leben.

...dementirt die ... im Reichstag den ... die kirchenpolit. ... von der Tages- ... arten habe hierüber ... logen. In Betreff ... gegen bezüglichen Be- ... te folgende Nach-

er Stadtpresidenten ... G y s e n ... ispartei, der Antrag ... omittat aufgefördert ... n der Regierung, ... einzuführen, mit ... dem Franziskaner- ... ofzarer Alois Ka- ... n Jörn und tief ... ederbolt aus: „Das ... unsere Stadt nicht ... harrers unterbrachen ... e Weisheit, so daß ... gesehensfall durch die ... te, der Antrag sei ... könne somit nicht ... übrigen in der ... gregation des Golo- ... handlung gelangen ... wird gemeldet: Die ... i s c h e n W ä h l e r ... äuelitischen Konfei- ... weil eine Stellung- ... berechtigung wider- ... Rumänen kämpfen, ... us nationalen, sitt- ... einen Protest ge- ... und gegen die ... ee ein Huldigungs- ... bet.

... Bericht des Han- ... 1892 durchgeführten ... en Thoc enthält

... durchgeführt: Felsen- ... den Katarakten Bosla ... meter; Felsen-Fort- ... a Thores: 109,823/55 ... mbanden: 252,457/83 ... g: 7018 Quadrat- ...) 1560 Quadrat- ... Material: 115,333/14 ... gegenüber beträgt die ... 1. Punkt 57/91; ... 2. Punkt 91/63 ... 3. Punkt 15/60 P. ... Bericht führt Johann ... Arbeitsrückstand ver- ... neubeschafften techn- ... geführt und die Ver- ... mäßigen Daten des ... ten sämtliche Ar- ... des dennoch zum fest- ... schgeführt sein. Zus- ... reit bis Ende 1892 ... den Felsen-Fort- ... t, von den Felsen- ... gent, von den Stein- ... den Aufschüttungen ... erzent durchgeführt. ... Arbeit im verfloße- ... das Resultat ein ver-

... sische Allmacht ver- ... hes Gebot der Noth- ... e aus dem Buch ... Geschichte wegzur- ... ? Welcher Rath- ... so von giftigem ... t gegen Menschen- ... t des Bandalismus ... en, die grausam ... ürdig eines Herr- ... genen Wehlofe aus- ... Umständen heilig, ... Bachs werden durch ... ühende ihnen ein- ... änglichkeit, welche ... bracht haben, durch ... wurde ... Nur ... wie Julie, spricht ... r Schall. Freilich, ... d küßenswerth, ob ... heisse. Aber die ... umbole in der Welt ... erklärt sich daraus, ... und Empfindungen ... in geheimnißvollsten ... stammen. Nehmt ... narn nennen, seinen ... oder Vereintgtes ... und seht Euch um, ... e Geldernarme sind, ... in tausend Ge- ... taren, Türken und

... und Rauch. Er ist ... ationen die Fahne, ... igen haben durchs ... hinaus, ein Fegent, ... Pantier der Ehre, ... so lange man ihn ... en.

Onkel Tobias.

In Folge der bevorstehenden Ernennung des Abgeordneten Stephan Rakovskij zum Präsidenten des Staatsrechnungshofes werden im Wahlbezirk Suedany schon Vorbereitungen für die dortige Abgeordnetenwahl getroffen. Als Kandidat der liberalen Partei tritt der Oberstaatsanwalt Wilhelm Lehoczkij auf, sein Gegner wird Baron Julius Rebay mit einem außerhalb der Parteien stehenden Programme sein.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat heute jene Petitionen, die in neuerer Zeit in Betreff des Gesekentwurfes über die Gehaltsregelung der Schullehrer an das Abgeordnetenhause gelangt sind, in Berathung gezogen.

Eine Gruppe dieser Petitionen enthält solche Wünsche, die von der Kommission bei der Berathung des Gesekentwurfes bereits berücksichtigt werden; die Kommission wird daher beantragen, daß diese Petitionen zur beliebigen Einsichtnahme auf den Tisch des Hauses damals, wenn dasselbe diese Vorlage verhandeln wird, niedersulegen seien. Die zweite Gruppe der Petitionen enthält Forderungen auf den Gesekentwurf über die Gehaltsregelung der Staatsbeamten. Da diese Vorlage bereits erledigt ist, wird die Kommission vorschlagen, diese Petitionen in das Archiv zu weisen. Eine der Petitionen endlich betrifft die Regelung der Stellung der Turnlehrer; diese Petition soll nach der Ansicht der Kommission dem Unterrichtsminister zugewiesen werden.

Der Eifer-Anschluß des serbischen Kirchenkongresses hat heute Nachmittags, wie aus Karlowitz telegraphisch gemeldet wird, seine Sitzungen beendet. Die seit zwei Jahren dauernden Verhandlungen, die den Zweck hatten, die definitive Organisation der griechisch-orientalischen serbischen Kirche in Ungarn durch ein neues Verfassungsgesetz festzusetzen, sind für diesmal gescheitert. Zur Wenderung des jetzigen Kongressstatutes wären gefüglich zwei Drittel der Majorität nöthig. Die von der autonomen Partei im Kongresse zur Grundlage der Spezialberathung angenommene Kirchenverfassung involvirte die Wenderung der Kongresswahlordnung, damit die Geistlichkeit ihre 25 Kongressvertreter allein für sich als Stand, nicht aber kollektiv mit den Laienwählern wähle, welches Recht der Klerus bis 1870 ungeschmälert ausgeübt hat. Dagegen sträubte sich die liberale Partei des Kongresses und sie war auf keine Weise dafür zu gewinnen, die Wiederherstellung des Wahlrechtes des geistlichen Standes zu gestatten. Vergebens bemühte sich Dr. Nikolaus Mazimovich, durch einen Vermittlungsantrag dem Kongresse in seiner Zusammenstellung den kirchlichen konservativen Charakter zu wahren; es konnte trotz allen Entgegenkommens kein Expediens gefunden werden, welches den Führer der liberalen Partei befriedigen und die Majorität von zwei Dritteln der Stimmen für eine neue Kirchenverfassung sichern konnte. Patriarch Brankovitch sprach sein Bedauern über das Scheitern der Verhandlungen aus und wünschte, daß die Zukunft zur besseren Einsicht, Eintracht und gegenseitigem größeren Vertrauen führe. Der Vizepräsident Eugen Dumcsa dankte dem Patriarchen für dessen guten Willen und für die tatvolle Leitung der Verhandlungen, wenn sie diesmal auch resultatlos geblieben sind.

Ueber eine Demonstration gegen Gladstone und seine Homerule-Vorlage wird aus Belfast, dieser nach Dublin größten Handelsstadt Irlands, telegraphirt:

Gestern kam es hier zu einer großen Kundgebung, wobei die Bilder Gladstone's und Morley's verbrannt wurden. Später fand eine Versammlung im Hofsaale statt, welche eine Resolution des Inhalts annahm, daß die Royalisten dem Parlamente in Dublin nicht gehorchen und keine Steuern zahlen würden. Von anderer Seite wird über diese Demonstration berichtet: In Belfast hat gestern eine große Kundgebung der Orangisten-Voge gegen die Homerule-Vorlage stattgefunden. Es waren 5000 Personen anwesend. Großmeister Kane bezeichnete die Vorlage als einen Verriath. Würde die Bill der Grafschaft Ulster aufgedrängt, so würden 100,000 Orangisten bis zum letzten Blutstropfen dieselbe bekämpfen. Nach Annahme verschiedener Resolutionen schloßen die Anwesenden einen feierlichen Eid, den Widerstand bis ans Ende zu führen. Nach der Unterzeichnung des Protokolls zerriß Großmeister Kane unter stürmischen Kundgebungen des Beifalls die Homerule-Vorlage und er rief dabei aus: „Im Namen der Mauth und der Freiheit Ulsters zerreiß ich diese in f a m e Homerule-Vorlage!“

Zur Wahrung der bulgarischen Metro-

politischen Element wird aus Sophia gemeldet: Die Bewohner von Tirnowa und Umgebungen sehten den Grafen telegraphisch in Kenntniß, daß die Aufführung Klement's seit langer Zeit eine für einen bulgarischen Bischof unziemliche gewesen sei und daß die Profanirung der Kirche durch eine aufrührerische Rede das Maß voll gemacht habe. Sie haben den Grafen, sie von Klement zu befreien, der nichts Anderes bezwecke, als die dem Volke theuere Ruhe des Landes zu stören. Der Graf möge seine Bestrafung nach den kirchlichen Gesetzen anordnen und für einen Nachfolger sorgen. Diese Depesche wurde abgeleitet auf Grund von Beschlüssen, welche die Verammlungen der Stadtverordneten aller Städte des Bezirkes Tirnowa und zahlreicher Dörfergemeinden gefaßt hatten. In Stambuloff wurde ebenfalls eine Depesche gerichtet und die Re-

gierung aufgefordert, den Procurator einschreiten zu lassen.

Zur Geschichte des Panamaprojektes.

Telegraphisch wurde bereits gemeldet, daß es dem Pariser „Figaro“ gelungen ist, sich eine Anzahl der wichtigsten Dokumente aus der Untersuchungskommission des Panamaprojektes zu verschaffen; ebenso, daß der Chefredakteur dieses Blattes bereits vor Gericht geladen wurde, Aufklärung darüber zu geben, auf welche Weise er in den Besitz dieser Dokumente gekommen ist. Die Echtheit der Dokumente wird jedoch von keiner Seite bestritten, und so ist es denn möglich, im Anschlusse an den vorliegenden Bericht des „Figaro“, eine genaue Darstellung des Sachverhaltes zu geben, mitzutheilen, welche Rolle die wichtigsten Personen, Charles de Lesseps, der gewesene Kriegsminister Freycinet, der gewesene Kammerpräsident Floquet, der verstorbene Baron Reinach, Cornelius Herz und Arton bei dieser größten Korruptionsgeschichte des Jahrhunderts gespielt haben. Wir geben im Nachfolgenden die interessantesten Ausagen wieder:

Auf Befragen des Untersuchungsrichters Herrn Franqueville erklärte

Charles von Lesseps:

Der Baron Reinach hat vom Jahre 1884 bis 1888 eine Summe von 6.884,145 Francs, ferner für Kosten der Publizität 3.015.000 Francs, im Ganzen also fast 10 Millionen Francs von der Gesellschaft bezogen. Trotz der Größe dieser Summen forderte der Baron Reinach im Moment der Emission, 1888, und zwar vor dem Botiren des Gesetzes, weitere 10-12 Millionen mit der Erklärung, daß Cornelius Herz Schwierigkeiten mache, welche unbedingt aus dem Wege geräumt werden müßten. Der Baron Reinach wiederholte mir seine Forderungen mehreremal und sagte, die Schwierigkeiten des Cornelius Herz würden immer schlimmer; was ihn selbst betrafte, so fühle er sein Herz schlagen und sei dem Tode nahe.

Ich antwortete dem Herrn v. Reinach, wenn ich ihn nicht so gut kannte, möchte ich glauben, daß er Komödie spiele.

Was zwischen Cornelius Herz und Reinach wirklich vorgegangen ist, weiß ich nicht. Es müßte irgend ein Geheimniß zwischen Beiden sein, das ich nicht kenne. Ich erkläre Herrn v. Reinach rund und nett, daß es mir unmöglich sei, ihm die 10 bis 12 Millionen zu geben, die er so dringend forderte.

Herr v. Reinach verließ mich sehr befürtzt in Folge meiner Weigerung; er kam zwar dreimal mit derselben Bitte wieder. Aber ich blieb unerwärtlich. Da sagte er: „Dann ist Alles verloren!“ Ich erwiderte: „Möglich, aber ich kann nichts Unmögliches thun.“

Nach diesen Unterhandlungen erwichen ein Ordnananzoffizier des Kriegsministeriums und theilte mir mit, daß Herr v. Freycinet mich gegen 5 Uhr des Abends im Kriegsministerium zu empfangen wünsche. Ich begab mich zur bestimmten Stunde dorthin, ohne zu wissen, was Herr v. Freycinet von mir wollen könne. Herr v. Freycinet empfing mich und hielt mir folgende Rede: „Heute früh haben mich zwei hervorragende Politiker der republikanischen Partei aufgesucht, während ich im Ministerathe war. Sie gingen hinaus und sprachen mit ihnen.“ Diese beiden Politiker, die er nicht nannte (Clemenceau und der Senator Ranc) hatten ihm die Bestätigung ausgesprochen, daß große Skandale entstehen könnten. Herr v. Freycinet hat mich sodann im Interesse der Republik, mit den Kosten der Emission die Schwierigkeiten zu beheben, die er mir darlegte, wie sie ihm von den beiden Politikern dargelegt worden waren. Ich antwortete Herrn v. Freycinet:

„Sie wissen vielleicht nicht, daß das, was Sie wünschen, die Summe von zehn bis zwölf Millionen erfordert würde, welche Baron Reinach in Folge seiner Beziehungen zu Cornelius Herz von mir verlangt. Herr v. Reinach hat mit mir bereits von diesen Schwierigkeiten gesprochen, und ich habe ihm geantwortet, daß es mir absolut unmöglich ist, diese Summe zu geben.“ Ich fügte hinzu, daß ich nichtsdestoweniger mit Rücksicht auf die Situation mein Möglichstes thun würde, was aber sicherlich weit hinter den Forderungen des Herrn v. Reinach zurückbleiben werde. Herr v. Freycinet antwortete darauf: „Bisfern hat mir Niemand genannt; ich bestränkte mich auch darauf, Ihnen anzuschreiben, Alles zu thun, was in Ihren Kräften steht, um die vorhandenen Schwierigkeiten zu beheben.“

Einige Tage später intervenirte Clemenceau noch einmal direkt bei Charles v. Lesseps, und wiederholte dort dasselbe, was schon Freycinet gesagt hatte. Ebenso ließ der Kammerpräsident Floquet die beiden Lesseps, Vater und Sohn, zu sich berufen. Da der alte Lesseps von der Sache jedoch nichts wußte, nahm Charles auch hier das Wort. Er legte Herrn Floquet die Gründe auseinander, welche es ihm unmöglich machten, den Wünschen Reinach's zu willfahren. Floquet erklärte darauf: „Mein Herr, an Ihrer Stelle würde ich genau ebenso handeln.“ Die Intervention so vieler hervorragender Männer machte jedoch auf Charles v. Lesseps einen solchen Eindruck, daß er bis an die Grenze des irgendwie Möglichen gehend, Herrn v. Reinach abermals nach der Emission am 16. Juli 1888 die Summe von 4.940,745 Francs, die für diesen Zweck ausgesetzt war, zukommen ließ.

Herr Franqueville fragte nun Charles v. Lesseps: „Wissen Sie, welchen Gebrauch Reinach von dieser Summe gemacht hat?“ Lesseps verneinte das. Am Nachmittag desselben Tages setzte der Untersuchungsrichter seine Fragen fort, die natürlich auch im Heberaßung über Heberaßung brachten. Der zweite Theil des Verhörs gestaltete sich noch

interessanter, da er sich auf die Rolle des famosen Arton bezog. Herr Franqueville fragte:

„Aus welchem Grunde bezog Baron Reinach diese Summen von dem Unternehmen, und welcher Antheil davon floß Arton zu?“

Antwort des Charles v. Lesseps. Ich habe so wenig daran gedacht, daß Arton v. Reinach irgend etwas bezöge, daß ich Arton in dem Syndikat von 1888 einen recht ansehnlichen Betrag als Belohnung für seine Bemühungen zuwandte.

Frage: Was hat Ihnen Arton denn geleistet?

Antwort: Im Jahre 1886 kam Herr Barbe zu mir und sagte, die Dynamitgesellschaft habe für mehrere hunderttausend Francs Dynamit nach Panama gesandt, in der Erwartung, daß die Kompagnie es dort benötigen werde. Da mir die Ingenieure jedoch erklärten hatten, daß kein Dynamit verwendet werde, so wurde auch keines gekauft. Daher die Unzufriedenheit der Dynamitgesellschaft, die ich bei meiner Rückkunft konstatarie. Im Parlamente, wie in der Kommission, die zur Prüfung des Emissionsgesetzes eingesetzt war, verhielten sich die Herren Barbe und Le Guay feindselig gegen uns. Als ich im Jahre 1887 nach Amerika reiste, fand ich auf demselben Schiffe Herr Arton ein, den mir mein Vater auf den Wunsch des Herrn Raquet empfohlen hatte. Arton war der Vertreter der Dynamitgesellschaft, der Herren Barbe, Le Guay, Raquet und Anderer.

Es fand sich, daß Arton Beziehungen hatte zu einer großen Anzahl hervorragender Parlamentarier. Er setzte mir auseinander, daß er einen großen Einfluß auf die Dynamitgesellschaft habe und dadurch auch auf viele Politiker, denen er das Panamaunternehmen erklären könne. Er that das auch, und mit Rücksicht auf die Dienste, die er dabei leistete, habe ich ihn bei dem Syndikat von 1888 betheiligt. Ich erkläre, wenn ich einen Deputirten, einen Senator oder selbst einen Minister getroffen hätte, elend genug, seine Hilfe an irgend eine Bezahlung zu knüpfen, daß ich keinen Moment geögert hätte, falls es dem Unternehmen unbedingt nöthig gewesen wäre, die verlangten Summen zu opfern. Ich sage Alles, was ich weiß, und will nichts verbergen. Wenn ich aber sage, ich weiß etwas nicht, so weiß ich es wirklich nicht.

Frage: Welche Summen hat Cornelius Herz, sei es von der Kompagnie, sei es von Herrn von Reinach, erhalten?

Antwort: Ich weiß nicht, was Cornelius Herz von Herrn von Reinach erhalten hat; ich weiß nur, daß die Kompagnie an Cornelius Herz von September bis Dezember 1885 600,000 Francs bezahlt hat.

Frage: Warum ist diese Summe an Cornelius Herz gezahlt worden?

Antwort: Um uns von ihm zu befreien. Cornelius Herz war Aktionär der „Justice“, des Journals des Herrn Clemenceau, der für den künftigen Ministerpräsidenten galt. Herz avancirte von Tag zu Tag in der Ehrenlegion, so daß er schon Großoffizier derselben gerade um jene Zeit war. Herz war nicht der Mann, den die Kompagnie sich zum Feinde machen durfte. Ich habe mich seiner ewigen Anzuspungen nicht anders erwehren können, als durch die Zahlung der 600,000 Francs.

Herr Arton kam eines Tages, mir zu sagen, daß ich der Regierung einen großen Dienst erweisen könnte, wenn ich auf die Angaben hin, welche Herr Floquet mir noch machen werde, die Summe von 300,000 Francs Herrn Floquet zur Verfügung stellen wolle. Ich beschloß, mich mit Herrn Floquet selbst in Verbindung zu setzen und antwortete Arton: „Ich bin bereit, vorausgesetzt, daß Herr Floquet selbst das Geld verlangt.“ Bald darauf theilte mir Arton Tag und Stunde mit, wann ich Herrn Floquet im Ministerium des Innern sprechen könnte. Ich begab mich in das Ministerium und wurde von Herrn Floquet empfangen. Herr Floquet bestätigte mir, was Arton gesagt hatte, und fügte hinzu:

„Mangels ausreichenden Credits weiß ich nicht, womit die Schulden bezahlt werden sollen, die ich gemacht habe, um im Norden den Kampf gegen den General Boulanger zu führen. Sie würden mir einen Dienst erweisen, wenn Sie mir 300,000 Francs zur Verfügung stellen wollen, um sie an die Personen zu vertheilen, welche ich Ihnen noch namhaft machen werde; wenn Sie es nicht können, so seien Sie versichert, daß sich doch nichts in meinem Verhalten gegen die Panamagesellschaft ändern wird.“

Es schien mir indessen besser, das heißt nützlicher für die Gesellschaft, dem Ministerpräsidenten den Dienst zu erweisen, den er für die Regierung verlangte. Es war Arton, dem ich die Chefs von 300,000 Francs übergab, fünf Chefs, wovon jeder den Namen des betreffenden Empfängers auf den Talons trug. Herr Floquet hat mir später niemals mehr von dieser Angelegenheit gesprochen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 3. März.

* Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Budapester Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Közöny“, Wasserstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Diana's Liebe“, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute den ganzen Tag kühl und windig, Vormittags viel schwächer, Nachmittags starker Regen. Das Thermometer zeigte in der Nacht +4 Gr. R., am Tage 8 Gr. R. Das Barometer ist auf 762 Mm. gefallen. Die Vertheilung des Luftdruckes ist verwickelt. Die gestern an der Nordsee vorhandene Depression verzöcht sich in östlicher Richtung und ist heute über der Ostsee. Eine neue Depression zeigt sich an der nordwestlichen Küste Irlands. Der

Hauptstadt eine Adresse, in welcher erucht wird, anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Volksschulgesetzes einen Preis auf ein die 25jährige Geschichte des Schulwesens behandelndes Werk auszusprechen. — Der Kulturverein der Plattenseegegend hielt heute unter dem Präsidium des Erzabtes Hippolyt Feber eine Ausschussung. Geheimrath Karl Semegi begrüßte den Präsidenten, der hierauf betonte, daß er stets bestrebt sein werde, zur Hebung der Plattenseegegend beizutragen. Bei der hierauf vorgenommenen Konstituierung des Ausschusses wurden gewählt: Zu Vizepräsidenten Karl Semegi und Emerich Szabo, Sekretär Dr. Johann Szilay, Kassier Dr. Armin Gziller, Kontrolor Dr. Heinrich Mangold. — Im Selbstbildungsverein der Kaufmanns- und Jugend halten morgen abends Dr. Ignaz Kunos und Bela Agai Vorträge.

*** Unzufriedene Arbeiterinnen.** In der ungarischen Schraubenfabrik an der äußeren Waignerstraße, welche derzeit 400 Personen beschäftigt, werden Arbeiterinnen zur Ausfertigung von Stiften verwendet. Hiesfür wurde, so lange sich keine geübten Kräfte für diese Arbeit vorfinden, per Tausend 1 fl. 20 kr. bezahlt; mit der Zeit wurde der Lohn auf 80 kr. reduziert. Die Fabrikdirektion beschloß neulich, vom 1. d. an für das Tausend ausgefertigte Schraubenstiften nur mehr 40 Kreuzer zu bezahlen. Dies gab den Arbeiterinnen zur Unzufriedenheit Anlaß, und 28 derselben stellten gestern die Arbeit ein. Schon heute jedoch hat die Direktion eine solche Arbeitseinteilung getroffen, daß von einer Stockung in der Erzeugung in Folge der Arbeitseinstellung keine Rede sein kann. Eigentliche Arbeiterinnen sind unter den Stiften nur 8—10, die übrigen sind Hilfsarbeiterinnen.

*** Zum Kindesmord in Neugrabiska,** wegen dessen zwei Damen verhaftet wurden, meidet man uns von dort telegraphisch: Die Gattin des Honvédleutnants Krpan ist bereits enthaftet worden, da sich der Verdacht der Mitschuld an dem Kindesmord nicht bestätigte. Dagegen erweist sich die Schuld der Tochter, eines 17jährigen, gut erzogenen Mädchens, als viel größer. Sie spaltete ihrem lebensfähig zur Welt gebrachten Kinde, dessen Vater ein junger Bauer ist, den Kopf und vergrub die Leiche im Keller.

*** Eisenbahnunglück.** Nach einer Zuschrift an die „Pol. Korr.“ aus Sopha ereignete sich vergangenes Donnerstag auf der Linie Sopha—Konstantinopel bei Jeni-Mahalle ein Eisenbahnunglück. Der von Konstantinopel kommende Personenzug war eben in die Station eingefahren, als von entgegengelegter Seite ein aus dreißig Waggons bestehender gemischter Zug aus Philippopol daher kam und den ersteren anrannte. Die Maschine, der Postwaggon und ein Waggon erster Klasse wurden zertrümmert, sieben Personen, darunter der katholische Bischof von Philippopol, Mgr. Menini, wurden erheblich verwundet.

*** In Verhaft gerathen.** Auf dem Wege Badgasse—Wagnerboulevard gerieth heute gegen Mittag eine kleine goldene Dameuhr, Doppelmantel, mit kurzer, breiter silberner Kette und einem daran hängenden goldenen Crayon in Verhaft. Der redliche Finder wird gebeten, den Fund bei der Oberstadthauptmannschaft (oder Wagnerboulevard Nr. 34, Thür 16) gegen eine entsprechende Belohnung abzugeben.

*** Erster Mädchen-Ausstattungs-Verein.** Im Monate Februar 1893 wurden 746 Antzeile neu eingeschrieben und an Ausstattungs-Prämien 4200 fl. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis inklusive 28. Februar 1893 beträgt die Anzahl der neugeschriebenen Antzeile 1441 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungs-Prämien 5790 Gulden.

Familien-Nachrichten.

Herr Maylingar, Industrieller aus Losoncz, verlobte sich mit Fräulein Charlotte Grob, der anmuthigen Tochter des Grundbesizers Herrn Emanuel Grob aus Liptó-St. Andras.

Der hauptstädtliche Offizial-Postbeamter Herr Hugo Hirsch verlobte sich mit dem Fräulein Serena Böhm, Nichte des Stadtrepräsentanten Paul Tencer.

Herr Hermann Weinberger, Theilhaber der Firma Wolf Weinberger, Bauholzhandler in Verbó, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Fanny Löwy, Tochter der geachteten Witwe Frau Marie Löwy in Solosán nächst Nagy-Tapolcsán.

Herr Wilhelm Kende, Kaufmann in Trencsin, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Hermine, Tochter des Herrn Markus Friedmann, Kaufmann in Trencsin.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. März. Infektionskrankheiten kamen vor 23, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Bartolais —, Scharblattern 4, Scharlach 2, Masern 5, Diphtheritis 1, Group 1, Trachoma 11, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, Cholera —. Krankenstand im Nochsospital 2032, im Zentralspital 321. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 10.

Arriquer's Acatia-Tabletten 50 kr. Acatia-Gefäß-Greme 1 fl. in der Apotheke Galviniplatz.

*** Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.** Der Fremdenverkehr war in dieser Woche etwas schwächer als in der Vorwoche, da in Folge des Unwetters die Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen nur schwer passierbar sind und auch das

Hochwasser in einigen Theilen der Provinz den Fremdenverkehr ungünstig beeinflusst. Auch der Platzverkehr ist noch schwach und nur in einzelnen Detailgeschäften ist etwas bessere Nachfrage. In Damenmodegeschäften ist noch sehr mäßiger Geschäftsgang und auch Kleidermacher haben noch geringe Aufträge. Schuhmacher sind im Kundengeschäfte etwas besser in Anbruch genommen. Hut- und Handschuhmacher haben zumeist ziemlich schwachen Verkehr. Buchbinder sind theilweise gut beschäftigt. In Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Uhrmachern, Gold- und Silberarbeitern, Büstenbindern, Korbmachern, Polamentirern, Vergoldern, Decken- und Matrazenmachern, Tapezierern, Tischlern, Drechsler, Sattlern, Wagnern und Riemern ist noch ziemlich schwacher Geschäftsgang. Bauflosser, Bautischler, Steinmetze und Maurer haben Aufträge. Maurer und Handlanger wurden eingestellt. Im Februar wurden 16,781 Stück Fässer mit 7417 Hektoliter geächt.

Das Königspaar in der Schweiz.

Aus Territet telegraphirt man: Der König und die Königin machten gestern Nachmittag einen Ausflug nach Vevey, um das historische merkwürdige Schloss Chillon zu besichtigen, bei dessen Anblick Byron seinen „Gefangenen von Chillon“ dichtete. Die Königin war ganz schwarz gekleidet, sie trug einen Hut ohne Schleier, der König einen schwarzen Salomanzug, lichte Kravatte und niedrigen steifen schwarzen Hut. Nach dem herrlichen Frühlingswetter, das bisher herrschte, haben wir jetzt trübem Himmel mit etwas Regen. Die höchsten Herrschaften verbleiben Vormittags immer in ihren Appartements im „Hotel des Alpes“. Beide wohnen in der ersten Etage. Die Königin hat einen Salon, ein Speise-, ein Schlaf- und ein Toilettezimmer. Vom Salon führt eine Treppe direkt zum Genfer See. Vis-à-vis erheben sich die schneebedeckten Berge Dom du Midi und Chamossion. Auf den leicht bewegten Wellen von herrlich blauer Farbe spielen schimmerndweiße Seemöven; Dampfer, Segelschiffe und Rachen durchfurchen die Wogen. Schwäne beleben das Bild. Der Liebhaber der Königin gemäß sind alle Zimmer täglich mit frischen Blumen, Rosen, Veilchen, Schlüsselblumen und Veilchen, die hier schon im Freien blühen, geschmückt. Der König bewohnt den übrigen Theil des ersten Stockes, und zwar einen großen Salon, der zugleich als Arbeitszimmer dient, und ein Schlafzimmer. Der Salon liegt gegen den See, das Schlafzimmer gegen den Garten. Links ist das Zimmer des Grafen Paar, rechts das Zimmer des Leibkammerdieners. Das Mobiliar des Appartements ist einfach vornehm, wie sonst in Hotels ersten Ranges. Die Königin bleibt vorläufig den Monat März hindurch hier. — Se. Majestät verließ heute schon um 5 Uhr Morgens sein Zimmer, frühstückte sofort und verbrachte den ganzen Vormittag in seinem Salon bei eifriger Arbeit. Die Königin dejeuner um 8 Uhr und widmete den Vormittag der Lektüre. Wenn das Wetter schöner wird, soll nach dem Luch ein Ausflug unternommen werden.

Des Ferneren telegraphirt man aus Territet: Ihre Majestäten machten Vormittags einen Spaziergang nach Chillon und kehrten Nachmittag wieder zurück, um einen Ausflug in das Gebirge zu unternehmen. Das Befinden Ihrer Majestäten ist ein vortreffliches.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird — wie man uns telegraphirt — aus Territet berichtet: Ueber die Dauer des Aufenthalts Sr. Majestät in Territet ist eine endgültige Bestimmung noch nicht getroffen. Die Jura-Simplonbahn hat wohl die Mittheilung erhalten, daß Se. Majestät vielleicht Samstag abreisen wird, doch ist eine Verlängerung des Aufenthalts bis Sonntag oder Montag nicht ausgeschlossen. Gestern erhielt Se. Majestät schon um 6 Uhr Morgens Depeschen, worauf sich Er das erste Frühstück nahm. Zur selben Zeit brachte das Kurjaalorchester dem Herrscherpaar ein Ständchen. Nach dem Frühstück begab sich Se. Majestät in seine Appartements, wo er mit einem Sekretär bis Mittag arbeitete. Den Luch nahm Se. Majestät in dem für ihn reservirten Speisesalon und begab sich dann in den Salon Ihrer Majestät, wohin er ein prächtiges Veilchenbouquet mitbrachte, mit welchem er den Speisetisch schmückte. Ihre Majestät war, als sie um 3 Uhr Nachmittag von einem Ausflug heimkehrte hieupon auf das freundlichste überrascht. Nachmittag machte das Herrscherpaar zu Fuß ohne Begleitung einen Spaziergang, der sich bis zum Schlosse Chillon erstreckte. In Gollonge bei Montreux wurde die Kirche besucht. Den Abend verbrachte Se. Majestät im Salon Ihrer Majestät. Den heutigen Tag verbrachte Se. Majestät gleichfalls zwischen Arbeit und Erholung. Schon zeitlich Morgens sah Se. Majestät beim Arbeitstisch und erledigte dort mit Hilfe eines Sekretärs die aus Wien gekommenen Einläufe, machte dann eine kurze Promenade und nahm hierauf den Luch. Nachmittag unternahm das Herrscherpaar Arm in Arm einen Spaziergang nach Montreux und dann nach Clarens. Der Salomagen Sr. Majestät steht im Bahnhof von Lausanne bereit, doch sind, wie man hört, noch keinerlei Vorbereitungen für die Abreise getroffen.

Die „Genève“ meldet, daß der Zweck der Reise des Königs nach der Schweiz eine Aenderung in den Bestimmungen der Thronfolge sei, und zwar in Folge der Geburt des letzten Enkels, des Sohnes der Erzherzogin Marie Valerie. (!) Man hält jedoch diese Meldung für eine Zeitungsente. (Und zwar ist es eine von der ärgsten Sorte! — Anm. d. Red.)

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Konzert.)** Die aus der Pianistin Frau Wilma Adler-Goldstein und den Professoren Herzfeld und Grünmayer bestehende Künstlervereinigung beendigte heute mit dem dritten Trio-Abend den engen Cyklus ihrer diesjährigen kammermusikalischen Produktionen. Den besten Beweis für die hervorragenden künstlerischen Qualitäten dieser vornehmen Gesellschaft bietet wohl der Umstand, daß sich die zahlreichen Freunde, welche sich dieselbe im Laufe der Saison erworben, aus den musikalisch gebildetsten Kreisen der Hauptstadt rekrutiren. Wir können dem Muthe, mit welchem das Trio Adler-Goldstein-Herzfeld-Grünmayer inmitten der rauschenden Konzertfluth unentwegt seinen idealen, rein künstlerischen Zwecken zuerueht, nur unsere bewundernde Anerkennung zollen und zugleich dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß wir auch bei den nächstjährigen Soireen der Gesellschaft jene Heimstätte finden möchten, wo der Kunst geopfert wird, nicht ihren Prieslern. Die Darbietungen des heutigen Abends bestanden aus Boffmann's lange nicht gehörtem E-moll-Trio, für dessen vorzügliche Reproduktion wir den ausübenden Künstlern aufrichtigen Dank schuldig sind, einem jungen Goldmark (Trio op. 4) und einer Mozart'schen Klavier-Violinsonate, welche durch Frau Adler-Goldstein und Herrn Professor Herzfeld eine überaus feine, sorgfältige Interpretation fand. — Das Konzert war von einem zahlreichen, sehr distinguirten Publikum besucht, das die trefflichen Darbietungen der Künstler nach jedem Satz durch lebhaftesten Applaus lobte. — y.

*** (Volkstheater.)** Herr Garai wurde bei einem Eisenbahnunfälle ein Fingerring abgequetscht, das war ein Malheur für ihn; das zweitausend Gulden betragende Schmerzensgeld bestimmte Herr Garai zu Breiten für Theaterstücke, und das wurde zu einem Malheur für die ungarische dramatische Literatur. Das im Nationaltheater preisgekürnte Stück „Mai diva“ ist dortselbst feierlich durchgefallen und dem zweitbesten Stücke der Garai'schen Volksstück-Konkurrenz, „Delibabok“, widerfuhr heute im Volkstheater das nämliche Schicksal. Delibabok bedeutet „Lustspiegelungen“ oder wenn man will „Fata morgana“, und einer solchen scheint auch der Autor, Herr Anton Kazalicsky, nachgerannt zu sein, als er sein Stück dichtete. Die Fata morgana bildenschriftstellerischen Erfolges hat schon Manchen auf Irrwege gelockt und diesmal hat ihr trügerischer Schein selbst die Jury der Konkurrenz geblendet. Die Herren vom Beurtheilungskomitee schwankten lange, ob sie die Garai'schen 500 Gulden dem „Cino mintyo“ oder „Delibabok“ zusprechen sollen; endlich wurde zu Gunsten des ersteren entschieden, doch sollen beide Stücke beinahe gleichwerthig sein. Eine schlechte Empfehlung für „Cino mintyo“... Unter Lustspiegelungen versteht der Autor des heute vom ausverkauften Hauie in aller Form abgelehnten Stückes die Koketterie eines Weibes: ein verheirateter Mann geht der Fata morgana nach und verirrt sich in den Sumpf der Lieberlichkeit, aus den ihn dann der Gatte der Kokette, ein deklamatorisch veranlagter Biedermeier, durch weises Vorgehen rettet. Zum Schluß ist Alles veridnet, nur das Publikum nicht, welches da eine magere Handlung in primitiver Macho viertel Stunden lang über sich ergehen lassen mußte. Nicht einmal das prächtige Spiel und die schönen Lieder der ausgezeichneten Blaha boten Entschädigung für das viele Abgeschmackte, Langweilige und kindische des Stückes. Nach den Altschlüssen wurde auf der Galerie schwach applaudirt und im Parket vernehmlich geächelt. Trotzdem trat der Autor zweimal vor die Rampe. Um seine werthe Bekanntheit zu machen, mußten wir leider sein Stück mit in den Kauf nehmen, und so war denn das Vergnügen ziemlich theuer bezahlt. Wir wünschen Herrn Garai in seinem eigenen, sowie im Interesse der ungarischen Theatermusik, daß er vor weiteren Eisenbahnunfällen bewahrt bleiben möge. F—s.

*** Zweiter Lieder-Abend Barbi.** Nachdem zu dem ersten Liederabend der berühmten Sängerin sämtliche Sitzplätze seit lange vergriffen sind, hat Frä. Barbi telegraphisch eingewilligt, am 14. März, vier Tage nach dem ersten, einen zweiten Liederabend zu veranstalten. Die bereits für den zweiten Abend vorgemerkten Karten können in der Musikalienhandlung „Harmonia“ bezogen werden.

*** Marie Albani,** königlich englische und preussische Kammerjängerin, hat für ihr großes Orchesterkonzert am Montag, den 6. März, folgendes Programm festgesetzt: I. Beethoven, Leonore-Overture Nr. 3. II. Bellini, Arie aus „Norma“. „Casta diva“. III. Liszt, Esdur-Konzert, Herr Sergius Barteneff. IV. Haydn, Arie „Nun deut die Thur“ aus „Schöpfung“. V. a) Gluck, „Balakreff“ (Nocturne); b) Chopin, „Nocturne“. VI. Wagner, Duett aus „Der fliegende Holländer“, Albani und Herr David Reu. VII. Löwe, Ballade: „Archibald Douglas“, David Reu. VIII. Gounod, Walzer-Arie aus „Romeo und Julie“. Das Orchester dirigirt Kapellmeister A. Grefel. Die Sitzplätze zu 3, 2 und 1 fl. sind in der Musikalienhandlung „Harmonia“ erhältlich.

Am Frthümer zu vermeiden, gibt die Firma Rozsavlgyi u. Komp. bekannt, daß die Karten der Abonnenten auch für das große Orchesterkonzert Sarasate's ihre Gültigkeit behalten, trotzdem nur 90 kr. für den Sitzplatz bezahlt wurden. Die Generalprobe findet heute Nachmittag mit Auschluss des Publikums statt. Karten sind nur mehr in geringer Anzahl vorhanden. Das hübsch ausgestattete Februar-Heft der von Franz Ruckat redigirten Fachzeitschrift „Magyar Nyomdászati“ bringt eine Serie interessanter Aufsätze, darunter eine Fortsetzung der von uns wiederholt erwähnten Artikelserie Vinzenz Tschuttscheg's unter dem Titel „Der Zeitungsdruck“. Künstlerlich ausgestattete Beilagen erhöhen den Werth der Zeitschrift.

* Vom „Pallas-Verikon“, diesem vor-
trefflichen encyclopädischen Unternehmen, ist das fünf-
zehnte und letzte Heft des ersten Bandes erschienen, wel-
cher nunmehr vollendet vorliegt.

Gerichtshalle.

— (Die verhaftete Familie.) Vor drei Wochen
hat — wie erinnerlich — der Richter Balonyi den
biefigen Geldagenten Jakob Schnecken-
dorf, sowie dessen Sohn Joseph Munkácsi wegen
zahlreicher Betrugsanzeigen in Untersuchungshaft
geleht. Der Gerichtshof bestätigte diese Verfügung,
wies jedoch den Untersuchungsrichter an, innerhalb zehn
Tagen vom dem Refusate der Untersuchung Bericht zu
erstatten. Diese Frist ist nun vorüber und der
Gerichtshof hat gestern beschlossen, die Unter-
suchungshaft über die Familie Schnecken-
dorf aufrechtzuhalten.

Offener Sprechsaal^{*)}.

**Pollák Szerénke,
Goitein Miksa,**
Ke skemét,
Verlobte.

**Katharina Wiener,
Josef Bouyhádi,**
Wien,
empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Be-
fannten
als Verlobte.

Klein Mór,
M.-Sziget, eljegyzte Katz Ch. munkácsi kereskedő
kedves leányát
Czeoziliát.

Herschkovitz Róza,
Arad,
Neufeld Mór,
Budapest,
JEGYESEK.

Die Hauptstädtische Bank Akt.-Ges.,
V. Elisabethplatz 1, I. Stock.
eskomptiert Wechsel im Bankwege, im Portefeuille-
Kreditverein (mit beschränkter Haftung) und im Perso-
nal-Kreditverein; beorgt den kommissionären Ein-
und Verkauf von Effekten zu den coulantesten Bedin-
gungen, ertheilt Darlehen auf Effekten und verzinst
Einlagen auf Sparbüchel und Kassenscheine oder im
Konto-Korrent mit 4% ohne Abzug der Steuer.

Das Modewa-
ren-Geschäft **Magyar Louvre,**
Wienergasse Nr. 10, wird gänzlich aufgelöst; sämt-
liche Waaren werden zu tief herabgesetzten Preisen
verkauft.

Braun Dezső,
V. ker., Marokkói-utca 2. szám,
empfehlte sein großes Lager in Feintuch, Schafwoll-
stoffen für Herren-Anzüge, Kinderkleider zu den häufigsten
billigsten Preisen in sehr guten Qualitäten.
Nouveautés in englischen Damenstoffen.
Jeden Samstag grosser Restenverkauf.

Danksagung.
Allen Jenen, die durch ihre Theilnahme-
gebungen meinen Seelenjammern zu lindern versucht
haben, den das grausame Schicksal mir durch den
entschiedenen Tod meiner unvergeßlichen Gattin ver-
ursacht hat, spreche ich auf diesem Wege für ihre Güte
meinen Dank aus.
Eid, den 25. Februar 1893.
Simon Breslauer.

**Wegen Bade-Restoration-Übernahme:
Grosses gutes Kaffeehaus**
besteht seit 20 Jahren, mit 4 Billards, über 35 Tische,
2 große Spielzimmer, ist zu verkaufen. Zu erfragen:
Kisfaludy-utca 16, Thür 1. 53785

Große Gassenwohnung,
1 Stock, Gasbeleuchtung, ist einige Schritte von der
Andrássystraße, Feidösgasse 16, für Mai zu vermieten.

Budapester allgemeiner Kredit-Verein,
IV., Károly-körút 16. szám.
(Gegründet 1882.)
Verzinst Spareinlagen mit 4% ohne Abzug der Kapi-
talzinsensteuer, eskomptiert Wechsel, gewährt Perso-
nal- u. Portefeuille-Kredite bis zur Höhe von fl. 20,000.

Zu jedem Preis werden
OELGEMÄLDE
Uebersiedlung halber verkauft Andrássystraße 55,
Csáki Illés. 53722

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Agitation gegen das ungarische Mehl.

— Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses. —
Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.)
Das Abgeordnetenhause setzt die Budgetdebatte beim
Handelsetat fort.

Abgeordneter Dr. **Dr.** bespricht die Lage der
Mühlindustrie. Es handle sich hier nicht
bloß, wie man sagt, um einen Kampf der bö-
hmischen Müller gegen die ungarische
Konkurrenz, sondern um die Müllersämmt-
licher Kronländer Oesterreichs. Die Regelung der
Tariffrage sei wohl nicht das einzige Heilmittel zur
Sanierung der traurigen Lage der Mühlindustrie,
aber die Lösung der Tariffrage im Sinne der auf dem
böhmischen Müllertage gefaßten Beschlüsse wäre wenig-
stens derzeit in der Lage, die Gefahr abzuwenden. Von
einem centralistischen System sei aber in dieser Rich-
tung nichts zu erwarten, nur die Reakti-
vierung des böhmischen Staatsrechts sei
die einzige Gewähr für die gesunde Entwickelung Bö-
hmens. (Bravo! bei den Junggehehen.) Man könne den
böhmischen und österreichischen Müllern nicht helfen,
weil es die ungarische Regierung
nicht erlaubt, und weil unsere Regierung der
ungarischen gegenüber machtlos sei. (Zustimmung bei
den Junggehehen.) Wir haben neben unserer Regierung
in Oesterreich noch eine ungarische Neben-
regierung. (Sehr gut! bei den Junggehehen) und
die ungarische Regierung ertheile der österreichischen
Regierung Befehle, welche dieselbe ausführen muß.
(Zustimmung bei den Junggehehen.)

Redner erwähnt hierauf jener Agitation, welche
der Centralverband der österreichi-
schen Bäcker eingeleitet habe, damit das Ministerium
den Müllern das Recht absprenge, sich mit dem Brod-
backen zu beschäftigen. Da aber die Bäcker zu mei-
st ungarisches Mehl beziehen, sei es begreif-
lich, daß die Müller, wenn ihr Gewerbe stillstehe, sich
zu dieser Nebenbeschäftigung gezwungen sehen. Hoffent-
lich werde die eingeleitete Agitation bei der Regierung
kein Gehör finden.

Auffallend sei es, daß die ungarischen Mehl-
sendungen nach Oesterreich die Lagefreiheit in
den Magazinen der Staatsbahnen und der Donau-
Dampfschiffahrt genießen und die für unser Geld er-
richteten Magazine ganz unentgeltlich zu Spekulationen
benutzt werden (Hört! Hört! bei den Junggehehen), um
wenn eine günstige Konjunktur komme, das Mehl aus
diesen Magazinen mit besonderem Vortheile an uns zu
verkaufen. In Budapest werde der serbische Weizen bil-
liger verkauft als der ungarische und komme dann als
ungarischer Weizen zur Vermahlung. Die deutsche Re-
gierung habe im Interesse der Agrarier Schritte gethan,
um die Provenienz des Mehles zu konstatiren. Die
unserige lasse aber die Sache unbeachtet, als wenn wir
nur ein Gegenstand der Ausbeutung für Ungarn wären.
(So ist es! bei den Junggehehen.)

Redner wendet sich gegen den Verband der öster-
reichischen Müllern und Mühlinteressen. Dieser
Verband arbeite nur im Interesse der ungarischen und
eintiger Wiener Müller, siehe aber den Interessen der
übrigen Müller feindlich gegenüber. Weiters bespricht
Redner die in Böhmen zu dem Zwecke eingeleitete Agi-
tation, damit daselbst kein ungarisches
Mehl gekauft werde, aber die Regierung sei
nicht nur durch ihre Tarifpolitik, sondern auch durch
Polizeiintervention für die ungaris-
chen Müller eingetreten. (Sehr richtig!
bei den Junggehehen.)

Redner beantragte eine Resolution, durch
welche die Regierung aufgefordert wird, ehestmöglich
eine Enquete einzuberufen, welche die Einlei-
tung einer durchgreifenden Aktion
zum Schutze der inländischen Mühl-
industrie zum Zwecke hätte und wobei als Experten
Vertreter aller in Oesterreich bestehenden Mühlver-
bände beizuziehen wären. (Beifall bei den Junggehehen.)

Abgeordneter Dr. **Busat** bespricht die Folgen der
Weinzollklause für Dalmatien und bemerkt,
daß der Schaden, welchen dieses Kronland durch jene
Klause erlitten habe, über 4 Millionen Gulden re-
spräsentire. Redner beantragt eine Resolution, durch
welche die Regierung aufgefordert werde, sobald als
möglich den weinbautreibenden Ländern Oesterreichs
ausreichende Entschädigungen zu bieten. (Beifall.)

Abgeordneter Prinz **Lichtenstein** sagt, der ge-
werbliche und kaufmännische Mittelstand befinde sich in
ganz Oesterreich in einer verzweifeltsten und bedauer-
lichen Lage und daraus erwache eine große Gefahr
für den Staat. Redner kritisierte dann abfällig das
Regierungsprogramm und sagte: Schon
die ganze Unbilligkeit und Schwerfälligkeit und
Feierlichkeit in der Abfassung und Durchberatung dieses
an und für sich inhaltslosen Schriftstückes (Heiterkeit),
die zahlreichen Modifikationen und Silberveränderungen
dieselben, die Durchberatung mit den Odmännern und
den Vertrauensmännern, mit einem Worte der ganze
Zeitverlust hatten nur den Zweck, der vereinigten Linken
aus einer gespannten Situation herauszuhelfen und ihr
einen wirdevollen Rückzug zu ermöglichen. Es ist dies
die Heilung einer Staatskrise durch Langeweile gewesen.
(Heiterkeit.) Die Regierung und die Linke hätten bethe
bei den Neuwahlen nur Verluste zu erleiden, sie be-
finden sich also trotz der gegenseitigen Beleidigungen
und Reibungen in der Lage von zwei Leuten, welche
der Gesellschaft wegen sich fordern, aber doch sich nicht
schlagen möchten. Nunmehr nach Ablehnung des Dis-
positionsfondes und Zurückweisung des Regierungs-
programms kann die vereinigte Linke gegenüber ihrer
Wählerschaft auf ihren Heldennuth sich berufen. Das
Duell hat stattgefunden, fünfundsiebenzig
Schritte Distanz, einmaliger Kugelwechsel, beide
Gegner sind unverwundet, weil sie
in die Luft geschossen haben, und die
Affaire ist ritterlich ausgefallen. (Heiterkeit.)

Redner vergleicht den Grafen Taaffe und das
Regierungsprogramm mit dem Gremten am Comblif,
ein paar tausend Meter hoch über dem Parteigetriebe.

Er meldet in die Niederungen des Parlaments herab,
was er an seinen Instrumenten abgelesen hat: Das
der Liberalismus zurückgeht (Rufe links: Das ist
nicht darinn!), daß die einzelnen Völker einander
die Waagschale halten, daß keine Nationalität kosten-
darf, die andere unterzukriegen, daß die Schale der
Religion bedürfe, aber sich für die nächste Zukunft ohne
dieselbe werde behelfen müssen (Rufe links: Das steht
auch nicht darin!) und andere Dinge mehr, die wir
ohnehin schon wissen. Dort oben sitzt er in seinem We-
terhäuschen, vollkommen eingeschneit, von dem Besuche
der Außenwelt abgegrenzt, aber, Gott sei Dank, aus
lange Monate hinaus mit Proviant
versehen. (Lebhafte Heiterkeit.) Denn das Budget
wird ihm bewilligt, wenn auch noch lange darüber ge-
sprochen wird.

Der Handelsminister habe in der Debatte über
die Handelsverträge durch die Schlagfertig-
keit, die seine Fronte und auch durch große Sachkenntnis
sich einen großen Triumph geholt, aber die Kassandra-
Rufe seiner (des Redners) Partei haben sich doch be-
wahrheitet. Der größte von den Handelsverträgen er-
wartete Vortheil, der Differential-Tarif
für Getreide in Deutschland, sei auf
dem Punkte verloren zu gehen, und über
den begangenen Fehler bezüglich der italieni-
schen Weinzollklause sei kein Zweifel mehr.
Selbst in den Vororten Wiens wird der italienische
Wein ausgeschänkt, und die Wirthe machen damit ganz
gute Geschäfte. — Rednerörtert die allgemeinen
Ursachen des Niederganges der Gewerbe. Nicht bloß in
den Vororten, sondern in ganz Oesterreich sehe man ein
weites Trümmerfeld.

Meuger wendet sich gegen den Fürsten Liechten-
stein, der sich über den konfessionellen und nationalen
Frieden moquirt hatte, und sagte: Er, welcher der ener-
gischste Feind eines solchen Friedens ist, er, der mil-
lionenreiche Kapitalist, der vom Abschneiden der Coupons
lebt, er, der Millionär, betreibt hier eine solche Hege-
gegen das Kapital. Er würde eben in nichts versinken,
wenn er nicht die konfessionelle und nationale Hege
betreiben könnte. (Lebhafter Beifall links.) Er ma-
cht dem Regierungsprogramm den Vorwurf, daß es gegen
die Kirche gerichtet sei, demselben Regierungsprogramm,
welches sich nur allzu sehr zu Gunsten der Hierarchy
ausgesprochen hat. Aber in diesem Programm ist zu-
gleich eine Spitze gegen die Kaplanokratie enthalten,
welche sich gegen die Bischöfe auflehnte, deren treuer
Bundesgenosse Fürst Liechtenstein ist. Hierauf wendet
sich Meuger gegen die antisemitische Behauptung, daß
die Liberalen die Interessen der österreichischen Mühl-
industrie Ungarn gegenüber nicht wählten, und erklärt,
es sei eine dreifache Lüge, hier von Verrath annertrauter
Interessen zu sprechen. Im Gegentheil, die Linke hat
sich nur allzu sehr der österreichischen Mühlindustrie
angenommen. Meuger fährt dann fort: Es gibt bei
allen Nationalitäten verschiedene Parteien. Nirgends ist
das Groß der Vertreter eines Volkes von einigen
Herren, die demselben Volke angehören, mit solcher
Rücksichtslosigkeit und mit solchen Mitteln angegriffen
worden. Wir schämen uns dieses Schauspiel für die
Deutschen. (Stürmischer Beifall links, Lärm bei den
Antisemiten.)

Schmann: Wir danken für Ihre Nationalität.
(Neuerlicher demonstrativer Applaus der Linken und
Rufe: Sehr wacker, Meuger.) Sie sind die wahren
Deutschen. Hui Teufel, das ist die reine Sachlichkeit.

Meuger: Wir schämen uns als Deutsche dieses
Schauspiels. (Beifall bei den Liberalen.)

Schmann: Wir schämen uns. (Beifall bei den
Antisemiten.)

Meuger: Einmal muß Gericht gehalten werden.
(Applaus links.)

Schmann: Na na, das Gericht. Ha, ha!
Hierauf ergriff der **Handelsminister** das
Wort. Er verteidigt zunächst die österreichischen Unter-
händler bei den Handelsvertrags-Verhandlungen gegen
die erhobenen Angriffe und sprach darauf über die Lage
der österreichischen Mühlindustrie. Er erinnert an alle
Maßregeln, die auf tarifarischem Gebiete zu Gunsten
dieser Industrie getroffen wurden. Wenn man findet,
daß diese Verfügungen nicht ausreichend sind, so werden
wir uns, so gut wir können, verteidigen; aber ich kann
sagen, daß sich das Handelsministerium seit Jahren un-
ausgesetzt mit dieser Frage beschäftigt und die Aktion
der Müllern zum Schutze ihrer Industrie immer als be-
rechtigt anerkannt hat. Ich habe es auch offen erklärt,
daß ich eine Aktion gegen Ausschluß der ungarischen
Artikel nicht billigen kann. Dies würde eine Gegen-
aktion zur Folge haben, die noch entschieden gefähr-
licher werden würde und speziell für den Absatz in der Textil-
branche der böhmischen Industrie sehr unangenehm wäre.
(Sehr richtig! links.)

Spincic tritt für mehrere Hafengebäude an der
Düsterste von Istrien ein und sagt darüber, daß eine
kroatische Zuchtwirtschaft aus Spalato an den „Lloyd“ zurück-
geschickt wurde.

Handelsminister Marquis **Bacquehem** vermahnt
sich dagegen, bei der Beratung der Handelsverträge
eine Bürgschaft übernommen zu haben, daß es zur An-
wendung der Weinzollklause nicht kommen werde. Der
Minister bespricht sodann die Verhältnisse, welche für
die Produktion und Konsumtion des Weines in Oester-
reich ausschlaggebend sind, und bemerkt, daß sich
überhaupt in Oesterreich eine Ab-
nahme des Weinkonsums bemerkbar
mache. Die Regierung habe Alles gethan, um den
legitimen Ansprüchen der Weinbauproduktion entgegen-
zukommen. Der Minister werde trachten, den Weinbau-
treibenden über die schwierige Lage, in die sie nicht
bloß durch die Weinzollklause gerathen, hinwegzuhelfen.
Gegenüber Liechtenstein betont der Minister die mühe-
volle Arbeit und Sachkenntnis, die notwendig war,
um mit vier Staaten über so viele hundert Artikel zu
verhandeln. Der Minister habe allen Grund, mit der
vollen Anerkennung für die Unterhändler nicht zurück-
zuhalten. Der Handelsminister bemerkt, daß schon
wiederholt auf die Ausführungen bezüglich der öster-
reichischen Mühlindustrie mit der Aufzählung
der zu Gunsten des Mühlengewerbes erlassenen tarifari-
schen Begünstigungen geantwortet wurde. Das Handels-

lamenten herab... Das steht... Döcker einander... Nationalität hoffen... die Schule der... die Zukunft ohne... Das steht... mehr, die wir... in seinem Bet... dem Verkehr... bei Dank, auf... Proviand... das Budget... ge darüber ge...

Debatte über... Schlagfertige... Sachkenntnis... die Kassandra... sich doch be... übertragene... ial-Tarif... sei auf... u, und über... italieni... Zweifel mehr... der italienische... den damit ganz... den allgemeinen... Nicht bloß in... sehe man ein...

ersten Dichten... der nationalen... elcher der ener... er, der mil... der Coupons... eine solche Heke... nichts verfinst... nationale Hege... Er macht... daß es gegen... ungsprogramm... der Hierarchie... gram ist zu... ratie enthalten... deren neuer... hierauf wend... hauptung, daß... tischen Mühlen... n, und erklärt... anvertrauter... die Linke hat... lenindustriellen... Es gibt bei... Ningen ist... von einigen... n, mit solcher... angegriffen... spiels für die... kärm bei den... Nationalität... r Linken und... die wahren... e Lächerlichkeit... Deutsche dieses... Beifall bei den... halten werden.

ha, ha!... minister... das... schiedlichen Unter... dungen gegen... f über die Lage... erinnert an alle... te zu Gunsten... nu man findet... sind, so werden... aber ich kann... seit Jahren un... und die Aktion... immer als be... offen erklärt... er ungarischen... die eine Gegen... ebener geführt... in der Textil... angenehm wäre.

ministerium besaße sich unangekündigt mit dieser sehr schwierigen Frage, für welche eine alle Interessenten gleichmäßig befriedigende Lösung nach dem Urtheile eines Mitgliedes des Eisenbahnrathes fast unmöglich zu finden sei. Eine gegen das Zoll- und Handelsbündniß verstoßende, auf den Ausschluß der ungarischen Produkte gerichtete Aktion könne der Minister ungewisser billigen, als dies eine Gegenagitation von Seite Ungarns zur Folge haben würde, die für den Absatz mancher böhmischer Produkte, zum Beispiel in der Textilbranche, unangenehm werden könnte. Der Minister sei gerne bereit, den Wunsch nach Einberufung einer Enquete zu erfüllen. (Beifall.)

Regierungsvertreter Sektionschef Wittel vertheidigt das neue Betriebsreglement, welches zu Gunsten des verachteten Publikums geschaffen sei. Der Regierungsvertreter gibt sodann eine aktenmäßige Darstellung der Verhandlungen im Interesse der Mühleninteressenten.

Graf Enba-Tarouca wünscht, daß die Regierung an eine wirtschaftliche Reform gehe. Redner fordert in erster Linie die Zusage der Donau-Moldau-Gebirgsbahn, worauf die Debatte geschlossen wird. Zu Generalrednern werden Schwärz (contra) und Czener (pro) gewählt. — Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 3. März. Heute wurde die Antwort der deutschen Regierung auf die russischen Vorschläge wegen Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages dem russischen Botschafter Grafen Schwaloff übergeben.

Berlin, 3. März. Der Großherzog von Toskana ist um 1 Uhr 37 Min. hier eingetroffen und am Bahnhofe im Namen des deutschen Kaisers durch den Flügeladjutanten v. Arnim begrüßt worden. Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny, sowie die Herren der Botschaft waren am Bahnhofe zum Empfange anwesend.

Berlin, 3. März. Der Großherzog von Toskana begab sich nach seiner Ankunft in einer Hofequipage in das königliche Schloß und begrüßte daselbst den Kaiser und die Kaiserin. Im Laufe des Nachmittags statteten die Mitglieder der königlichen Familie dem Großherzoge ihren Besuch ab. Um 6 Uhr fand bei Ihren Majestäten eine Familienafel statt, an welcher die Mitglieder der königlichen Familie theilnahmen. Auch Prinz Friedrich Leopold, welcher zur Begrüßung des Großherzogs von Toskana nachmittags hier eingetroffen ist, wohnte derselben bei.

Berlin, 3. März. Im Reichstage fand heute die Beratung des Stats für das Postwesen statt.

Staatssekretär Stephan erklärte auf eine Anfrage, daß die Erhöhung des Maximalgewichtes für einfache Briefe auf 20 Gramm einen Ausfall der Einnahmen von etwa 5 Millionen ergeben würde, weshalb eine solche Erhöhung angesichts der Finanzlage gegenwärtig nicht zulässig sei. In Oesterreich würde ein Ausfall wegen des geringen Briefverkehrs nicht so ins Gewicht fallen. Wenn sich die Finanzlage bessern und im Weltpostvereine eine Stimmung dafür sich finden sollte, wäre er der Erste, der die Sache in Angriff nehmen würde.

Bordeaux, 3. März. Im Prozesse Raynal gegen Denayrousse, welcher ohne Zwischenfall fortgesetzt wurde, hielt Advokat Trarieu sein Plaidoyer, in welchem er hervorhob, daß die Aussagen aller von Denayrousse citirten Zeugen zu Gunsten Raynals ausgefallen seien. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwaltes, welcher die Anwendung der strengsten Strafe gegen den Angeklagten verlangt, erhält A. Dreux zur Vertheidigung Denayrousse's das Wort.

Rom, 3. März. Der Papst las anlässlich des Jahrestages seiner Krönung in der Sixtinischen Kapelle eine Messe, welcher die Mitglieder des heiligen Kollegiums, das diplomatische Korps mit Einschluß der anlässlich des Bischofsjubiläums des Papstes hieher entsandten außerordentlichen Abgeordneten, die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Der Papst befindet sich sehr wohl.

Rom, 3. März. Aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Papstes wurde heute in der St. Peters-Kirche ein Te Deum abgehalten, welchem 21 Kardinal, das diplomatische Korps und mehr als 10.000 Andächtige beiwohnten. Der Eintritt in die Basilika war frei. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

London, 3. März. Es bestätigt sich, daß der englische Botschafter am Wiener Hofe, Sir Paget, demnächst zurücktreten werde.

London, 3. März. Gladstone empfing heute nachmittags eine aus 70 Personen bestehende Deputation, welcher auch die Unterhausmitglieder Dickard, Dilke, Burns, Tillet, Wilfried, Lawson u. A. angehörten. Es wurden mehrere Reden gehalten, in denen die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Einführung des gesetzlichen achtstündigen Arbeitstages betont wurde. Gladstone erwiderte, die Regierung könne in dieser Angelegenheit nichts thun, solange nicht eine größere Einmüthigkeit unter den Arbeitern selbst bestehe. Er wurde sich aber der Einbringung eines Gesetzesmehres betreffend den achtstündigen Arbeitstag nicht widerlegen.

Petersburg, 3. März. Das Organ des Marineministeriums, der „Kronstadt'skij Wesnik“, schreibt in Betreff der Gerüchte, daß ein russisches Geschwader in diesem Sommer einen französischen Hafen besuchen werde, Folgendes: Die französischen Zeitungen, welche diese Frage als entschieden betrachten, ergehen sich in Voraussetzungen über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit, daß ein russisches Geschwader diesen oder jenen Hafen Frankreichs anlaufen werde. In Wirklichkeit ist aber über diese Frage durchaus nichts bekannt.

Belgrad, 3. März. Die Nachrichten über die Nichtausführung von Wählerkarten sind nur insoweit richtig, als diese Maßregel gegenüber solchen Wählern angewendet wird, welche mit ihren Steuern im Rückstande sind. Im Allgemeinen wurden bisher mehr Wählerkarten verabsolgt, als bei den letzten Stichwahlen im Jahre 1890. Unfälle Klamationen sucht der Minister des Innern gütig zu erledigen.

Belgrad, 3. März. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Graf Milau übermorgen hier eintreffen soll. Sein Gepäck und seine Dienerschaft sollen bereits hier sein.

Belgrad, 3. März. Der Abgeordnete Sokimovics wurde wegen Hochverraths verhaftet.

Belgrad, 3. März. Am nächsten Montag, gelegentlich der Feier des Jahrestages der Proklamirung des Königs Alexander, findet hier die feierliche Eröffnung der elektrischen Stadtbeleuchtung statt. Der König wird vom Palais aus das Zeichen zum Beginne der elektrischen Beleuchtung geben.

Cetinje, 3. März. (Privat-Telegramm.) Die montenegrinische Regierung hat durch den hiesigen k. und k. Ministerresidenten Oberst Milinkovics an den Grafen Rálenokh das Ersuchen richten lassen, die österreichisch-ungarische Regierung möge auf der bevorstehenden Sanitäts-Konferenz in Dresden auch Montenegro vertreten.

Sofia, 3. März. Fürst Ferdinand ist mittelst Orient-Expresz um 9 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der Regierung, dem diplomatischen Korps und sämmtlichen Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Die Stadt ist prächtig besetzt und beleuchtet. Die Bevölkerung bereitet dem Fürsten einen überaus glänzenden Empfang.

Brag, 3. März. In Tiefenbach bei Reichenberg hat eine Versammlung von Glasarbeitern mit einer Beschlüß-Majorität beschlossen, am 6. d. einen Streik einzusetzen. Es wurde mit Umgehung aller bisherigen Führer, welche vom Streik abriethen, ein zwanzigköpfiges Komitee gewählt. Der Streik wird allgemein als aussichtslos bezeichnet.

Savice, 3. März. Der seit einigen Tagen erwartete deutsche Dampfer „Allemania“ ist heute auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Bekanntlich kam es in Lagunaira zwischen dem Kapitän dieses Schiffes und dem Kommandanten des französischen Dampfers „Canada“, Namens Servan, zu einem Konflikt. Servan erwartete das Einlaufen der „Allemania“, um dem deutschen Kapitän seine Zeugen zu schicken.

Berlin, 3. März. (Nachbörse.) 4perzentige ungarische Goldrente 97.40, österreichische Kreditaktien 182.70, Südbahnenaktien 49.40, Karl Ludwigsbahnaktien 92.60, ungarische Kronenrente 91.50, Fest.

Frankfurt, 3. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 235.87, Südbahnenaktien —, 4perz. ungar. Goldrente 99.10, 4perzentige österr. Goldrente —, 5perzentige österr. Papierrente —, Alpine 49.80, 4perzentige Silberrente —, Karl-Ludwigsbahn —, Wiener Wechselkurs —, ungar. Kronenrente —, Fest.

Hamburg, 3. März. (Schluß.) 4perzentige Silberrente 83.25, österreichische Kreditaktien 287.50, 1860er Lose 129.—, Südbahn —, Italiener 222.—, österreichische Goldrente 93.50, 4perzentige ungarische Goldrente 99.10, russische Noten 97.85, Türkenlose —, Fest.

Paris, 3. März. (Schluß.) Dreiperz. Rente 93.15, 4perz. Rente 105.92, österreichische Staatsbahnaktien 651.25, Südbahn 247.50, französische amortisirbare Rente 98.32, 4perz. österr. Goldrente —, 4perzent. ungar. Goldrente 96.93, Ottomaneban 588.12, österreichische Bodencredit 117.5.—, österreichische Länderbank 326.25, Türkenlose 93.82, Banque de Paris 64.—, Alpine 135.—, türkische Tabak-Aktien 379.80, Italiener —, Rubig.

London, 3. März. Englische Coniols 98.07.

Berlin, 3. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Am. 151.—, per Juni-Juli Am. 157.—, Roggen per April-Mai Am. 134.—, per Juni-Juli Am. 136.75, Hafer per April-Mai Am. 141.75, per Juni-Juli Am. 142.75, Nöböl per April-Mai Am. 52.—, per September-Oktober Am. 52.10, Spiritus per April-Mai Am. 33.75, per Juli-August Am. 35.30. — Weizen, Roggen und Hafer besser, Del matt, Spiritus ruhig.

Paris, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.50, per April 21.75, per Mai-Juni 22.10, per vier Monate vom

Mai 22.25. — Weizenmehl per laufenden Monat 47.50, per April 47.75, per Mai-Juni 48.25, per vier Monate vom Mai 48.60. — Nöböl per laufenden Monat 59.—, per April 59.—, per vier Monate vom Mai 60.—, per vier letzten Monate 60.50. — Spiritus per laufenden Monat 47.50, per April 47.50, per vier Monate vom Mai 47.50, per vier letzten Monate —. — Weizen und Weizen fest, Del und Spiritus ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Norichah, 3. März. (Produktenmarkt.) Prima ungarischer Weizen 22.25 bis 22.50 Francs.

Newyork, 2. März. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 9 1/8, per Juni 9.17, per Juli 9.23, Baumwolle in New-Orleans 8 1/8, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per März 5.30 bis 5.25, Raffinirtes Petroleum Standard in Philadelphia per März 5.55, United Pipe Line Certificates per April 64.50, Methyl 2.65, Marke „Spring Clean“ Rother Winterweizen 79 1/8, per März 77 1/8, per April 79.—, per Mai 80.25, Mais per März 53.25, Zucker Fair Refining Muscovados 3.—, Rio = Kaffee Nr. 3 18.—, Schmalz Marke Wilcox 13.15, Marke Fairbanks 13.45, Getreidefracht 1.50.

Wien, 3. März. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 13 fl. 40 kr. Geld, 13 fl. 60 kr. Brief zu verzeichnen.

Wiener Fruchtbörse vom 3. März. (Privat-Telegramm.) Die Newyorker Börse meldet heute eine nicht unwesentliche Erholung, doch wird die letztere zumeist mit der Ablehnung der Anti-Options-Bill motivirt, weshalb die Einwirkung der festeren überseischen Meldungen hier nur sehr geringe Wirkung äbt, zumal auch das Geschäft nur sehr geringfügig leb. — Amtlich notirt am 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 56 kr. bis 7 fl. 59 kr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 49 kr. bis 7 fl. 52 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 73 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 63 kr., Roggen per Herbst 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 76 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 8 kr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 99 kr. bis 6 fl. 2 kr., Rohkorn per August-September von 12 fl. 25 kr. bis 12 fl. 35 kr., Rüböl per April-Mai von 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. 50 kr.

Steinbruch, 3. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstenviehhändler Halle in Steinbruch. Wegen deutscher Grenzsperrre Geschäft flau. Vorrath am 1. März 108,215 Stück, am 2. März wurden 1568 Stück angetrieben und 1501 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 3. März ein Stand von 108,282 Stück. — Wir notiren: Massschweine: Ungarische prima: Alle schwere von 51 bis 52 kr., mittlere von 51 bis 52 kr., junge schwere von 55 kr. bis 56 kr., mittlere von 53 kr. bis 54 kr., leichte von 51 kr. bis 52 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 51 kr. bis 52 kr., mittlere von 51 kr. bis 52 kr., leichte von 50 bis 51 kr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 50 bis 51 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 49 kr. bis 51 kr.

Wiener Börse vom 3. März.

Die Stimmung war, obgleich die Kreditbilanz günstig beurtheilt wurde, reservirt, eher schwach, namentlich wurden Südbahnenaktien durch Verkäufe eines Spekulantens gedrückt; auch niedrigere Berliner Montanaktie verminderten. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Name, Gold, and Silver. Includes entries like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, 1860er Lose, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, and Silver. Includes entries like österr. Papierrente, Südbahn, Italiener, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 340 nach 339 und 340.25, ungarische Kredit 402.50 nach 398.75 und 413.20, Länderbank 246 nach 246.20, Staatsbahnaktien 311.50 nach 311 und 311.87, Lombarden 107.50 nach 106.25 und 108.12, Alpine 58.80, Wairente 98.90, vierperzentige ungarische Goldrente 115.60, österreichische Kronenrente 96.50, ungarische Kronenrente 95.15, Türkenlose 50.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechthel. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

- Ackerhausbudget. Erhöhung der Abgeordnetenlöhne. -

Den größten Theil der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses füllte noch die Spezialdebatte über das Budget des Ackerbauministeriums aus. Längere Diskussionen gab es über die Regulierung der mittleren Donau und über die Maßnahmen gegen die Verwüstungen der Phylloxera, respektive behufs Regenerierung der Weingärten. Der Ministerpräsident Dr. Wexlerle erklärte sich bereit, zwei Punkte eines von Peter Höl unterbreiteten Beschlusstrahes anzunehmen, denen zufolge die Regierung angewiesen wird, geologische Aufnahmen der verschiedenen Weingebiete vorzunehmen und Musterreben zu anlegen zu lassen. Dagegen bat er, die anderen zwei Punkte des Höl'schen Antrages, welche der Regierung die finanziellen Mittel für die fraglichen Zwecke vorschreiben, abzulehnen, weil die Regierung nach Bedarf ohnehin die notwendigen Ausgaben bemessen werde. Die Majorität des Hauses sprach sich auch in diesem Sinne aus. Nach kurzer Besprechung der Anwanderungsfrage war das Ackerhausbudget endlich erledigt und dem Minister Grafen Bethlen wurde durch allgemeine freundliche Gesens das parlamentarische Zeugniß für Fleiß und gutes Betragen ausgestellt.

Nun wurde es im Hause lebendiger, denn es kam die Vorlage über die Pauschalierung, beziehungsweise Erhöhung der Abgeordnetenlöhne an die Reihe. Es entwickelte sich darüber eine einstündige animirte, ja stellenweise sehr erregte Debatte, während welcher es sich zeigte, daß mit wenigen Ausnahmen das ganze Haus für die Aufbesserung der Abgeordnetenbezüge sei. Die Redner beklagten sich nämlich einer auch sonst nachahmenswerthen Kürze, um über das heikle Thema rasch hinweg zu kommen. Der Referent Neményi legte in einigen Worten den Inhalt der Vorlage dar. Von der Unabhängigkeitspartei erklärte Polonyi, die Vorlage im Prinzip zu billigen, aber dieselbe nicht früher votiren zu wollen, als die Lage der Volksschullehrer gebessert sein werde. Großen Resens erregte Stephan Tisha bei der Opposition durch die Erklärung, daß er die Erhöhung der Abgeordnetenbezüge jetzt nicht für zeitgemäß halte, wo unsere Finanzen noch kaum gehindert sind. Dies würde das Ansehen des Abgeordnetenhauses nur schädigen. Die Opposition lärmte und ironisirte über die Argumente dieses Redners, dem Gabriel Ugron und Karl Götvös unter tosendem Beifall der Linken entgegen, daß man eben auch minder bemittelten Staatsbürgern das Parlament zugänglich machen müsse. Zwischen Ugron und Stephan Tisha kam es dabei zu einem persönlichen Recontre. Der Ministerpräsident Wexlerle erklärte die ganze Frage für eine offene, wies aber darauf hin, daß das Haus schon im Vorjahr die Pauschalierung im Prinzip ausgesprochen habe.

Die Vorlage wurde schließlich mit erdrückender Majorität als Basis für die Spezialberatung angenommen. Im Verlaufe der letzteren wurde die vom Ausschusse mit 2200 fl. fixirte jährliche Pauschalsumme (überdies 800 fl. Quartiergeld) über Antrag des Klubpräsidenten der liberalen Partei Baron Podmaniczky ohne jede Debatte auf 2400 Gulden erhöht. Dagegen stimmte nur eine kleine Minderheit, zu welcher Ministerpräsident Wexlerle und Graf Albert Apponyi gehörten. Schließlich beantragte Baron Johann Neményi, es möge ausgesprochen werden, daß eine dreimonatliche Beschlagsnahme der Diäten eines Abgeordneten fortan nicht mehr den Verlust des Mandats nach sich ziehen möge. Ueber diese Frage wird erst morgen entschieden werden, denn es war mittlerweile halb drei Uhr Nachmittags geworden.

Präsident Baron Bánffy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung der eingelangten Petitionen, unter denen sich an erster Stelle jene Petition der Haupt- und Residenzstadt Budapest befand, in welcher die baldigste Durchführung des freidenkpolitischen Programms der Regierung bekräftigt wird. Dann wurde die Spezialberatung des Ackerhausbudgets und speziell die Diskussion über Flussregulirungen und Ueberschwemmungen fortgesetzt.

Zunächst wies Nikolaus Köszvényi darauf hin, daß die Abperrung des Sorokfärer Donauarmes die Ueberschwemmungsgefahr der Insel Csérel vergrößert, ferner die Anwohner des Sorokfärer Armes wirtschaftlich geschädigt habe. Redner bittet, daß der in Folge der Abperrung notwendig gewordene Schuttdamm auf Staatskosten ehestens ausgebaut werde. - Julius Sndrch tabellte die Beitragsberechnungen der

Schutzdamngesellschaften und argirte die Revision des Wasserrechtes.

Desider Bergzel schilderte das Elend, welches jüngst durch das Hochwasser der Donau im Tolnaer Komitate heraufbeschworen wurde. Ueberhaupt müsse der Regulirung der Donau südlich von Tais hinfort größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Der Jadder und der Tolnaer Durchstich, durch welche der Stromlauf abgelenkt werden sollte, wurden seit Jahren nicht mehr beachtet; besonders bei der Gabelung des letzteren bildeten sich Sandbänke, auf diesen aber neuer große Eisstaunungen, welche den Abfluß des von oben zufließenden Wassers hemmten. Die Tolnaer Dämme befanden sich im besten Zustande und waren seit 1890 theils um zwei, theils um anderthalb Meter höher als der bisher beobachtete höchste Wasserstand. Trotzdem wurden sie neuer überfluthet und selbst wenn sie noch höher gewesen wären, hätten sie schließlich überfluthet werden müssen, weil das Donauwasser wegen der riesigen Eisstaunungen nicht abfließen konnte. So wurde denn die Ortsgast Gersén ganz vernichtet, Bogysló überfluthet, Jadd sehr schwer und selbst Tolna vom Hochwasser heimgeschickt. Die Dämme sind in einer Länge von 8, die Tolnaer Straße in einer Länge von 10 Kilometern zerstört, eine entsprechende Fläche des bestkultivirten Bodens liege unter Wasser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude wurden zerstört. Damit der Wiederkehr ähnlicher Kalamitäten durch Dagerungen vorgebeugt werde, brachte Redner den Antrag ein, daß die Regierung die Arbeiten zur Regulirung der Jadder Donaustraße und beim Bogyslöer Durchstich sofort beginnen lasse, damit sie binnen drei Wochen beendet werden können.

Daniel Thold brachte auch seinerseits die durch die Abperrung des Sorokfärer Donauarmes verursachten wirtschaftlichen und sanitären Uebelstände zur Sprache und wies nach, daß die Regierung schon 1875 den Bau einer Schleuse, durch welche jener Donauarm stets mit frischem Wasser versorgt werden sollte, zugesagt habe. Trotz dieses Versprechens und des auf Grund desselben abgeschlossenen Vertrages geschah in dieser Beziehung bisher nichts. Die Regierung möge nun die Sache ernstlich in die Hand nehmen. - Michael Kende beschwerte sich über die Verpegerungen, die das Hochwasser der Ratorca regelmäßig anrichtet.

Wilhelm Voda unterstützte den Antrag Bergzel's, ebenso Peter Busbach. Beide Redner konstairten, daß eben dort, wo die Donau austrat, auch noch die Wasser des Plattensees hinzukommen, so daß jetzt schon über 30,000 Joch des fruchtbarsten Bodens überfluthet sind. Das Elend der fleißigen Bewohner dieses Landstriches erhebe energische und raude Absicht. Busbach drückte ferner jenen Ingenieuren und Verwaltungsbeamten, die mit Gefährdung ihres Lebens auf den Dämmen thätig waren, ebenso den Pionieren, die in der bedrängten Gegend um Mitternacht ankamen, sofort ihre Portons bestiegen und auf unbekanntem Wasser zwischen Treibeis von Anhöhe zu Anhöhe, von Haus zu Haus, ja von Baum zu Baum fuhren, um Menschenleben und die Habeligkeiten der Geklühten zu retten, seine Anerkennung aus. - Nikolaus Kun stimmte ebenfalls dem Antrage Bergzel's zu und wünschte, daß die Regierung für den Schus des niedrig gelegenen, oft vom Hochwasser heimgesuchten Udvarder Bezirkes im Komovner Komitate Sorge.

Auf die Ausführungen der verschiedenen Redner reflektirend, setzte Minister Graf Bethlen auseinander, daß man der Regierung Lässigkeit in Betreff der Flussregulirungen nicht vorwerfen könne; der Staat habe zu diesen Zwecken seit 1868 nicht weniger als 67 Millionen ausgegeben. Allerdings konnte nicht überall und auf einmal Alles gethan werden. Nun befände sich die Sache in dem Stadium, daß ein allgemeiner Regulirungsplan ausgearbeitet sei und daß ein größeres Anlehen kontrahirt werden wird, damit der Regulirungsplan auch durchgeführt werden könne; man werde die Arbeiten hoffentlich schon im nächsten Jahre beginnen können. (Allgemeiner Beifall.) Den Antrag des Abgeordneten Desider Bergzel nahm der Minister bereitwillig an. In Betreff des Sorokfärer Donauarmes erklärte Graf Bethlen, daß man diesen Arm keineswegs wieder öffnen könne, sonst würden auch bei der Hauptstätt gefährliche Eisstaunungen vorkommen; den von Köszvényi und Thold angeführten Uebelständen aber werde im Rahmen der erwähnten allgemeinen Regulirung abgeholfen werden. Schließlich wies der Minister noch darauf hin, daß die Regulirungsgesellschaften die gegen sie erhobenen Vorwürfe nicht verdienen. Die Revision des Wasserrechtes werde vorbereitet.

Das Haus votirte das in Rede stehende Präliminare und erhob den Antrag Desider Bergzel's zum Beschluß.

Nachdem bei einem späteren Titel Géza Papp den Arbeitsresultaten der Kulturingenieure seine Anerkennung gezollt hatte, entspann sich über den Titel „Bekämpfung der Phylloxera 225,000 fl.“ eine längere Debatte.

Bekämpfung der Phylloxera.

Zunächst konstairte Julius Lukács, daß bisher alle Versuche zur Vernichtung der Phylloxera erfolglos geblieben seien. Nun melde aber die italienischen Blätter, daß es dem Turiner Professor der Chemie Dr. Ferronetto gelungen sei, ein Mittel zu erfinden, welches die besten Erfolge hoffen lasse. Es wurden mit dieser Flüssigkeit im vorigen September bei Jutra in Anwesenheit angesehener und sachverständiger Männer Versuche vorgenommen und als man die Wurzeln der mit dem Mittel behandelten Weinstöcke im Oktober bloßlegte, war daran keine lebende Phylloxera, selbst kein Ei zu entdecken; nur an den Wurzeln zweier Stöcke, bei welchen erweisenemachen des „Phylloxera“ benannte Mittel nicht ganz vorwärtsmäßig angewendet worden war, fanden sich einige Phylloxeraexemplare, die noch einiges Leben verriethen. Es sei immerhin möglich, daß dieses Mittel nicht ganz seinem Zwecke entsprechen werde, denn die endgiltigen Versuche sollen erst im Frühjahr in Frankreich vorgenommen werden, jedenfalls sollte jedoch der Minister der Sache seine Aufmerksamkeit umso mehr widmen, als das Mittel nicht theuer ist und die Wurzeln der Weinstöcke, wie behauptet wird, durchaus nicht schädigt. (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Minister Graf Bethlen: Geehrtes Haus! Ich kann meinerseits nur kurz versprechen, daß ich Versuche anordnen werde. (Allgemeiner Beifall.)

Peter Höl bezeichnete die präliminirten 225,000 Gulden als eine Kleinigkeit, wo es sich um einen volkswirtschaftlichen Werth von 500 Millionen handle. Die Weingartenbesitzer seien selbst heute noch nicht orientirt, wie sie sich gegen die Phylloxera vertheidigen sollen. Vor Allem werde die Rekonstruktion der Weingärten mit amerikanischen Reben empfohlen, auf welche dann die heimischen Rebenforten aufzupropfen seien. Damit dies mit Erfolg geschehen könne, müßten vor Allem die Bestandtheile der einzelnen Weinbaugesenden chemisch untersucht werden, damit man dann bestimmen könne, welche amerikanischen Rebenforten in den einzelnen Weingärten anzupflanzen sei. Denn so lange man dies nicht wisse, könne ein Weingarten unter Verwendung amerikanischer Reben mit großen Kosten rekonstruirt werden und doch dem Eigenthümer nur Schaden zufügen, weil die amerikanischen Reben in dem ihnen vielleicht nicht zusagenden Boden zugrunde gehen würden, so daß die Rekonstruktionskosten hinausgeworfenes Geld wären. Hinsichtlich der chemischen Prüfung des Bodens sei bei uns leider noch nichts geschehen. Weder dagegen in seinem Weingarten die passende Rebenforten anzubauen und das Propfen gut auszuführen wisse, werde jedenfalls zu befriedigenden Resultaten gelangen. Aber wenn man propfen wolle, müsse man auch die erforderliche Zahl von Propfreisern oder Augen bekommen können, und dafür sei bei uns noch nicht genügend gesorgt. Es sei nicht nöthig, daß die Regierung diese Sache in die Hand nehme, jedenfalls aber sollte sie einzelne Unternehmer oder Gesellschaften aneifern, Propfreierschulen anzulegen, die sich gewiß sehr gut rentiren würden. Der Redner erörterte dann die Kostenfrage, hinsichtlich welcher die Meinungen sehr weit auseinander gehen. Die Höhe der Kosten hänge natürlich von den Verhältnissen der betreffenden Gegenden ab, deswegen stelle Redner seinerseits keine Berechnung an. Aber Geld sei zur Rekonstruktion der Weingärten jedenfalls erforderlich und bisher gebe es in Ungarn keine Quelle, aus welcher das zur Rekonstruktion erforderliche Darlehen erhalten werden könne. In Frankreich werden den Weingartenbesitzern trotz der jetzigen Phylloxeraepidemie bereitwillig Hypothekendarlehen bewilligt, bei uns sind die Geldinstitute hierzu nicht geneigt. Oesterreich bewilligte wohl nur 30,000 fl. zu zinsfreien Darlehen, wovon jedoch per Joch 800 fl. gegeben werden. In dieser Richtung müsse auch bei uns etwas geschehen. Als Szegedin überschwemmt wurde, nahm der Staat im Interesse von 30,000 Menschen große Lasten auf sich, umso mehr müsse dies im Interesse der Rekonstruktion der Weingärten geschehen, da es sich um die Erhaltung von mehreren hunderttausend Familien handle, wozu 225,000 fl. durchaus nicht genügen. Es soll ja den armen Leuten nichts geschenkt, es sollen ihnen nur die erforderlichen Darlehen bewilligt werden. Im Sinne seiner Rede brachte schließlich Höl den folgenden Beschlusentwurf ein:

1. Die Regierung soll in kürzester Zeit den Boden der verschiedenen Weingegenden von dem Standpunkte aus, welche amerikanischen Reben für sie am besten passen würden, chemisch untersuchen lassen;
2. die Regierung soll die Anlegung entsprechender Versuchstationen in den einzelnen Weingegenden fördern;
3. die Regierung soll einzelne Unternehmer oder Gesellschaften oder Kommunen zur Anlegung von Rebenforten, in welchen Propfreier erzeugt werden sollen, durch zinsfreie Darlehen aneifern und zu diesem Zwecke 500,000 fl. in das heurige Budget einstellen;
4. die Regierung soll durch Errichtung einer landwirtschaftlichen Bank oder in anderer Weise dahin wirken, daß die Weingartenbesitzer durch entsprechende Darlehen bei der Rekonstruktion der durch die Phylloxera verwüsteten Weingärten unterstützt würden. (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Thomas Béchy stimmte dem Antrage umso bereitwilliger zu, als dadurch dem wirtschaftlichen Ruin der Bevölkerung der Tokajer Hegyalja vorgebeugt werden könnte. - Auch Karl Götvös sprach sich für den Antrag Höl's aus, zugleich machte er jedoch die Regierung aufmerksam, daß es an glatten und Wurzelreben heimischer Sorten zur Anlegung von Weingärten auf Sandboden mangle; in dieser Beziehung sollte die Regierung ebenfalls eingreifen. - Graf Alexander Károlyi fügte zu seinem für Höl's Antrag abgegebenen Votum hinzu, daß die Regierung die amerikanischen Reben billiger abgeben solle, als es jetzt der Fall sei. Die zu den Rekonstruktionskosten erforderlichen Darlehen sollte der Staat oder unter Intervention des Staates ein Geldinstitut hergeben; die betreffenden Beträge wären jedoch nicht direkt den einzelnen Weingartenbesitzern, sondern Verbänden einzuhandigen, die am besten zu beurtheilen wüßten, wem Kredit gewährt werden könne und in welcher Höhe. Natürlich müßten zur Gründung dieser Verbände solche Männer gewonnen werden, die in den betreffenden Gegenden das allgemeine Vertrauen besitzen. Auf die Sandweingärten legt Redner kein großes Gewicht. - Referent Ernst Daniel bemerkte, daß der dritte Punkt des Antrages nur nach vorheriger Erwägung durch die Finanzkommission zur Entscheidung gebracht werden könnte.

Nun ergriff Ministerpräsident Wexlerle das Wort. Er wies zunächst die Vorwürfe zurück, als hätte die Regierung für die Rettung des Weinbaues nichts gethan. Anfangs hielt man die Anwendung des Kohlen-sulphid für das richtige Mittel und die Regierung veräumte in dieser Richtung wahrlich nichts. Dann kam die Verwendung amerikanischer Reben in Vorschlag. Daß in dieser Beziehung die Kosten nicht gescheut wurden, sei bekannt. Jedenfalls habe die Regierung so viel erreicht, daß die höchst werthvollen heimischen Sorten, leider nicht auch die Weingärten, erhalten blieben. Endlich wurde das Anlegen von Weingärten auf Sandboden in Anregung gebracht und auch in dieser Beziehung ließ sich die Regierung kein Verümmniß zu Schulden kommen. Was den Antrag Höl's anbelangt, so

Schwarze, 11.65
 (ca. 240
 rics rc.)
 5-11.65
 5-3.65
 5-7.25
 10-6.10
 15-11.65
 esse etc.
 umgebend.
 5 fr. Porto.
 rich.
 deren
 lied,
 en
 adler
 tes Gold,
 Geelsteine,
 Möbel und
 gegen sofor-
 dem Quam-
 t. Publi-
 stände zu
 Anträge sub
 ER,
 43,
 uchen wir
 s beste
 ider?
 gen wir das
 Müller'sche
 a-Sorail-
 nder,
 eblings: Ge-
 der dekünst-
 pi); das Wort
 den Tag als
 n unterrichtet
 schädlich be-
 rlich, verleiht
 gendliche An-
 1 Schachtel
 our.
 chem die be-
 enderschönheit
 konnte, ohne
 lich gewesen
 eb zum Ein-
 ig Früh und
 ig mit dem
 regel fl. 1.50.
 ER,
 ickerlag,
 ve Nr. 2.
 glich
 d Kammer.
 arnt.
 ste bei
 atismus
 he, Neureligie,
 schwäche, Kopf-
 schlag, Stumpf-
 marfälligkeiten,
 von erhen mög-
 ligarte und re-
 leitische
 apparat
 rauche.
 Voita.
 Anstellung zu
 ossen silbernen
 Medaille auf
 1890. - Mit der
 ng zu Prag 1881.
 Nachnahme.
 beziehen vom
 Wien,

erklärte sich der Ministerpräsident mit dem ersten und zweiten Punkte einverstanden. Er bemerkte dabei, daß die geologischen Aufnahmen und Untersuchungen schon jetzt im Zuge sind, nur könne man auch künftig nicht weiter, als bis an die Grenze der Leistungsmöglichkeit der vorhandenen Fachkräfte gehen. Ferner bemerkte er, daß Versuchstationen auch jetzt schon bestehen und daß künftig noch mehr geschaffen werde, da die disponiblen Fachkräfte sich vermehren. Was den dritten Punkt betreffe, so seien hierzu für heuer schon 40,000 fl. präliminirt und künftig werde diese Summe nach Bedarf eventuell wachsen, aber eine bindende Instruktion sei unannehmbar. Hinsichtlich des vierten Punktes endlich bemerkte der Ministerpräsident, daß es nicht zweckmäßig wäre, wenn der Staat eine Bank errichten würde, doch werde es die Regierung für ihre Aufgabe erachten, dahin zu wirken, daß auch die Betrugartenbesitzer Kredit bekommen sollten. Redner nehme daher den dritten und vierten Punkt nicht an. (Zustimmung rechts.)

Mgel zog hierauf den dritten Punkt zurück, hielt jedoch den ersten, zweiten und vierten aufrecht. Bei der Abstimmung wurden die zwei ersten Punkte angenommen, der vierte dagegen wurde von der Majorität abgelehnt.

Bei dem auf die Kolonisationskosten bezüglichen Titel setzte Graf Stephan **Stáráy** auch diesmal auseinander, daß die Auswanderung keineswegs so nachtheilig sei, als man glaube, aber einen Theil der nordungarischen Bevölkerung nach Südbungarn zu verpflanzen, wäre verfehlt, weil in Südbungarn ohnehin Arbeitermangel herrsche.

Als der letzte Budgettitel bewilligt war, brach das Haus in Eisenrufe aus; da jedoch das meteorologische Institut künftig zu diesem Ressort gehören soll, wird über die betreffenden Kosten beim Unterrichtsbudget zu entscheiden sein.

Die Pauschalierung der Abgeordnetenlöhne.

Es gelangte nun der Gesetzentwurf über die Pauschalierung der Abgeordnetenlöhne, den der Referent **Ambros Reményi** befürwortete, zur Verhandlung. Nach dem Referenten erklärte **Polonyi** kurzweg, daß er die Aufbesserung von keinerlei Bezügen bewillige, so lange die materielle Lage der Volksschullehrer nicht verbessert sein wird.

Stephan Tísa konstatarie die allseitige Uebereinstimmung in der Beziehung, daß das Abgeordnetenmandat jedem Staatsbürger zugänglich gemacht werden soll. Es frage sich nur, ob es unumgänglich nöthig sei, die Bezüge der Abgeordneten eben jetzt zu erhöhen?

Vof: Man errichte für die Abgeordneten Banken, dann wird es nicht nöthig sein. (Heiterkeit links, Bewegung rechts.)

Stephan Tísa: Wer ein Kleid trägt, welches die Retorik von Beleidigungen unmöglich macht, soll es zweimal überlegen, was er sagt. (Zustimmung rechts; Lärm der Opposition.) Die Bezüge der Abgeordneten sollen eine entsprechende Entschädigung für die mit der Abgeordnetenstellung verbundenen Mehrausgaben und für die hier geleistete Arbeit sein.

Remete: Wir bekommen aus dem Centrum kein Geld zu den Wahlen. (Unruhe rechts.)

Graf Gabriel Károlyi: Der Papa ließ sich die Pension votiren. (Heiterkeit der Opposition; anhaltender Lärm und Unruhe rechts.)

Stephan Tísa setzte sodann auseinander, daß es sich keineswegs um eine große Aufbesserung handle; es frage sich nur, ob es zeitgemäß sei, sie jetzt einzuführen. (Lebhafte Unruhe der Opposition.)

Georg Linder: Waren denn die Ministerpensionen zeitgemäß? (Lärm.)

Stephan Tísa fuhr fort, er halte die Aufbesserung nicht für zeitgemäß, da die Finanzlage noch nicht konsolidirt, eine große Zahl anerkannt berechtigter Ansprüche noch nicht befriedigt, der Reichstag in geringem Maße produktiv sei (Lärm der äußersten Linken) und sogar die Verlängerung der Sitzungen perhorrescirt wird. (Großer Lärm der äußersten Linken.) Dies würde das Prestige des parlamentarischen Systems schädigen; Redner lehne daher die Vorlage ab.

Ministerpräsident **Wekerle** erklärte, über die Bezüge der Abgeordneten zu entscheiden, sei ausschließlich der Reichstag befugt, folglich handle es sich da nicht um eine Regierungsaktion. Dem Abgeordneten **Polonyi** jagte der Redner, während der Budgetdebatte seien nur solche Vorlagen zur Berathung gebracht worden, die auf das heurige Budget einen unmittelbaren Einfluß üben; der Gesetzentwurf über die Volksschullehrer werde erst das nächste Budget beeinflussen, deshalb sei er noch nicht auf die Tagesordnung gelangt. Hinsichtlich der Frage, ob die Vorlage zeitgemäß sei, erinnerte der Ministerpräsident daran, daß sie auf einem im verflossenen Jahre gefaßten Beschlusse des Hauses beruhe, dem die Regierung nun entsprochen habe. Redner wolle zur Sache nicht mehr weiter das Wort ergreifen und erkläre bloß, daß er den Vorschlag der Finanzkommission (2200 fl. an Honorar und 800 fl. Quartiergeld) für entsprechend halte. (Zustimmung.)

Gabriel Agron setzte auseinander, daß die vor 45 Jahren festgesetzten Diäten heute ungenügend sind. Für Diejenigen freilich, die im Hause selten anwesend sind, seien selbst 5 fl. zu viel. Redner hätte seinerseits gegen die Sitzungsverlängerung nichts einzuwenden, aber der betreffende Vorwurf sei im Munde dessen unberechtigt, der noch nicht Gelegenheit gab, durch die Photographien des Barons **Andrássy** als anwesend konstatarirt worden zu sein. (Stürmische Heiterkeit der Opposition.) Die Pauschalierung der Diäten werde das Ansehen des Hauses nicht schädigen. (Stürmischer Beifall.)

Stephan Tísa erwiderte in persönlicher Bemerkung, er trage zur Thätigkeit des Hauses nach seinen Kräften bei, aber selbst in Dante's Hölle habe er nicht gelesen, daß ein Sünder verdammt worden wäre, alle Reden von Anfang bis zu Ende hier anhören zu müssen. (Heiterkeit rechts.)

Karl Cötvös lehnte den Vorwurf ab, der darin liegen sollte, daß seine Partei der Sitzungsverlängerung nicht zustimme. Diese Haltung basire darauf, daß jetzt

kein Grund zur Verlängerung vorliege. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Vierstündige Sitzungen genügen, wenn man ernst arbeite. Daß die Verbesserung der Abgeordnetenbezüge nicht unzeitgemäß sei, erhelle auch daraus, daß das ehemalige linke Centrum die Aufbesserung schon vor 20 Jahren für nöthig hielt. Das Ansehen des Hauses werde nicht leiden; hat doch auch das Ansehen der Krone unter der Erhöhung der Hofhaltungskosten nicht gelitten. (Stürmischer Beifall und Applaus der äußersten Linken.) Das Ansehen des Hauses habe wohl abgenommen, aber aus anderen Gründen.

Polonyi: Seit 1875. Graf **Gabriel Károlyi:** Auch der Alte hat dazu beigetragen. (Heiterkeit der äußersten Linken.)

Cötvös erklärte schließlich, daß er den Gesetzentwurf annehme. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Bei der Abstimmung erhob sich fast das ganze Haus für die Annahme.

Nun begann die Spezialberathung. Hier beantragte **Baron Bodmaniczky**, daß das Abgeordnetenonorar nicht 2200, sondern 2400 fl. betragen soll. Das Haus nahm diesen Antrag an, nur etwa fünf Abgeordnete, darunter der Ministerpräsident und Graf **Apponyi**, blieben sitzen.

Zu §. 2. beantragte **Baron Johann Kemény** den Zusatz, daß diejenigen Abgeordneten, deren Bezüge durch mehr als 3 Monate mit Beschlag belegt sind, keineswegs verpflichtet sein sollen, das Mandat niederzulegen. — Hierüber wird das Haus morgen entscheiden. Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. März

* **Das Ausstellungsterrain.** Voraussichtlich wird die Millenniumsausstellung größere Dimensionen annehmen, respektive ausgedehntere Theile des Stadtwaldchens okkupiren, als dies der Municipal-Ausschuß bei der Ueberlassung des Terrains an den Handelsminister ursprünglich vermuthete. Hierauf weist zum Mindesten ein heute vom Handelsminister herabgelangtes Reskript hin, in welchem ziemlich deutliche Anspielung darauf geschieht, daß der Minister auch das **Rondeau** in den Ausstellungsräumen einzubeziehen wünscht. Des Weiteren wird die Hauptstadt — immer mit Rücksicht darauf, daß das Terrain für Ausstellungszwecke benützt werden soll — gebeten, pro 1896 betreffs Grundverpachtungen im Stadtwaldchen mit Niemandem bindende Abmachungen zu treffen. Das Reskript lautet — wie wir erfahren — folgendermaßen:

„Wie ich bereits in meinem Reskripte vom 8. Februar bemerkte, hat der schon sanktionirte Gesetzentwurf III. 1893 den Zeitpunkt der Abhaltung der Landes-Millenniumsausstellung auf das Jahr 1896 festgesetzt.“

In meinem Reskripte habe ich die Kommune erucht, ihren Beschluß vom 9. November den geänderten Verhältnissen entsprechend derart zu modifiziren zu wollen, daß die Ueberlassung der Stadtwaldchenteile zu Ausstellungszwecken nicht an das Jahr 1896 gebunden werde, sondern daß dieselben für die Millenniumsausstellung 1896 zur Verfügung gestellt werden mögen, des Weiteren daß der Beschluß derart abgefaßt werde, daß unter Umständen anstatt der rechtsseitigen Theile der Stephaniestraße andere Theile (z. B. das **Rondeau**) in Anspruch genommen werden können.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß das Municipium im Interesse des Erfolges des in Rede stehenden großen und epochalen Werkes seinen Beschluß je eher fassen wird, kann ich es gleichzeitig nicht verabsäumen, die Aufmerksamkeit der Kommune darauf zu lenken, daß sie im Interesse der Benützbareit des in Rede stehenden Grundes für die Ausstellung das Terrain oder einzelne Theile desselben pro 1896 für andere Zwecke, z. B. zur Unterbringung von Gasthäusern, Verkaufsbuden, Theatern etc., nicht überlasse und nicht verpachte und die Kommune überhaupt derart disponire, damit keine Verhältnisse eintreten, welche das zweckentsprechende Arrangement der Ausstellung hindern oder stören und der Kommune bei ihren Verfügungen im Interesse der Ausstellung die Hände binden.

Ich eruche schließlich die Hauptstadt, sich mit Rücksicht auf die im Jahre 1896 abzuhaltende Ausstellung den verschiedenen Unternehmern gegenüber freie Hand vorzubehalten. Budapest, 28. Februar. **Lukács.**

Dieser Erlass, wie auch ein früheres, gleichfalls auf die unbeschränkte Inanspruchnahme des Stadtwaldchens bezughabendes Reskript wird in der nächsten Generalversammlung des Municipal-Ausschusses mit dem Antrage vorgelegt werden, daß die Hauptstadt zur Vorbereitung aller auf die Ausstellung bezughabenden Angelegenheiten eine besondere, der 1888er ähnliche Kommission entsenden möge.

* **Die hauptstädtische Baukommission** erledigte in ihrer heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Magistratsrathes **Kun** folgende Angelegenheiten:

Dem Ansuchen der Bewohner des **Kis-Bugló** um Errichtung von drei öffentlichen Brunnen wurde keine Folge gegeben. — Genehmigt wurden: die Verpachtung des Köpörgraben von der Wäthnerstraße bis zur Donau; die Macadamisirung der Maglóderstraße; die Pflasterung der Maffgasse im X. Bezirke; die Parkirung eines Theiles des **Calvinplatzes** (1164 fl.) und eventuell die Errichtung eines kleineren **Kiosk** daselbst (7213 fl.); die Legung eines zweiten **Strassenbahn**gleises auf dem **Kollamtsring** mit dem Beagerechte für die elektrische Bahn. — Die Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen wünscht die Ankunftsseite des **Westbahnhofes** nach auswärts zu erweitern. Die Kommission gestattet die

Verlegung der Umfriedung unter der Bedingung, daß die Tramwaybahnen in die unmittelbare Nähe des Thores gelegt werden. — Die Pläne des **Friedhofes** im **Wolfssthal** werden acceptirt. — Die Frage der **Familien- und Arbeiterhäuser** wird insoweit in der Schwebe belassen, bis die in Angelegenheit der Regelung der Wohnverhältnisse entsendete gemischte Kommission ihren Vorschlag unterbreitet haben wird; bis dies geschieht, sollen jedoch diesartigen Bauten gegenüber weder vom technischen, noch vom Parzellirungs-Standpunkte keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden, ja die Kommission ist geneigt, jede wie immer geartete Begünstigung einzuräumen. — Schließlich unterbreitete das Ingenieuramt den Regulirungsplan der **Volkstheatergasse**.

* **Das Eisenbahn-Subkomité der Finanzkommission** hielt heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes **Alfér** eine Sitzung, deren Substrat die Theilnahme der Hauptstadt an den Kosten der **Budapest-Dorog-Gräner Eisenbahn** bildete, da der Handelsminister von derselben den Bau einer Brücke nächst **Altofen** abhängig macht. Die Kommission empfiehlt die Uebernahme von Stammaktien im Betrage von 250,000 fl.; **Adolf Janyóvessy** und **Dr. Birava** überreichten dem gegenüber ein Separatvotum mit dem Wunsch auf Uebernahme von Stammaktien in der doppelten Höhe, während **Dr. Karl Ács** überhaupt keine Aktien übernehmen will. Das Komité beantragt, zu den Kosten der Eisenbahnbrücke die gewünschte Summe von 1.800,000 fl. nicht beizutragen, da man mit diesem Gelde eine selbstständige Brücke zu bauen vermag.

* **Elektrische Bahn in der Andrássystraße.** Im Auftrage des Ausschusses über öffentliche Angelegenheiten des Theresienstädter Bürgerclubs veröffentlicht der Präsident **Dr. Emanuel Rózsavölgyi** einen Aufruf, mittelst dessen die Bürger des VI. Bezirkes „behuft Stellungnahme und Meinungsäußerung in Angelegenheit der projectirten elektrischen Bahn in der Andrássystraße“ zu einer am 5. d. (Sonntag), halb 12 Uhr Vormittags, in großer Saale des Theresienstädter Bürgerclubs (Andrássystraße 25) stattfindenden Konferenz geladen werden. — Der Konferenz wird ein die Anlage der elektrischen Bahn befürwortendes Memorandum unterbreitet, welches sodann den Ministern **Hieronymi** und **Lukács**, dem Staatssekretär **Grafen Julius Andrássy** als Reichstagsabgeordneten des Bezirkes und dem Bürgermeister **Kamere-mayer** im Wege einer Deputation überreicht werden soll.

* **Die Handelsmittelschulen der Hauptstadt.** Vor einem Jahre etwa hatten die Mitglieder des hauptstädtischen Municipalausschusses weil. **Moriz Wahrmann**, **Ladislav Szász** und **Ludwig Tolnay** den Antrag eingebracht, daß die Handelsmittelschulen der Hauptstadt von den Knabenbürgerschulen loszulösen und als selbstständige Lehranstalten zu organisiren seien. Der Leiter des Unterrichtswesens der Hauptstadt, **Magistratsrath Rózsavölgyi**, hat nun in dieser Angelegenheit eine Vorlage gemacht, welche den Standpunkt des Antrages acceptirt und die Nothwendigkeit einer selbstständigen Ausgestaltung dieses Unterrichtszweiges nachweist. Für jede der drei Handelsmittelschulen wären die Directorstelle indegiffen, neun Professuren zu systemisiren. Zur Bedeckung der durch diese Organisation ermachenden Mehrkosten wird eine Erhöhung des Schulgeldes von 20 fl. auf 40 fl. jährlich empfohlen, welche Maßregel eine Mehreinnahme von etwa 9000 fl. ergäbe. Die Einschreibengebühr ferner wäre von 2 fl. auf 5 fl. zu erhöhen.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. März.

* **(Budapester Börsewoche.)** In den ersten Tagen der abgelaufenen Berichtswoche hielt die steigende Tendenz an, der Verkehr blieb lebhaft. In den letzten Tagen hielt es aber doch ein Theil der Spekulation für gerathen, seine Gewinne in Sicherheit zu bringen; es kamen täglich mehr oder minder bedeutende Realisirungen vor, welche einen Druck auf die Kurse ausübten. Die Situation kennzeichnete sich jedoch nicht so sehr durch die vorgefallenen Kursabschwächungen, als dadurch, daß die Einsicht immer mehr Boden gewann, daß die Kurse schon sehr hoch stehen und nicht ins Unendliche steigen können. Durch die großen Konversionen sind allerdings die Zinsansprüche, welche an ein Effect gestellt werden, wesentlich ermäßigt worden, und die enge Verbindung, welche durch die Einführung der Goldwährung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Auslande hergestellt wird, wird die Anomalie der großen Verschiedenheit des Zinsfußes zwischen unseren und den westeuropäischen Plätzen theilweise beseitigen, es läßt sich aber nicht verkennen, daß die Kurse mancher Industriepapiere, deren Verzinsung immerhin größeren Schwankungen ausgesetzt ist, bereits über das richtige Maß hinaufgetrieben wurden. Noch mehr als die hohen Kurse ist aber der Umstand bedenklich, daß die fulminante Hauffe der letzten Wochen viele Elemente an die Börse gelockt hat, welche nicht über genügende Mittel verfügen und welche bei einer stärkeren Reaktion sofort gezwungen sein werden, ihre Effecten zu verkaufen und dadurch möglicherweise große Verwirrung hervorzurufen werden. Die Publikation der Bilanz der österreichischen Kreditanstalt, welche gewöhnlich eine lebhaftige Bewegung an der Börse hervorruft, ist diesmal, obwohl die Dividende größer

ungung, daß die Frage über Angelegenheiten gebräut haben...

Finanzkommission des Magistrats...

Drainagefrage. Öffentliche Anstaltsverwaltung...

Hauptstadt. Die Hauptstadt der Provinz...

3. März. In den ersten Tagen hielt die...

ausfiel, als erwartet worden war, beinahe spurlos vorübergegangen. Die Börse hat eben ihre Kursbewerthungen nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die künftig zu erwartenden Ertragnisse basirt...

(Die Bester ungarische Kommerzbank) sendet uns heute ihre Bilanz, die den neuerlichen Beweis von dem stetigen Aufschwung des Geschäftes dieser Bank liefert...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Negale-Obligationen zu 102.25, Rumänischer Kreditbank zu 113, Gewerbebank-Aktien zu 210 bis 210.50...

(Der Staatsnotenumlauf) am 28. Februar betrug 222,905,000 fl., im Vergleich zur Vorwoche um 221,000 fl. weniger.

balb an jener Grenze, nämlich 312 Millionen Gulden, angelangt sein werden, bis zu welcher die Mit-haftung Ungarns besteht...

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die bedeutendsten Veränderungen, welche der heute publizierte Ultimoausweis konstatirt, ist die Abnahme des Banknotenumlaufes um 88 Millionen...

(Die erste f. f. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft) bringt zur Kenntniz, daß Sonntag, den 5. März l. J. die Passagierfahrten im gemeinlichen Dienst zwischen Belgrad-Dubrovica-Golubatz wie folgt beginnen...

(Haltestelle Esztergom-Csavargözs.) Laut Verständigung seitens der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen werden in Folge der am 1. März d. J. erfolgten Wiedereröffnung des Propellerverkehrs...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektenbörse. 3. März. Die Börse eröffnete heute in fetterer Tendenz für internationale Werthe...

An der Nachbörse war die Tendenz fest, der Verkehr ruhig. Oesterreichische Kredit-Aktien wurden zu 339, 337.80 und 339.70, ungarische Kreditbank zu 399.25 bis 402.25...

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust günstiger, Stimmung angenehmer; es wurden 22,000 Meterzentner umgeleitet...

zu 7 fl. 55 fr., 100 Mztr. 74 fl. zu 7 fl. 45 fr., 1100 Mztr. 74 fl. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 200 Mztr. 72 fl. und 700 Mztr. 71 fl. zu 7 fl., Alles per drei Monate...

Terminetendenz fest und zogen bei geringen Schwankungen etwas an. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 53 fr., 7 fl. 50 fr., 7 fl. 51 fr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 40 fr., 7 fl. 38 fr., 7 fl. 41 fr., 7 fl. 39 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 72 fr., 4 fl. 74 fr., 4 fl. 73 fr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 60 fr., 5 fl. 58 fr., 5 fl. 61 fr., 5 fl. 59 fr.

Produktengeschäft. Die Tendenz für Fettwaare ist unverändert. Schweinefett kam zu gestrigen Schlusskursen in Verkehr. Von Pflanzen wurden serbische Mancewaare zu 15 fl. 63 fr. und schwebende zu 21 fl. 43 fr. per Oktober-November gehandelt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Table with columns for quality (Qualität), quantity (Menge), and price (Preis) for various types of wheat and other grains.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursaufhebungen. Des Jakob Fuchs, Kaufmann in Török-Szt. Miklós...

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) in centimeters for various locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc., with columns for date and measurement.

Allerlei.

(Der verbotene „Faltstaff“.) Aus Rom wird geschrieben: In Mailänder Künstlerkreisen wird folgender Vorfall viel belacht. Ein Maler wandte sich im Auftrage eines deutschen Kunstverlages an die Firma Ricordi mit dem Ersuchen, ihm einige Kostüme zu leihen, die er bei Ausführung eines Bildes aus der neuen Oper Verdi's benützen wollte. Nicht nur daß dies Herr Ricordi entschieden verweigerte, er verbot sogar dem Maler, Szenen aus „Faltstaff“ zu malen oder reproduzieren zu lassen. Am Ende wird Herr Ricordi gegen Grünner einen Prozeß führen, weil dieser Maler sich vor Jahren die Freiheit nahm, „Faltstaff“ zu malen. Die lustigen Weiber von Windsor werden verboten und Shakespeares Konfiskiert, weil Herr Ricordi die Quationen zu Kopfe gestiegen sind, die man — Verdi darbrachte.

(Die Zahl der englischen Damen,) welche rauchen, ist, wie die „Cigar and Tobacco World“ schreibt, im Wachsen begriffen. Eine Art von Cigaretten, welche „The Lady“ heißt, ist besonders populär unter ihnen. Eine Firma in Birmingham hat die Fabrikation von parfümirten Cigaretten zur Spezialität gemacht. Die Prinzessin Louise, sagt das Blatt, kaufte neulich eine sehr kostbare Cigarettenspitze.

(Der Marquistitel für einen Gelehrten.) Dr. Mathias Nieto Serrano, Begründer, Eigenthümer und Herausgeber der spanischen medizinischen Zeitschrift „El siglo medico“, hat in Anerkennung seiner vielen und hervorragenden, der Wissenschaft und dem Staate geleisteten Dienste den Titel eines Marquis von Guadalerzas erhalten. Der Marquis von Guadalerzas ist

gegenwärtig 80 Jahre alt und eben damit beschäftigt, eine Geschichte der philosophischen Systeme herauszugeben. Er ist auch seit vielen Jahren Sekretär der spanischen medizinischen Akademie.

(Eine seltene Erscheinung.) Ein in Wien noch niemals gesehener Fall, von Professor Marie zuerst (1886) als „Atromegalie“ (Riesenwuchs der Körperspitzen) bezeichnet, erregte in der letzten Sitzung der k. k. Gesellschaft der Ärzte außergewöhnliches Interesse. Der leidende Held dieser absonderlichen Krankheit ist ein 44-jähriger Mann von stämmiger Konstitution. Er machte beim westphälischen Fuß-Artillerie-Regiment den deutsch-französischen Feldzug mit und heirathete im Jahre 1871; seiner Ehe entstammten sechs gesunde Kinder. Die ersten Veränderungen beobachtete er an seinem Kopfe. Seit dreieinhalb Jahren bemerkte er, daß seine Ohrenschalen zum Theile verflüchteten, die Nase immer größer und die Lippen immer wulstiger wurden. Es ist ein überlebensgroßer Wuchs aller Körperspitzen zu konstatiren. Er ist 1.84 Meter hoch, sein Brustumfang 132 Centimeter, sein Körpergewicht 140 Kilogramm. Schon auf den ersten Blick auffallend sind das plumpe, überaus große oblonge Gesicht mit der verbreiterten Kinnlade und der wulstigen Unterlippe, die unförmigen Hände und Füße. Die Kopfmaße sind alle exzessiv, die Zunge ist auffallend fleischig. Die Breite der rechten Hand, exklusive des Daumens, beträgt 12 Centimeter, die größte Breite des rechten Mittelfingers im unteren Phalangealgelenke 3 Centimeter, der Umfang des Zeigefingers über Phalangealgelenk auffallend dick sind die Vorderarme. Der Fall, den Rudolf Birchow (1889) in Berlin, später Möbius (1892) in Leipzig gesehen, zählt zu den größten Seltenheiten.

(Defoe — Robinson.) Eine neue, erschöpfende und auf Originalquellen basirende Lebensgeschichte des

Verfassers von Robinson Crusoe wird von Thomas Wright in nicht allzu langer Zeit veröffentlicht werden. Im Laufe seiner Studien hat Herr Wright viele bisher unbekannte Thatsachen in Bezug auf das Leben Defoes entdeckt. Viele bisher unveröffentlichte Briefe des Letzteren sind in den Besitz des neuen Biographen gekommen. Wright wird den Beweis führen, daß Defoe, wenn er seinen „Serious Reflections“ bemerkt, daß er selbst Robinson Crusoe war, die Wahrheit gesprochen, obwohl dies von allen seinen bisherigen Biographen geleugnet wurde.

(Die einst berühmte Singel-Tangel-Sängerin Thérésa) nahm am 20. Februar in einer Benefiz-Vorstellung im Gaité-Theater Abschied von dem Pariser Publikum. Von der Einnahme, welche 14,000 Francs betrug, überließ sie die Hälfte der Unterstützungskasse für Bühnenkünstler. Madame Thérésa hätte auch die andere Hälfte hergeben können, denn sie ist reich, eine behäbige Gutbesitzerin und fromme lady patroness.

(Die Einnahmen des „Faltstaff“.) Die Malerblätter melden, haben die fünf Aufführungen von „Faltstaff“ im dortigen Scala-Theater das nette Einkommen von 140,000 Lire abgeworfen, und zwar wurden am ersten Abend 80,000 Lire und an den anderen vier Abenden zwischen 15,000 und 20,000 Lire eingenommen. Verdi erhielt für seine Arbeit vom Hause Ricordi 160,000 Lire und bekommt nebstbei auch 40 Prozent von den Erträgen dieser Oper. Der Librettist Arrigo Boito erhielt vom Hause Ricordi 10,000 Lire.

(150 Briefträger) sind in Bukarest verhaftet worden, die eine wohlorganisirte Diebstahlsbande bildeten, welche die Veranbarung von Postsendungen jeder Art zu ihrer Spezialität gemacht hatte.

19.]

Diana's Liebe.

Roman in zwei Bänden.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weiskenthurn

13.

— Das weiß ich selbst nicht so recht, meine vorgefaßte Meinung gegen ihn war so groß, daß ich mich mit der Wirklichkeit jetzt nicht recht abfinden kann; er ist hübsch, angenehm, scheint freundlich sein zu wollen, aber —

— Laß mich mit dem „Aber“ aus! rief Erich heiter, wenn er jung, hübsch und angenehm ist, wüßte ich wahrlich nicht, was man sonst noch von ihm verlangen könnte. Wo wohnt er denn?

— Im Wirthshause, unten in Beauchamp, er beabsichtigt, ein oder zwei Wochen hier zu bleiben!

— Ich will ihn jedenfalls morgen mit dem Fröhsten besuchen und ihn einladen, zu uns zu ziehen; es freut mich ganz ausnehmend, daß er, wie es scheint, die Absicht hat, sich auf guten Fuß zu stellen, das erleichtert die Dinge wesentlich!

— Ist er in guten Verhältnissen?

— Ich glaube kaum, Drury sagte mir, er sei in Südafrika bei einer Diamantminen-Spekulation betheiligt; das Nähere werde ich wohl hören, wenn ich mit ihm zusammenkomme.

Als aber Erich Anton Beauchamp besuchte, wurde er nicht viel klüger, als er vordem gewesen; ohne auffallend zurückhaltend zu sein, theilte dieser dem jungen Better doch eigentlich nichts mit, was Jener nicht schon vor dem gewußt; als er ihn aber nach Crowhurst einlud, erklärte er sich mit Vergnügen bereit, zu kommen.

— Wie ich Deiner Schwester bereits gesagt, liegt mir wirklich viel daran, die Freundschaft meiner neugefundenen Verwandten zu erwerben!

— Das ist sehr gutmüthig von Dir, ich weiß nicht, ob ich in Deiner Lage ebenso wohlwollend gesinnt wäre.

Die beiden Männern standen einander während dieses Gespräches in dem großen Gastzimmer des Wirthshauses von Beauchamp gegenüber. Anton blickte seinen Better unverwandt in die Augen und sprach lebhaft:

— Ich freue mich, daß Du mir Gelegenheit gibst, das auszusprechen, was mir auf der Seele liegt! Ich kann und will ganz und gar nicht leugnen, daß ich grausam enttäuscht war, als ich durch Drury vernahm, daß Friedrich Beauchamp ohne Testament gestorben und daß Robert Beauchamp einen Sohn hinterlassen, welcher der Erbe Friedrich's sei. Der alte Herr und ich, wir haben einander in den letzten Jahren allerdings nicht viel gesehen, das ist wahr, aber ich zweifelte niemals, daß ich sein Erbe sein werde, und habe die Wahrheit bitter empfunden! Trotzdem fügte ich mich in das Unabänderliche, ein Wanderleben, wie das meinige macht philosophisch; glücklicherweise brauche ich nicht an Weib und Kind zu denken und ich kann Dir mit gutem Gewissen sagen, daß ich jetzt mit dem Schicksalschlage vollkommen verjöhnt bin, welcher mich getroffen, reden wir nicht weiter von der Sache!

Erich schüttelte dem Anderen mit warmer Herzlichkeit die Hand.

— Du bist ein prächtiger Junge und ich habe die Empfindung, als ob ich ein Unrecht an Dir be-

gangen; aber es versteht sich von selbst, daß ich einen Theil des Vermögens des alten Herrn Dir abtrete!

Anton schüttelte ungeduldig den Kopf. — Wir wollen einweilen davon nicht reden, die Zeit löst am besten den verworrensten Knäuel. Nun aber, wo Du meine Gesinnungen kennst, laß uns von angenehmeren Sachen sprechen!

Erich stimmte bei, fand es aber nur recht und billigt, Diana Wort für Wort das Gespräch zu erzählen, welches er mit dem Better gehabt und diese anerkannte in warmen Worten seinen Mangel an Eigennutz.

Am nächsten Morgen hielt Anton Beauchamp seinen Ginzug in Crowhurst; er war und blieb von unerschütterlich guter Laune und warf sich vom ersten Tage an zu Diana's Ritter auf.

Etwa acht Tage weckte er nun in Crowhurst, als eines Morgens, da Erich zum Frühstück erschien, Nancy ihn mit der Mittheilung überraschte, daß Diana sich verschlafen habe und vermuthlich deshalb noch nicht erscheine; da aber noch eine Stunde verging, ohne daß sie sichtbar geworden wäre, beschloß der besorgte Bruder, sich selbst zu überzeugen, was vorgefallen, und erschrak nicht wenig, als bei seinem Eintritt in ihr Zimmer er zwar die Fenster offen, seine Schwester aber immer noch in festem Schlafe auf ihrem Lager fand.

Er rief ihren Namen, aber sie hörte ihn nicht, er faßte nach ihrer Hand, dieselbe fiel schwer und schlaff an ihrer Seite nieder, und erst als er sie in seiner Angst ziemlich derb an der Schulter faßte, schlug sie die Augen auf und blickte verwundert um sich.

— Was ist geschehen, Erich, bin ich krank? fragte sie schwerathmend.

— Das ist es eben, was ich ergründen möchte; es sieht Dir so unähnlich, in den hellen Tag hinein zu schlafen!

Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirne, als strebe sie danach, die Gedanken zu sammeln, welche in ihrem Kopfe wirr durcheinander wogten.

— Ich habe fürchterliches Kopfwel, stammelte sie, und ich fühle mich unfähig, klar zu denken! Vielleicht werde ich krank, Erich! Wie seltsam doch das Alles ist! Ich bin noch nie auch nur einen Tag meines Lebens krank gewesen!

Erich sandte in aller Eile nach dem Dorfzarze, einem jungen Manne Namens Collins.

— Sie mögen ruhig sein, sprach er, nachdem er die Patientin genau untersucht. Es ist nichts Besonderes; mir will es nur scheinen, als habe die junge Dame ein starkes Opium genommen; haben Sie die Gewohnheit, Chloral zu nehmen? fügte er zu Diana gewandt hinzu.

Ihr Blick überraschter Entrüstung war ihm hinreichende Entgegnung.

— So viele Damen pflegen das jetzt zu thun, fügte er zu seiner eigenen Entschuldigung hinzu. Versuchen Sie sich zu erinnern, was Sie gestern Abends zu sich genommen.

— Das kann ich Ihnen leicht sagen, entgegnete sie lächelnd; zu Tisch nahm ich nur Wasser, später trank ich schwarzen Kaffee und Abends ließ ich mir ein Glas Limonade auf das Zimmer bringen, sie war sehr heiß; es ist mir ganz undenkbar, daß ich irgend etwas wie einen Schlaftrunk zu mir genommen.

— Ich bitte, mir das Glas zu zeigen, welches die Limonade enthielt.

— Es ist schon heute Morgen in die Küche gebracht worden und dürfte zweifelsohne längst ausgewaschen sein.

Der junge Arzt war enttäuscht; er sah, daß Erich wie Diana seinen Behauptungen keinen wahren Glauben entgegenbrachten, und zog sich, nachdem er eine beruhigende Arznei verordnet, müthig zurück.

Diana stand erst spät am Nachmittage auf; sie fühlte sich zu matt und angegriffen, ihre Pupillen waren unheimlich groß und sie erschrak vor sich selbst, als sie ihr Spiegelbild betrachtete. Als Erich kam, um nachzusehen, wie es ihr gehe, fand er sie vor dem alterthümlichen Schreibtisch sitzend, welcher zu der ursprünglichen Einrichtung des Eichenzimmers gehörte, sie wandte demselben offenbar ihre ungetheilte Aufmerksamkeit zu.

— Was gibt es denn, Diana? fragte Erich, an die Schwester herantretend.

Sie wandte ihm ihr bleiches Antlitz zu. — Ich fange an, mich dem Glauben hinzugeben, daß man mir einen Schlaftrunk verabfolgte, um ruhig in mein Zimmer dringen zu können. Sieh nur!

Und Sie wies auf einen kleinen Brandfleck am Schreibtische.

— Nun, was weiter? Wie glaubst Du denn, daß dies bewerkstelligt worden sei, vielleicht durch ein Streichhölzchen, welches achtlos darauf fiel, nicht?

— Ja, aber als ich gestern Nachmittag spärieh, war dieser kleine Brandfleck nicht da!

Erich sah die Schwester ernsthaft an.

— Bist Du Deiner Behauptung gewiß?

— Ja, ganz gewiß!

— Und Du bist Abends nicht mehr an den Schreibtisch getreten?

— Nein; ich vollendete meine Briefe rechtzeitig zur Poststunde und verperrte dann meinen Schreibtisch wie immer; ich schreibe Abends bei Licht niemals, habe es wenigstens nie gethan, seit wir nach Crowhurst gekommen sind!

— Wo pflegst Du Deine Schlüssel aufzu-

heben?

— Meistens in meiner Kleiderkammer, Abends aber lege ich sie häufig hier in diese Kassetten; ich that es auch gestern, noch bevor ich zu Bett ging!

— Und Du fandest sie des Morgens auch dort wieder?

— Ja!

— Seltsam! Du verwahrst wohl Dein Geld und den geringen Schmutz, welchen Du besitzt, in jenem Schreibtisch?

Diana nickte bejahend.

— Es ist aber Alles da und in vollster Richtigkeit, ich habe sofort nach gesehen, um mich zu vergewissern. Weißt Du, Erich, daß diese geheimnißvollen Zwischenfälle mich erschrecken, und sie scheinen alle ihre Entstehungsgeschichte in diesem Zimmer zu haben!

— Ich kann es nicht fassen, gestand der junge Mann mit eruster Miene zu, aber ich will Dir sagen, was wir thun! Ich telegraphire sofort um einen geschickten Detektiv; derlei Vorfälle dürfen sich nicht wiederholen. Natürlich muß irgend Jemand vom Haushalte mit im Spiele sein und wir wollen doch sehen, ob sich nicht feststellen läßt wer es gewesen!

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 4. März 1893.

Beilage des „Neues Bester Journal.“

Seite 13.

Nemzeti színház.

Havi bérlés 3. szám.

Az erdő szépe.

Szilágyi 5 felvonásban. Irtó

Feuillet Octave.

Georges Morel Mihály

Louise Fát St.

Jean Olivier Nádai

Manche Hegyesi

Órveggy Pomarich Felekiné

Pommarich gróf Sziget J.

Charles Zilahi

Paul Didier Horváth

Boel Sziget

Jeanoch Nagy I.

Pigols Pintér

Ivona Dezső

Közölte 7 órakor.

Magy. kir. operaház

Havi bérlés 3. szám.

LOHENGRIK.

Regényes opera 3 felv. Szövegét

és zenéjét írta Wagner Richárd

I. Henrik Ney D.

Közölte 7 órakor.

Reperoire des Nationaltheaters. Samstag (Abonnement aus-

pendu Nr. 19) „Az ember tragédiája“.

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Auf Verlangen: „Das Frauentabillon“.

Aufstreten der berühmten französischen Excentrique-Sänge-

rin Mlle. Jeanne Bardoux; des Frl. Cécilie Carola;

der Gesangs-komiker Ferd. Rüd. und Edmund Wer-

ner und des Vielerfängerers Alfons Sufin. Ferner Auf-

streten der Mlle. Angélique Hillis mit ihrer brillant

bestritten Hunde-Mente; Little Lizzie, Verwandlungs-

Sängerin und Tänzerin; J. Regollo, Jongleur-Shadow-

graph; Brothers Mellor, Neger-Excentriques; Mr.

Marshall, Strabaten-Klavierniker; Mlle. Angela am

Piano; Frl. Laura Barothy, ungar. Sängerin;

Edy van Smith, Xilophonistin, sowie aller engagierten

Kunstkräfte.

Voranzeige. Am 6. März 1893 Jahres- und

Abchieds-Benefiz der Excentrique-Sängerin Fräulein

Cécilie Carola.

Auf das P. T. Publikum der Haupt- und Residenz-

stadt Budapest.

Am 10. d. M. schliesse ich mein Etablissement nach

einer zehnjährigen Spielperiode, welche ich Dank der

umwandelbaren Gunst des Budapesters Publikums zu der

glücklichsten meiner langjährigen Wirksamkeit als Eta-

blissementsführer zähle. Es ist mir nun ein dringendes

Verlangen, diesem Publikum meinen tiefempfunden

und dankbaren Dank auszusprechen. Es wäre ein geringer Entgelt,

für so viel Güte und Wohlwollen blos Worte des Dan-

kes zu haben. Ich habe, um mich dieser Schuld zu ent-

ledigen, das Gebiet der Thaten betreten und mit der gan-

zen Anspannung meiner Vermögenskräfte den Bau eines

Etablissements in Angriff genommen, welches der Hoch-

berzigkeit des Budapesters Publikums in Allem würdig

sein soll. In diesem Lokale werde ich wieder vor das Pu-

blikum treten und unter Berufung auf die gewältesten

Darstellungen eines Varietäten-Theaters die hochgeschätzte

Gunst meiner Gönner anrufen. Im Rahmen eines pro-

visischen Apparates werde ich wohl noch die Ehre

genießen können, meine verehrten Gönner in meinen an

anderer Stelle errichteten Räumen zu sehen; ich kann je-

doch diese Stätte nicht verlassen, ohne mich des so glän-

zend gekümmerten Wohlwollens dankerfüllten Herzens zu

erinnern, das mir hier in so reichem Maße gesendet

worden ist. Mit der frohen Aussicht auf ein glückliches

Lohengrin Broulik

Brabant Elsa Vasquez

Gottfréd herzog Nagy

Telramundl Fridr. Takács

Otrud, neje Handel

1-65) Alszeghyne

2-ik) apród Szalai

3-ik) Rosenzweig

A király hrdetöje Manheit

Közölte fél 7 órakor.

Népszínház.

Déliabók.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irtó

Kazalicsky Antal.

Kiráthy György Szirmai

Juczi, neje Blaha

Pali Raskó

Kovács Laci Vidor

Klára, annak neje Lukács

Erzike Gazi

Plebános Horváth

Pöttendné Siposné

Gugásné Pártényiné

Bab Jankó Tollagi

Vérce Szabó

Bagó Uivári

Közölte 7 órakor.

Folies Caprice.

„Der Tander“

Parodie von Caprice.

„IM JENSEITS“

von Caprice.

Etablissement IMPERIAL,

Váci-körút 48.

Bekanntschaft vom Purimball.

Artistenstreich.

HILDEGARD.

Der Verwandlungskünstler.

Morgen, Sonntag; Zwei Vorstellungen.

Schön's Café National,

Váci-körút Nr. 45.

Heute, Samstag:

Grosses Militär-Konzert

durch die beliebte Regiments-Kapelle Freiherr von

Mollinay Nr. 38, unter persönlicher Leitung des

Herrn Kapellmeisters.

Grosses Purim-Fest.

Achtungsvoll

J. Schön, Cafetier.

Pracht-Saal

VII. Bezirk, Wesselényi-Gasse Nr. 9.

Heute, Samstag, den 4. März:

Grosser Purim-Ball

Arrangeur: Steinitz.

Anfang 1/2 9 Uhr. Entrée 50 fr. Ende Früh.

TANZ-INSTITUT

M. Neumann, Tanzlehrer,

Budapest, Franziskaner-Bazar,

II. Stiege, 1. Stock.

3. Tanzkurs beginnt mit 5. März.

Schüler-Aufnahme

für in und außer dem Hause von 4 bis 6 Uhr Nach-

mittags.

Zum Verkaufe

gelangt in der

Fabrikengasse Nr. 6, Parterre,

die aus Privatbesitz stammende Sammlung, bestehend

aus

antiken Möbeln, Delgemälden, Kupferstichen,

Sportbildern, Porzellan, Silber, Bronze,

Waffen, Skulpturen, echt persischen und

Emyria-Teppichen etc.

Die Gegenstände sind daselbst zur gefl. Besichtigung aus-

gestellt u. werden aus freier Hand täglich von 9-1 Uhr

Vorm. und von 2-5 Uhr Nachm. billigt abgegeben.

Leonold Steiner, Experte.

Morgen Nachmittag 5 Uhr:

GROSSES

Orchester-Konzert

Sarasate.

Karten bei Köszvölgyi & Comp.

Am 6. März (Montag):

Grosses Orchester-Konzert

der berühmten Kammerfängerin

ALBANI

I. Beethoven, Leonore-Ouverture Nr. 3.

II. Bellini, Arie „Casta diva“ aus „Norma“.

III. Vist (Es dur), Konzert Sergius Barteneff.

IV. Gahdn, Arie „Nun bent die Flur“ aus „Schöpfung“.

V. Wagner, Duett aus „Der fliegende Holländer“.

Albani und David Ney.

VI. Löwe, „Archibald Douglas“, Ney.

VII. Gounod, Walzer-Arie aus „Romeo und Julie“.

Das Orchester dirigirt

A. ERKEL.

Karten 4, 3, 2 und 1 fl. in der Musik- und Klavier-

handlung „Harmonia“ (Váci-utca 9).

Am 14. März: Zweiter Lieberabend

Barbi.

Für den ersten am 10. März sämtliche Karten vergriffen.

Redouten-Bierhalle.

Koloßaler Erfolg der

Leipziger Sänger.

Täglich:

Humoristischer Abend

mit neuem Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 80 fr. Vorverkauf 60 fr.

Bade-Gröffnung!

Die neu gebauten Wannenbäder

im „Ersten ung. Dampfbad“ Budapest, 7. Bezirk,

Kazinczygasse (Kreuzgasse) Nr. 40, sind eröffnet.

Abermalige Preis-Ermäßigung.

Konkursmasse-Verkauf

GEIGER MIKSA, Deak Ferencz-utca 8.

Wochentage Vormittag von 9-12 Uhr; Nachmittag von

3-6 Uhr, Sonntag Vormittag bis 12 Uhr.

Damen-Modestoffe, Parachente, Krettone, Battiste,

Sebhire, schwarze Terno, glatt und fagoniert,

Wintertücher etc.

53385 Der Masseturator.

Petroleum-Motore

(fein Benzin).

Billigste und beste Maschine sowohl

für Gewerbetreibende als jede Gat-

tung landwirtschaftliche Zwecke, sowie

zur Erzeugung von elektrischem Licht

seignet. Besondere Vorzüge: Keine

schädliche Konzeption, kein Maschi-

nist erforderlich, kein Rauch, keine

Funken, geringer Raumbedarf, ge-

ringe Betriebskosten. Petroleum-

verbrauch pro Stunde und Pferde-

kraft circa 7 Kreuzer. — General-

Vertreter

Müller & Weisz,

Budapest, Váci-körút 76.

„Giner aus der Panama-Affaire in Budapest“

Morgen, Sonntag, 2 große Vorstellungen.

Freitag, den 10. März: Jahres-Benefiz des beliebten

Komikers Alexander Friedrich.

Karten sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen.

Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

K. u. k. pat. hygienische Präparate zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

Puritas, spezifische Mundseife. Das allberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preis-Medaille ausgezeichnete, weil delikateste u. wirksamste Präparat. Eine Dose fl. 1.

Eucalyptus-Mund-Essenz Intensivst antimiasmatisch und antiseptisch, daher Schutzmittel gegen Nachenkatarrhe u. überhaupt gegen miasmatische Infektionen durch die Luftwege. 1/2 Flacon fl. 1.20, 1/4 Flacon 65 fr.

v. Med. Dr. C. M. Faber, Leibzahnarzt wld. Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. etc. etc.
Niederlagen in allen Apotheken und Parfümerien des In- und Auslandes. 50590
Haupt-Verandststelle: Wien, I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 3.

Paster Müller- und Bäcker-Dampfml.-Aktien-Gesellschaft.

EINLADUNG
zu der am 12. März l. J., Vormittags 10 Uhr, im Mühlegebäude abzuhaltenden
XXIV. ord. Generalversammlung.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Wahl zweier Herren Aktionäre zur Beglaubigung des Generalversammlungsprotokolls.
2. Vorlage der Bilanz, des Jahresberichts der Direktion und des Aufsichtsrates und Ertheilung des Abschlusses.
3. Bestimmung der Dividende.
4. Neuwahl eines Direktions-Mitgliedes.

Anmerkung. Jene p. t. Aktionäre, die von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen wollen, haben laut § 16 der Statuten ihre wenigstens drei Monate vor der Generalversammlung auf ihre eigenen Namen umgeschriebenen Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung an der Gesellschaftskasse gegen Empfangsbefugigung zu deponiren.
Budapest, im Februar 1893.

Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Telefon 366. Telefon 366

A., Gazdák budapesti tejszövetkezete
üzlete kibővítése folytán egy új nagyobb tejszarnok felépítését határozván el, jelenlegi
házát és telkét jutányosan eladja.
Ezen telek VI. ker., Szondy-utca (42. sz.) és sziv utca sarkán fekszik, területe 488 □ öl, két utcai frontja 42 öl és kedvező fekvésénél fogva két-három házhelynek igen alkalmas. Viszont a központi pályaudvar közelében 550-600 □ öl területű alkalmas
telket megvételre keres.
Ajánlatok az igazgatósághoz nyújthatók be, Bővebb felvilágosítás nyerhető a főtelepen, Szondy-utca 42. sz. a.

GRATIS-ANZUG
verpflichten wir uns schriftlich aus feinen, selbst gewählten Stoffen nach Maß zu verfertigen jenen Herren, die 2 Jahre hindurch in Kleidern nach Maß ihren Bedarf bei uns anschaffen. Bei Bestellungen bis fl. 200 wird der
GRATIS-ANZUG
sofort geliefert.
Buchhalter és Társa,
Herrenschneider nach Maß,
Budapest, **Károly-körút 19. szám.**
(Br. Drzy'sches Haus.)

Für Herren

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der elektrische Apparat „Reflector“, der am Körper unmerklich tragbar, gegen jegliche Schwäche (geschwächte Manneskraft), wenn nach so veraltet, mit vorzüglichem Erfolge angewendet wird. Der Reflector ist in vielen Staaten patentirt. Sogar Prof. Dr. Volta. Der Apparat, welcher garantirt unschädlich ist, kann bequem in der Tasche getragen werden. Von Ärzten in allen Staaten stets empfohlen. Broschüren mit Abbildungen und Gebrauchsanweisung gratis (in geschlossenem Couvert gegen 10 fr.-Marke) zu beziehen von
A. M. Bayer, Apotheke „zum rothen Kreuz“, Budapest, VI., Andrássystraße 84.

Anentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp-Malzkafee
mit Bohnenkafee-Geschmack.
Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkafee
Höchst empfehlenswerth
für Frauen, Kinder und Kranke.
Überall zu haben. — 1/2 Liter
a 25 fr.



Gummi!

Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertrefflichen **Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik**
F. Berguerand fils.
Garantirt erst 3 a r i e r Gummi und Fischblase, das Duzend 3-6 fl. **Boutis américain** (Capotes) Pariser Damenschwämmchen per Duzend 4-5 fl. **Neu Pelyporus** Damen-Präservativ 2 fl. **Neuestes!** Fischblasen mit Gummirand.
Bestellungen effektiv bis freies und prompt
J. KELETI,
k. u. k. pr. Bandagenfabrik, Budapest, Kronprinzenstraße 17 (Sechsteingebäude).

Die Ungarische Asphalt-Aktien-Gesellschaft,
Budapest, Andrássy-ut 30, übernimmt unter Garantie billigst die Ausführung von **Asphalt-Plasterungen** jeder Art, so auch von **Trockenlegungsarbeiten.**
Asphalt-Material anerkannt bester Qualität wird auch nach der **Probing** versendet.
Telephon.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonorrhoe), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt von 11-1 und von 2-4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8. 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos und sicher. Honorar in fl. g., auch brieflich.

Ölmüher Quargel (Bierkäse).
Die I. Ölmüher Quargel Käse-Erzeugung von **C. Jaak,**
Ölmüh, Mähren, offerirt feinste Ölmüher Quargel ab Ölmüh Nachnahme Nr. II 32, III 48, IV 60, V 75 fr. per Schock. Ein Postkistl von circa 5 Kgr. franco jeder Post-Station Oester.-Ungarns fl. 1.90.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Manesische, Hautkrankheiten, Nuss bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Mückenmarksteiden heilt rasch und sicher ohne Verunstaltung
Dr. Kajdacsy,
gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., **Wankner-Boulevard 4** (váci-körút 4),
1. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Spontane Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente beifügt.

Muschelwaaren!
für Galanteriegeschäfte, und zwar Nähmaschinen, Schminkeboxen, Nadeln, Polster, Sporttaschen, Photographierahmen, Uhrgehäuse, Geneszeuge, Cigarrenhalter, Seidener etc. etc. Diese Artikel eignen sich auch sehr gut für Schenkgegenstände. Erste böhmische Muschelwaaren- und Kartonage-Fabrik
Albert Wenke,
Jaromer in Böhmen.
Das praktischste **Gelegenheits-Geschenk**
ist Weyl's neu-verbesserte heizbarer Badestuhl. Alle in haben bei L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber
Wien, IX., Müllergasse Nr. 10, bei der Servitengasse, Tramway-Halle Nr. 11, Schild- u. Pergellengasse. Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

Ziegelei-Bahnen,
Feldbahnen, Waldbahnen und Industriebahnen baut als Spezialität Ung. Bau- und Kunstschlosserei-Fabrik-Aktien-Gesellschaft, Budapest, rózsá-utca 53.



Hirdetmény.

A kereskedelmi muzeum keleti kirendeltségének főnöki állás lesz legközelebb betöltendő.
Ezen állásra pályázat útján fognak betöltetni. Pályázhatnak oly kereskedők, kik elméleti és gyakorlati ismereteiknél fogva magukban a vezető állás teendő ellátására képességet éreznek.
Elengedhetlenül szükséges, hogy a pályázó igazolnia miszerint a magyar és német nyelven kívül a francia, vagy a szláv nyelvek egyikét szóban és írásban bírja, a meghatározandó tiszti biztosítékot letenni képes és kiterjedt ismerettel bír.
Előnyben részesülnek azon pályázók, kik valamely ügynöki irodában nyerték el gyakorlati kiképezetésüket.

Ugyancsak betöltendő a muzeum serajevói főnöke-ze'nél egy évi 700 frrtal díjazott felügyelői állás. Ez állásra csak kereskedelmi szakismeretekkel bíró, németül és horvátul is beszélő egyének pályázhatnak. Ezen állással biztosíték letételének kötelezettsége jár.
Bővebb felvilágosítással az érdeklődőknek a kereskedelmi muzeum igazgatósága (Budapest, városliget, iparcarnok) szolgál, a hová a bélyeges folyamodványok is folyó évi márczius hó 20-ig címzendők lesznek.

A kereskedelmi muzeum igazgatósága.
53780

Feine Naturweine, Italienische, Dalma-
verzolt, in Fässern von 100 Liter aufwärts, liefert gegen Nachnahme **Rudolf Sacer, Fiume,** Depot im Freihafen.
„Insel, Capri“, weiß, feiner Bouiteillen-Wein, Geschmack wie Villaner Wein . . . per Liter 23 fr.
„Vosco Ctna“, süßlicher Tischwein, Schiller sehr feine Qualität . . . per Liter 20 fr.
„Vari“, schwarz, kräftig, 13 1/2 grädig . . . per Liter 16 fr.
„Cissa“, hochfein, schw. Blutwein . . . per Liter 22 fr.
„Kafoscata d'Isola“ . . . per Liter 30 fr.
„Champagner“, feinstes, italienischer, direkter Import, verzolt per 1/2 Bouiteille . . . fl. 2.—
Diese Preise verstehen sich franco Bahn Fiume retourgenommen. Die letzte Eisenbahnstation muß genau angegeben werden.

Kein Kopfschmerz mehr
Dr. Götz' Migraine-Pulver.
Seit 25 Jahren gegen halbseitige nervöse, rheumatische, sogar vom Magen herrührende Kopfschmerzen mit bestem Erfolge angewendet, wie Tausende von Dankschreiben beweisen, in letzter Zeit am Hofe von Madrid u. von Ihrer Excellenz Frau **Gabriel Baross** mit ekklatantem Erfolge angewendet. — 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung fl. 2. Kleine Probe-schachtel fl. 1. Gicht zu heilen aus der Apotheke des **Josef Faykiss „zum großen Christoph“** in Budapest, Depot bei **Josef v. Löröl,** Apotheker, Königsstraße 12.



Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille
TAMAR
INDIEN
GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden
Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives
IN ALLEN APOTHEKEN
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Preis einer Schachtel fl. 1.50.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.
Nur solche, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überhäufender Athem, Blähung, saures Aufstößen, Kolik, Gähren, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Sauerleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, Reiben des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis a Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 fr. Doppelflasche 70 fr. Central-Versand durch Apotheker **Carl Braby, Kremser (Mähren).** Man bitte die Schugmarke und Unterschrift zu beachten. Man wolle nur solche Tropfen als echt annehmen, auf deren Emballage ein grüner Streifen mit den Worten: **„Beweis die Echtheit“** gelblich ist. Dieser Streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen.
Schulzmarkt, C. Mayr, Hauptdepot für Ungarn Josef von Töröl, Apotheker, Königsstraße 12.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Lebhaftes Kurz-, Herren- u. Damen-Modewaaren-Geschäft in einer größeren Stadt ist zu sehr annehmbaren Bedingungen zu übergeben. Adr. in der Exp. 66443

Gelddarlehen für Haus- und Grundbesitzer zu 4 1/2%, Wüchsenwechsel zu 3 1/2%, Kaufleute, Industrielle auf Wechsel, Veronalredit für Beamte, Offiziere, Private gegen vierteljährliche Ratezahlung zu 6%. Zu sprechen von 8-10 und 1-3 Uhr, nur persönlich, 4. Bez., Kronprinzgasse 11, Octobos J. F. 11761

Zu Theilzahlungen können sich in einem biegsamen altrenovirten Waarenhause hier wie auch in der Provinz wohnhafte Familien Herren- und Damenwäsche, Kleider, Leinwände, Chiffone und Tischzeuge, so auch die modernsten Kleiderstoffe bei solider Bedienung und coulantesten Bedingungen anschaffen. Aufträge übernimmt Kun Jozsef, Karolyi körut 4, ajtó 3. 66185

Regalpadtung (Bühnenrestoration) ist vom Eigentümer auf mehrere Jahre zu verpachten. Adr. in der Exp. 66490

Gasthof zu verkaufen. Das Hotel „zum goldenen Hirchen“ in Kremnitz wird wegen Todesfalls am 27. März 1893, 9 Uhr Vormittags, in Kremnitz in freiwilliger öffentlicher Feilbietung verkauft. Ausrüstungspreis 8000 fl. als Hypotheklast weiter verbleiben können. Am 6. April l. J. werden um 9 Uhr Vormittags ebendortselbst Möbel, Bettzeug und verschiedene Gerätschaften in größerer Quantität, feiner Kühe, Pferde und Wagen Lichtando verkauft. Auskunft ertheilt C. Schröder, Kremnitz. 11762

Papier-Heisender. Junger Mann, welcher großen Kundentheil hat, sucht Stellung. Adresse unter Chiffre „M. W.“ in der Exp. 66477

Kommis der Galanterie- u. Nürnbergerwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, der ungar. u. deutschen Sprache mächtig, wird zum Eintritt per 15. März, längstens 1. April aufgenommen gesucht. Offerte nebst Photographie und Gehaltsanprüchen sind zu richten an Ed. F. Schwig, Kaschau. 66479

Englisch and German lessons are given by a lady. Please to address: „M. G.“ to the office of this paper. 66253

Augusta. Gut. Glaube schon wegen Rezept schreiben zu können. Gab deshalb nicht Nachricht. 1000 innige Küsse. Dein Eg. 66483

Braunweingeisgeschäft mit Wein- und Bierhandlung, alter Posten, frequenteste Straße, ist Abreise halber zu verkaufen. Näh. in der Exp. 66360

Ein photographisches Atelier wird zu kaufen gesucht in der Provinz. Antr. unter „B. N. 86“ an die Exp. 66435

Französische Stunden. Abends von 8 bis 9 Uhr, ertheilt wöchentlich dreimal per 5 fl. monatlich eine perfekte, auch als französische Korrespondentin angestellte Lehrerin. Adr. in der Exp. 66415

Intellig. junges deutsches Kleblatt sucht die ehrbare Bekanntschaft dreier lebenslustiger Damen. Briefe, womöglich mit Beischluß der Photographien, unter „Jugeneure“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 66427

Intelligente junge Dame unterrichtet **Englisch** (1 fl. per Stunde). Offerte unter „Chicago“ an die Exp. 66426

Buntstickerin, die ins Haus geht, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 66401

Eine höchst elegante Villa, desgleichen vollständig und elegant möblirt, mit schönem Ziergarten, diversen Nebengebäuden, 1800 qd groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 66391

Kautionsfähiger, versierter älterer Kaufmann, der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit besten Referenzen, sucht passende Beschäftigung. Schriftliche Anträge unter „B.“ an die Exp. 11756

Für Glücklich Heim erliegt Brief in der Exp. von H. S. 66429

Eine junge israel. Witwe wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines älteren Herrn zu machen. Gef. Antr. unter „S. S. 9“ an die Exp. 66403

Ein Fräulein von hübschem Exterieur mit englischen Sprachkenntnissen sucht Stelle als Verkäuferin, event. Vorleserin. Adresse: Rosbrof, Theresienring 31, Th. 34. 66149

Wirthschaftsgehalt, guter alter Posten, sehr belebte Gegend, ist wegen plötzlicher Abreise preiswürdig sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 66456

Für ein hiesiges Getreide- u. Kommissionsgeschäft wird ein Praktikant, welcher der deutschen u. ungar. Sprache mächtig ist und eine schöne Handschrift besitzt, gesucht. Adr. in der Exp. 66417

Zuschneider für Herren-Maß- und Konfektionsgeschäft, praktisch, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stelle. Gef. Antr. an N. K., Hajós-utca 11, ajtó 25. 66448

Ugyes kalapfelszerelők azonnali felvételek. Cím a kiadóhivatalban. 66394

Villa öt szoba és veranda, k nyhá, pinche, szép kert 30 □ öl, kintinó forrásviz, május 1-től kiadó, Cím a kiadóhivatalban. 66428

Tanuló fizetés mellett azonnali felvétetik. Cím a kiadóhivatalban. 66440

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus zwei Gasenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekloset u. s. w., ist im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 (Ecke der Fabrikengasse) per 1. Mai zu vermieten. Dasselbst sind auch zu vermieten 2 kleinere Wohnungen, bestehend aus Zimmer, Küche u. s. w., ebenfalls für den 1. Mai. 11765

Nach-Willentolonie in Budapest, Zufahrt erste Seitengasse links, gerade aus bis zum Walde. 2 Zimmer fl. 100-180, 3 " " 260-300, 4-5 " " 350-400 Veranda, Küche etc., möblirt. 11737

300 Gulden wünscht ein Privatbeamter gegen Sicherstellung und solchen Zinsfuß aufzunehmen. Gef. Zuschriften unter „Neell“ an die Exp. 66434

Reisender, der bereits in der Futbranche thätig war, wird zum sofortigen Eintritt in gleicher Eigenschaft gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Referenzen sind an die Exp. unter „B.“ zu richten. 66393

Klaviere, Pianinos, neue und überpielte, sind preiswürdig zu verkaufen oder auszuleihen bei Genport 3, Klavieriederlage, Kronprinzgasse 9, vis-à-vis dem Harrisbar. 66445

Komptoirist, Christ, Anfänger, der deutsch und ungarisch schreibt und spricht, gut rechnen kann, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 66444

Wirthschaftshaus in Kelenföld, in geheimer und schöner Lage, 10 Minuten von der Hauptstadt entfernt, mit 1200 □ Rl. Grund, 11 Jahre steuerfrei, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 66470

S o u s, Korosfargasse 31, wird ab 1. Mai in Pacht gegeben. Nähere Auskunft in der Baukanzlei Königsgasse 88, 2. Stock, Sprechstunde von 2-3 Nachm. 66472

Wirthschaftsbeamter, Jkr., verh., kinderlos, durch 17-jährige Thätigkeit in allen Zweigen der Deconomie bewandert, spricht deutsch, slavisch und theilweise ungarisch, sucht Stellung per 1. April oder sofort. Zuschriften erbeten unter Chiffre „D. K.“ an die Exp. 11570

Dreistockhohes Palais neben der Andrássystrasse ist zu verkaufen. Solider Bau, mit allem Komfort ausgestattet, 14 Jahre steuerfrei, nach dessen Ablauf selbes 6%, trägt. Vater, Cstvögasse 8, 2. St. 5. Zu sprechen von 10 bis 12 Uhr. 66473

Praktikant mit Bezahlung findet in einem Geschäft ersten Ranges sofortige Aufnahme. Adr. in der Exp. 66484

Erzieherin, Jkr., mit vorzüglichen Wirthschaftszeugnissen, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, unterrichtet die Lehrlinge der 4 Normalklassen, französisch. Sprache und Handarbeit mit Erfolg, sucht Stellung. Gef. Antr. unter „S. M.“ an die Exp. 66451

Mit 3000 Gulden Einlage wird zu einem provisorischen, konzeptionierten Unternehmen, für Budapest ohne Konkurrenz, schon im Betrieb, zur Vergrößerung Herr oder Dame als Theilnehmer gesucht. Persönliche Theilnahme nicht bedingt. Für Einlage wird monatlich 100 fl. Nutzen garantiert. Zwischenhändler verboten. Nichtanonyme Anträge unter „Diskretion 3000“ an die Exp. 66471

Ein Lokal an der Andrássystrasse ist sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 66467

Geschäftslokal und gute Erzeilerie sind Abreise halber billig abzulösen auf der Kerepesystrasse. Auskunft wird im Café Barsai, Erzsébetkörut 17, beim Zahlsteller ertheilt von 1-7 Uhr Abend. 66469

Eine junge intelligente Frau wünscht in einem feinen Hause oder bei einem Herrn als Wirthschafterin placirt zu werden. Adr. in der Exp. 66475

«Köszaliget.» In Kis-Zugló, nächst dem Stadtwaldchen und unmittelbar an der Pferdebahnhof-Station gelegen, ist das „Rosengarten“ benannte Haus Nr. 35 in der Königsgrasse sammt schattigem Garten, Keller, Eisgrube und Regenbahn, zu einem Gasthause höchst geeignet, an einen Gastwirth, eventuell an Sommerparteien zu vergeben. Nähere Auskunft bei Johann Gyöngyössi, Váci körut 15. 66468

Ein im besten Gange befindliches Kaffeehaus in der lebhaftesten Gasse des 6. Bezirks, elegant eingerichtet, billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen, event. auch in Pacht zu geben. Näh. in der Exp. 66478

Praktikant mit hübscher Schrift, deutsch und ungarisch, wird mit Anfangsgehalt acceptirt. Adr. in der Exp. 66474

Ein Kommis der Kurzwaarenbranche, ein Kommis der Schuhbranche und ein Handknecht werden sofort aufgenommen bei Epstein Sándor, VIII., Fohercs Száncor-tér 3. sz., Budapest. 66450

Komptoirist, absolv. Handelsakademiker, der ungar. und ungarischen Sprache mächtig, sucht Anstellung. Antr. erbeten unter „Fleisbig“ an die Exp. 66461

Ausgedienter Rechnungs- u. Interoffizier aus gutem Hause, mit vorzüglichen Referenzen, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in sämtlichen Kanzlei-Arbeiten bewandert, sucht mit 15. d. als Komptoirist, Magazinier oder dergleichen angestellt zu werden. Gef. Antr. unter „M. G.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 66455

Ein Lehrling aus gutem Hause wird in einem Fabriklager aufgenommen. Adr. in der Exp. 66430

Als Geschäftsführerin oder Kassierin wünscht ein solides Fräulein in einem besseren Geschäft Stelle. Adr. in der Exp. d. Bl. 66386

Ung. Erzieherin, dipl., perfekt in Sprachen und Musik, Kündig., Bonnen und Französinen empfiehlt zum sofortigen Eintritt Agentur Fekete, Kerepesystrasse 13. Nordb. Erzieherin mit Sprachen und Musik dringend gesucht. 66486

Photographie-Apparat für Dilettanten, Visitenkarten- oder Kabinetformat, zu kaufen gesucht. Näheres bei Herrn Müller, Antiquar- u. Buchhändler, Wajnerboulevard 23. 66487

Junger Spezerei-Kommis wird in einem Farbwaaren-Groß-Geschäft als Verpackung aufgenommen. Adr. in der Exp. 66442

Erzieherin mit guten Zeugnissen wird zu 4 Kindern sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 66441

Volontär mit schöner Handschrift wird sofort aufgenommen bei Jg. Landauer & Söhne, Budapest. 66436

Komptoirist (Christ) findet per sofort Aufnahme in einem Fabrikgeschäft ersten Ranges. Solche, die in der ungar. und deutschen Korrespondenz bewandert sind und sonst ihre Befähigung nachweisen können, mögen ihre Offerte, in beiden Sprachen abgefaßt, unter Anführung von Referenzen und Gehaltsanprüchen unter „N. B. 800“ in der Exp. d. Bl. niederlegen. 11758

Tüchtiger Magaziner, verheirathet, der in einer hiesigen chem. Fabrik ersten Ranges 4 Jahre angestellt war, sucht ähnlichen Posten. Gef. Anträge an die Exp. unter „E. M.“. 66431

Bauführer mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Adr. in der Exp. 66443

Junger Komptoirist gesucht, der korrekt deutsch korrespondirt; 30-40 fl. Anfangsgehalt. Offerte unter „Informationsbureau“ an die Exp. 66472

Ein nett möblirtes Gasenzimmer mit separirtem Eingang ist bei einer anständigen Familie an 1-2 Herren mit theilweiser Verpflegung auch sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 66462

Lehrling oder Praktikant wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 66454

Praktikant mit schöner Handschrift wird gesucht. Offerte unter „W. S.“ an die Exp. d. Bl. 66463

Suche ein solches Fräulein, gute Pianistin, perfekt Deutsch, Ungarisch, tüchtig in Handarbeit. Antr. unter „Solid“ bis 9. d. an die Exp. d. Bl. 66466

Meines, unaußgeschnittenes Manuslaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.

Kaffeehäuser I. Ranges, elegant nach dem Wiener Stil eingerichtet, mit besonders guter Tageslozung, zu verkaufen, eventuell unter guten Bedingungen zu übernehmen; auch ist eine Erzeilerie, bestehend seit 20 Jahren, gute Tageslozung, elegant eingerichtet, ist preiswürdig zu verkaufen; ferner ist ein Kaffeehandl., mit guter Tageslozung, preiswürdig zu verkaufen; ferner ist ein gutes Milchgeschäft, schön eingerichtet, mit guter Tageslozung, billigem Zins, preiswürdig zu verkaufen. Eine Trafik, elegant eingerichtet, besteht seit 30 Jahren, ist preiswürdig zu übergeben. Näh. Wajnerboulevard Nr. 44, I. St. 12, bei J. Hans. 65911

Wegen Baderestitutions-Übernahme: Großes gutes Kaffeehaus, besteht seit 20 Jahren, mit 4 Billards, über 35 Tische, 2 große Spielzimmer, ist zu verkaufen. Zu erfragen Kisfalady-utca 16, Thür 1. 66373

Korrepetitori vagy nevelői állást keres (helyben) egy orvostanbaltól, ki má: évek óta ily minőségben kitünő eredményekkel működött. Szives megkeresések „D. S. X.“ alatt e lap kiadóhivatalához kéretnek. 10749

Füszkereskedősegéd, ügyes detaillista, 12-15 frt fizetés és teljes ellátással, azonnali alkalmazást nyerhet. Cím a kiadóhivatalban. 66491

Egy fiatal, nős kertész állást keres. Virág-, konyha- és fakertészethez jól ért. Tancsik György, Czinkota, Mátyásföld. 66476

Tüchtiger Zapfenwirth für ein komplet eingerichtetes Hotel gesucht. Erforderliches Kapital 400 bis 500 fl. Offerte unter „S. Sch.“ an die Exp. d. Bl. 11763

1891. Julius 15. 15-ikéig várók, tovább nem. A többit majd megtudod azután. 66445

Jó házból való fiataloneznak felvesz egy nagykereskedő cég. Cím a kiadóhivatalban. 66395

Üveges-segéd azonnali vagy f. hó 20-ára való belépésre budapesti detail-üzletbe felvétetik. Cím e lap kiadóhivatalában. 66464

Don Gustav Klinger's Romanen ist nur noch ein Wert zu haben; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, das noch vorrätige Werk sich anzukaufen. Zu haben ist noch: Der Todengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 40 fr., mit Postverbindung 45 fr. Dieses Werk wird zu dem oben notirten Preise auch einzeln abgegeben. Zubeziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“.

... kirendeltségei? ... betöltetel, ... elméleti és gyakorlati ... a pályázó igazolja ... a francia, avagy ... an birja, a meghas ... és kiterjedt ár ... zók, kik valamely ... képeztetésüket. ... sersajevói fiók-iné ... egyelői állás. Ez ... el bíró, németül és ... Ezen állással biz ... döknek a kereske ... rásról, iparcsar ... rányok is folyó évi ... muzeum ... ga. ... nische, Dalma ... und Istrianer ... marts, liefert ge ... tume, Depot im ... ein, ... per Liter 23 fr. ... ller ... per Liter 20 fr. ... per Liter 16 fr. ... per Liter 22 fr. ... per Liter 30 fr. ... direktor ... fl. 2.- ... nfo Babin Riume. ... reise franko Riume ... tation muß genau ... merz mehr ... aine-Pulver. ... gegen halbseitige ... che, jagt vom ... opfschmerzen mit ... t, wie Tausende ... weisen, in letzter ... adrid u. von Jhrer ... tid Barof's mit ... en Christoph“ in ... Josef v. Dörfl, ... e 12. ... Fruchtpastille ... ILLON ... PFUNG ... on, Leberleiden ... rden ... ue des Archives ... EKEN ... Apotheker. ... F. ... pfen, ... Wagens, sind ein ... nd Volksmittel. ... eiten erkennt, sind: ... elschender Affem, ... übermäßige Galtim, ... Wagnersampf, Dar ... nd mit Speifen und ... malleiden als heil ... itten haben sich die ... ropfen seit vielen ... ährt, was Hambric ... Weiss & Molde ... 40 Kr., Doppelklo ... und Parföher Carl ... Man bittet die ... zu beachten. Man ... eht annehmen, auf ... t Streifen mit den ... t gefüllt ist. Dieser ... unterchrift ver ... n Josef von Dörfl ... gasse 12.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 65314

Garantirt echte Naturweine,
Schiller und weiß,
כשר ושל פסח בהכשר
versende in 56 und 100 Liter-Gebinden gegen Nachnahme zu 24-26 fl. per 100 Liter franco Bahn hier. Gebinde werden zum berechneten Preise franco retourgenommen. Die Bestellungen erjuche je eher einzulenden, damit die Absendung raschest erfolgen kann. **Glück Samu, Vác-Altma. 8.** 11675

Geld Darlehen
für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in viertel-jährigen Rückzahlungen.

Intabulation
gegen 39jährige Amortisation zu 4 1/2 Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassenschaften zu 6 Proz. Alle Arten Konvertierungen gegen mäßige Provision.

J. Fried,
Verkehrsbureau, Budapest, Kerepeserstr. 34, 2. St. 19. 11698

Konkurs.
In der gefertigten isr. Gemeinde ist die Stelle eines ledigen Schochet Ubdet mit 1. Mai, event. 15. April l. J. zu belegen. Reflektanten müssen gute Vorbeter sein, um an den hohen Feiertagen Musaf vorzubeten, für welche 25 fl. vergütet werden. Sie müssen auch in Wort und Schrift gute Ungarn sein, um Religion unterrichten zu können. Jährliches Gehalt 150 fl., freie Station, erfl. Wäsche, und sonstige Nebenelemente. An Reisekosten werden dem Aceptiviren 8 fl. vergütet. Offerte mit Zeugnissen von anerkannten Rabbinen sind an den Titeler isr. Gemeindevorstand zu richten. 11734

Villa.
Lukács-fürdő közelében a legszébb fekvé ü családi ház, arnyas kertben eladó. Czím a kiadóhivatalban. 66357

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde zu Jász-Ápáthi ist am 1. Mai l. J. die Stelle eines שוחט mit dem Jahresgehalt von 250 fl., freier Wohnung, ganzer Schichta und Nebenelementen zu belegen. Reflektanten müssen ihre Offerte mit Zeugnissen und Angabe des Familienstandes und Alters bis Ende März einenden. Zum Probevortrag werden die Versuchen zugelassen. Dem Aceptiviren werden die Speien vergütet. **Jász-Ápáthi,** den 21. Februar 1893. **Franz Löwy, Vorsitzender.** 11732

Tüchtiger Verkäufer
und Auslage-Arrangeur der Galanterie-, Nürnberger- und Herrenmode-Branche, der hier am Platze mehrere Jahre servierte, sucht ihm geeignete Stelle. Gef. Antr. unter „Arrangeur“ an die Exp. 66378

Haushälterin,
die auch sehr gut kochen kann, sucht eine selbstständige Stelle bei Herrschaften, womöglich auf's Land. Abdr. in der Exp. 66341

Transmissions-Anlagen
nach amer. System liefern in vorzüglichster Ausführung zu sehr billigen Preisen **Podvinecz & Seidler,** Mühlenbauanstalt u. Maschinenfabrik, Budapest. 11538

Billányer Weine
(כשר של פסח)
rothe und weiße, ganz feine Dessertweine zum Preise von 35 und 40 fr. per Liter sammt Gebinde und frankirt nach jeder Bahnstation Ungarns, daher ganz speisefrei, versendet von 50 Liter aufwärts gegen Nachnahme

Alexander Kommen in Billány
(Ungarn). 11624

סוכנות
sind billig zu haben beim Fabrikanten Leop. Feiwel, Budapest, Aradergasse 60. 11735

Komptoirist, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, Stenograph, findet sofortige Aufnahme. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Thätigkeit an J. Zausky's Söhne, Preßburg. 11745

Köztelken üzlethelyiség
czeljeira alkalmas föld-zintu igen tágas nagy helyiség, egy udvari nagy raktár, szabad udvar használat, világos, nagy piacze jóvő májustól kiadó Üllő-ut 25. sz. a. Az épület az országos magyar gazdasági egyesület

Billányer Weine,
roth, weiß, Schiller, כשר, versende von 50, 100, 150 Liter aufwärts gegen Nachnahme zu 23-25 fl. per 100 Liter. Gebinde zu Fabrikspreisen und werden franco retourgenommen. Es wird ersucht, die Bestellungen je eher einzulenden, damit die Verladung rechtzeitig geschehen kann. **Spitzertestvérek, Vinkány.** 11692

Sofortige Anstellung
finden solche intelligente Individuen, die sich in Loko und in der Provinz mit dem Verkauf eines unentbehrlichen Hausartikels gegen hohe Provision, event. gegen fixe Bezahlung beschäftigen wollen. Näh. in der Exp. 11739

Kávémérés,
kilózes, tejszarnok a főváros legszékebb helyén 70-80 liter tejfogyasztással 25-30 rendes étkezé vendége van, elhalálózás miatt jutányos áron rögtön eladó. Czím a kiadóhivatalban. 66390

Sparherd
für ein Wirths- oder Kaffeehandlungsgeschäft passender und in vollkommenem gutem Zustande befindlicher ist billig zu haben. Abdr. in der Exp. 66387

Junger Kaufmann oder Beamter
wird als **Wohnkollege** zu einer Garconwohnung auf dem Wägnerboulevard gesucht. Billiger Zins. Abdr. in der Exp. 66384

Ein seit 40 Jahren bestehendes, sichere Existenz bietendes Gemischtwaaren-Geschäft

ist anderweitiger Unternehmung halber vom 1. April zu übergeben. Um die Uebernahme weniger kapitalstärkigen Reflektanten zu ermöglichen, wird seit 1. Januar ausverkauft und dürfte daher bei Uebernahme das Waarenlager 2000 Gulden nicht übersteigen. Näheres bei **Adolf Balla, Abauj-Szepfi.** 66374

Kaffeehandlung und Milchhalle, 150-200 Liter Milch
täglich Abiag, nachweisbar gutes Geschäft, gleichzeitig sind einige kleinere Milchhallen u. Kaffee-geschäfte sofort theils gegen Kautions zu übernehmen, theils zu verkaufen. Auskunft Elisabethring 28, Parterre 10. 66475

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen
jeder Nationalität empfindet und placirt das Gouvernements-Placirungsbureau **Franz Varesch,** Franziskanerbazar, Gemöbl Nr. 34. Dasselbst ist ein französisches Stubenmädchen zu erfragen. 11751

Gärtner,
verheirathet, wird für eine Villa in Rákos-Palota gesucht. Abdr. in der Exp. 66388

Gesucht wird
für eine Manufakturwaaren-Großhandlung tüchtiger, bilanzfähiger Buchhalter, welcher auch deutsch und ungar. korrespondirt. Anträge unter „Buchhalter 100“ sind mit Zeugniskopien und Angaben von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu versehen und an die Exp. d. Bl. zu adressiren. 11748

Bergschüler,
Abolwiter tüchtig in Schürffungen, Stollen, Schachtbau. Grubenbetrieb, sucht Posten, seine Lage zu ändern. Gef. Anfragen erbeten unter „Glückauf“ an die Exp. 66419

Erzieherin,
die Vormittag von 10 bis 12 Uhr frei ist, möchte kleinen Kindern Unterricht ertheilen, event. dieselben auf Spaziergängen begleiten. Ansprüche sehr bescheiden. Antr. unter „A. B. 500“ an die Exp. d. Bl. 11755

Tüchtiger, geübter Stein-druck-Maschinenmeister,
der auch zugleich im Lin-druck und Farbendruck für die Maschine vollkommen versiert, ebenso ein verlässlicher Drucker- u. Buchbinder, der in Lithographien schon gearbeitet hat, werden sofort für eine größere Provinzstadt Südungarns in dauernder, angenehmer Stellung aufgenommen. Schriftliche Eingaben mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche ob. persönliche Vorstellung bis 5. d. Sonntag, 10 Uhr, bei **Joh. Kurzweil & Komp.,** Buchdruck- und Farb-fabrik, Mondgasse 25. 66414

Ein großer schwarzer und ein großer weiß-grau gefleckter Hund
haben sich verkauft. Abgesehen von Christinenstadt, Ló-gát-utca 35. 66488

Von Herrschaften abgelegte elegante Herrenkleider, Salon- u. Frack-Anzüge, Stadt- u. Reisepeize, feine Mitado, wie auch deutsche u. ungarische Livreen, Säuntliches im besten Zustande, zu sehr billigen Preisen zu haben: 5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge, Fracks billigt geliehen. 11702

Heirath.
Ein junger, hoffnungsvoller Kaufmann (geb. Deutscher) von angenehmem Aussehen wünscht die Bekanntschaft einer jungen und hübschen Dame zu machen behufs späterer Verheirathung. Tadellos nur, Charakter u. eine Mitgift von 30 tausend Gulden sind Bedingungen. Photographie wird sofort retournirt. Discretion Ehrensache. Briefe erbeten unter „K. L. 100“ an die Exp. 66406

Schön möblirtes großes Zimmer
nächt der Oper zu vermieten. Abdr. in der Exp. 66409

Zu vergeben per 1. Mai eine große Wohnung,
bestehend aus 4 Cassenzimmern sammt Balkon, Küche, Badezimmer, Wohnzimmer, Dienstbotenzimmer, Speis, Klost, Boden und Keller. Preis 600 fl. Abdr. in der Exp. 66396

Zu vergeben per sofort oder per 1. Mai ein Ecklokal
sammt Wohnung, am passendsten für ein Spezereigeschäft oder für eine Orefe-lerci. Abdr. in der Exp. 66397

Reisender
für Ungarn und Nebenländer, der Spezereihändler, Apotheker und Droguisten besucht, bekommt gegen Provision einen bereits eingeführten Nebenartikel mit. Näh. in der Exp. 11728

Agent gesucht.
Eine im Inlande gut eingeführte Fabrik wünscht ihre Vertretung einem Ungarn und Nebenländer im Frühjahr insbesondere — bereisenden Agenten gegen gute Provision zu übergeben. Nur Diejenigen wollen sich melden, welche auch sonstige Vertretungen haben, über Prima-Referenzen verfügen und mit der Nürnberg- und Galanteriewaaren-Kundschaft vollkommen vertraut sind. Offerte sind bis spätestens 10. März l. J. unter „S. F.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 66348

Lizitationsanzeige.
Alle in meiner Pfandleih-Anstalt verfallenen Posten werden am 6. März lizitirt. Höchste Belehnung auf Werthpapiere, Loh-, Gold-, Silber-, Juwelen und Waaren.

Kohn Ede,
Budapest, Grenadiergasse Nr. 6. 11742

Möbel,
gut erhalten, zwei Zimmer komplett eingerichtet, wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Zu sehen von 10 bis 12 und 2-3 Uhr. Abdr. in der Exp. 66358

Monatlich 4 fl.
gründlicher Klavierunterricht, auch Damen und Herren. Anfragen sind unter „Musikinstitut“ an die Exp. einzulenden. 66425

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande, feinst und allerbilligt 4. Bez. Universitätsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Leihanstalt. 11708

Ein Gärtner,
zugleich Hausmeister, wird aufgenommen bei Leop. Feiwel, Aradergasse 60. 11736

Inmitten der inneren Stadt gelegenes, gut eingeführtes Geschäft
unter günstigen Bedingungen sofort an christliche Damen zu vergeben. Offerte erbeten unter „J. F. 17“ an die Exp. d. Bl. 66247

Nagyobb vidéki városban, fötérén 8000 frt áru-raktárral, jó forgalmu vas- és fűszer-üzlet,
tőzsdé, lapelárusítás, bélyeg-árusítás elönyösen eladó. Czím a kiadóhivatalban. 66362

Une française
desire une place pour l'après midi ou pour tout á fait écrire sour „L. H.“ á l'expédition. 66346

75 Stück Eier,
5 Kilo-Korb, franko fl. 2.60. **ff. Zyper Sahnen**
von 4 Kilo aufwärts per Kilo fl. 1 franko. **ff. Zyper Paprika-Sped**
von 4 Kilo aufwärts per Kilo 80 fr. franko. **ff. Karpathen-Thee-butler**
5 Kilo - Packel per Kilo fl. 1.10 franko. **ff. Ziegelkase, Deseert,**
von 4 Kilo aufwärts per Kilo fl. 1 franko. **ff. Speisekartoffeln**
5 Kilo-Sackel franko 80 fr. **Kolo. Maunk, Szepes-Szombat,** Nötklinge, Preiselbeeren, Erbsen u. Linzen billigst. 11664

Praktikant
aus gutem Hause wird in einem hiesigen Produktengeschäft aufgenommen. Offerte an die Exp. unter „Schönkrist“ 66289

Mignon-Stuckflügel,
Pianos u. Harmoniums, nur vorzügliche Fabrikate, billigst bei **Albert Kohn,** Schlangengasse 6. Stim-mungen und Reparaturen werden übernommen. 66303

Buchhaltung
unterrichtet nach eigenen praktischen Erfahrungen **A. Deutsch, prakt. Buchhalter,** Alkotmanygasse 29, 1. St. 13, vis-á-vis vom „Café Seemann“. **Sonocar ein für allemal 20 fl. Unterricht täglich von 8-9 und 9-10 Uhr Abends. Der nächste Kurs beginnt am 6. März.** Sprechstunde von 1-2 Uhr Nachmittags. 66296

Schöne Gassenwohnung,
4 Zimmer mit Erker, Aussicht Andrássystrasse, Wohnzimmer, Küche, Dienerrzimmer etc., 3. Stock, per Mai zu vermieten. Näheres Opcrnagasse 8. 66259

Ein Hausmeister, Maxer,
wünscht seine Stelle zu verändern. Hat auch Kautions. Abdr. in der Exp. 65997

Komptoirist, geübter Arbeiter,
wird acceptirt. Offerte unter „Tüchtig Nr. 100“ an die Exp. 66400

Ungarische Glasversicherungs-Gesellschaft.

Budapest, väci körút 81. versichert Spiegelgläser für Portale und Glaswerthe in ganzen Bauten bei billigen Prämien und constantester Regulirung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen. auch Transportversicherungen. Schneidige Agenten werden gesucht. 11681

Vertrauensposten
sucht ein höherer Pensionist in mittleren Jahren, röm. = kath., verheirathet. Derselbe ist im Maschinen-fach vollkommen versiert, ebenso in Bauten, Holz-, Eisen- und Metallarbeiten und deren Reparaturen, spricht die üblichen Landessprachen und besitzt einige tausend Gulden Kautions. Prima-Referenzen stehen zu Gebote. Gef. Offerte unter „Reell“ an die Annoncen-Expeditio **Julius Singer, IV., Aranykéz-utca 2.** 11727

Eine alleinstehende Frau
mit besten Referenzen und Zeugnissen wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Stütze der Hausfrau, auch bei mütterlichen Kindern, Gesellschaft-terin, Reisebegleiterin oder Krankenschwesterin. Anträge unter „Verlässlich“ an die Exp. erbeten. 66267

Spezereikommiss,
Zsr., der die ung. deutsche und slowakische Sprache perfekt spricht, ein tüchtiger, repräsentationsfähiger, flinker Detaillist sein muß (Gehalt 240, event. 300 fl. und ganze Verpflegung), möge sich mit Offert, Zeugniskopien und Photographie an **Hermann Altmann, Vác-Petrovác,** wenden. 11649

Zu der Säckefabrik's-Niederlage von J. Fischer,
Budapest, gr. Kronengasse 18, sind wasserdicke Decken leibweise zu haben. Dasselbst sind auch neue und einmal gebrauchte wasserdicke Decken sehr preiswerth erhältlich. **Rechnungen** per Stück von 3 fl. aufwärts. 11719

Erzieherin,
Norddeutsche, Franz. im Lande erlernt, unterrichtet Englisch, Klavier, sucht für Budapest, mehrere Erzieherinnen und Bonnen mit Sprach- und Musikkenntnissen suchen sofortiges Engagement durch **Mme. Louise Schwarz = Siegel,** Budapest, Andrássy-ut 28. 11706

Eine intelligente Witwe,
die in jedem Fache des Haushaltes bewandert ist, sucht eine Stelle als Haushälterin bei einer Familie oder bei einer alleinstehenden Dame. Briefe bitte ich unter „B. F.“ an die Exp. zu senden. 66266

Gesucht wird
eine große Gassenwohnung im 1. Stock, 4 oder 5. Bezirk oder Anfang der Andrássystrasse, für einen Herrenschneider-Salon. Antr. unter „Schiffre“, Frequente Gegend“ an die Exp. 11767

Komptoirist,
der ungar. und deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „A.“ an die Exp. 66481